General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

I 2

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ---------- 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Reklamen ---------- 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg.
Nachlaßstaffel B Preisliste Nr. 4
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 A. Girardet Filiale Elberfeld.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage: „Wochenschau" Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.00, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.75, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.00 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.50 ohne „Wochenschau", einschließlich Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. - - Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. - - Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

Nr. 59 — 49. Jahrgang | **Montag den 11. März 1935** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Angriff auf die griechischen Aufständischen

Athen meldet Erfolge der Regierungstruppen — Serres eingenommen

Athen, 11. März. (Funkspruch.) „Agence d'Athenes" veröffentlicht folgende, am Sonntag, 21,30 Uhr, ausgegebene amtliche Mitteilung über die militärischen Operationen in Makedonien:

In vergangener Nacht sind unsere Infanterie-Abteilungen auf das linke Struma-Ufer übergetreten. Bis heute mittag haben wir unter dem Feuer der gegnerischen Artillerie die zerstörte Brücke von Orljanko wiederhergestellt. Unmittelbar darauf hat der Uebergang unserer Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Abteilungen und damit die Offensive begonnen. Die Aufständischen haben sich in befestigten, mit Stacheldrahtverhauen umgebenen Stellungen verteidigt, aber dem Ansturm unserer Truppen nicht standhalten können. Wir haben sie aus allen ihren Stellungen geworfen. Ueber 200 Gefangene und fünf Geschütze sind in unsere Hand gefallen. Wir mußten den Uebergang über die Brücke zweimal unterbrechen.



In Serres haben wir heute abend noch nicht einrücken können, weil uns die Nacht etwa zehn Kilometer vor der Stadt, wo wir am Belitza-Damm auf Widerstand stießen, überraschte. Morgen früh werden wir in die Stadt einrücken und unsere Streitkräfte gegen Drama und Kavalla vorrücken lassen. Unsere Verluste sind gering: zwei Tote und vier Verletzte. Viele aufständische Verwundete sind aufgelesen worden. Die Haltung der Regierungsflugzeuge und die Moral der Regierungstruppen werden in der Mitteilung als vorzüglich bezeichnet.

Flucht der Aufständischen aus Serres

Athen, 11. März. (Funkspr.) Wie von der Front gemeldet wird, erschien eine Abordnung von Einwohnern der Stadt Serres bei dem das dritte Armeekorps kommandierenden General und teilte mit, daß die Aufständischen ordnungslos fliehen. Die Offiziere hätten den Zug bestiegen und seien nach Drama abgefahren. Die Einwohner von Serres bäten um sofortige Besetzung der Stadt durch Regierungstruppen. Die politischen Behörden von Serres, die sich bei General Kondylis aufhalten, werden sofort nach Einnahme der Stadt wieder eingesetzt.

Athen, 11. März. (Funkspruch.) **Die Reiterei der Regierungstruppen ist am Montag um 8,40 Uhr in die Stadt Serres eingezogen.**

*

Athen, 11. März. (Funkspr.) Um 8 Uhr morgens wurde Sidirokastron von den Regierungstruppen eingenommen.

Kreuzer „Helli" wieder im Regierungsbesitz

Athen, 11. März. (Funkspr.) Nach Meldungen aus Kawalla haben in der Nacht zum Montag die aufständischen Offiziere den Kreuzer „Helli" verlassen. Ein regierungstreuer Offizier übernahm das Kommando über das Schiff. Nach dem Abzug der Aufständischen stellte er das Schiff und seine Besatzung, wie er durch Funkspruch mitteilte, der Regierung zur Verfügung. Er forderte von den Marinebehörden in Athen weitere Befehle. Ein weiteres Verbleiben in Kawalla hält der neue Kommandant nicht für ratsam.

„Richtunggeber" Wenizelos glaubt an den Sieg des Aufstandes

Budapest, 11. März (Funkspruch.) Die Budapester „Montags-Morgenzeitung" erklärt, einem Sondervertreter des Blattes sei von dem früheren Ministerpräsidenten Wenizelos in Candia eine Unterredung gewährt worden. Dem Blatt zufolge hat Wenizelos u. a. gesagt, daß der griechische Aufstand ein spontaner Ausdruck des Volkswillens sei. Er selbst sei nur der Richtunggeber, nicht der Urheber der Revolution. Er habe oft und lange genug an der Spitze der Regierung gestanden, als daß persönlicher Ehrgeiz ihn heute noch leiten könnte. Das griechische Volk habe stets für die Freiheit gekämpft. Die Unterdrückung eines Volkes führe nie zu einem guten Ende.

Der gegenwärtige Aufstand sei in keiner Weise mit den griechischen Unruhen der letzten Jahre zu vergleichen. Der Kampf werde jetzt bis zum letzten Atemzug und zum letzten Tropfen Blut geführt werden. Der Durchbruch der Revolution sei nicht mehr aufzuhalten. Auch er selbst wäre heute nicht mehr in der Lage, das Vorwärtsdrängen der Revolution eindämmen zu können. Er sei fest von dem Endsieg der Revolution durchdrungen. Kreta und der Peloponnes seien stets die Wächter der griechischen Freiheit gewesen. **Der Augenblick werde kommen, wo das ganze griechische Volk sich einigen und eine neue friedliche Entwicklung beginnen werde.**

Heute große Unterhaus-Aussprache

über die zukünftige Wehr- und Rüstungspolitik Englands

London, 9. März. (Drahtb.) Mit Spannung sieht die gesamte politische Welt der großen Aussprache entgegen, die am Montag im englischen Unterhaus über die Wehrpolitik Englands im allgemeinen und über die Voranschläge für Heer, Marine und Luftflotte im besonderen stattfindet. Die Bedeutung dieser Aussprache wird durch die Äußerung eines Unterhausabgeordneten gekennzeichnet, der sie „das größte parlamentarische Ereignis seit dem Weltkriege" nennt.

Gegenstand dieser Aussprache ist die wichtigste Frage, die ein souveränes Land zu lösen hat: die Sicherheit des Landes und die Wehrhaftigkeit der Nation. Zum erstenmal seit dem Weltkrieg wird das englische Unterhaus das Problem der Landesverteidigung in seiner Gesamtheit überprüfen, wobei das am vergangenen Montag veröffentlichte Weißbuch eine bedeutende Rolle spielen wird. Im Mittelpunkt der Aussprache wird, soweit die rein sachliche und militärisch-technische Seite des Problems in Betracht kommt, die Tatsache stehen, daß die Wehrhaushalte um mehr als 10,5 Millionen Pfund (über 120 Millionen RM.) auf 124,2 Millionen Pfund (fast 1,5 Milliarden RM.) erhöht worden sind. Das ist die höchste Summe, die seit dem Jahre 1922 in England für Rüstungszwecke ausgegeben worden ist. Das Weißbuch, dessen Zweck es ist, diese gewaltige Vermehrung der Rüstungsausgaben auf den Gang der Ereignisse im Ausland zurückzuführen, wobei in höchst einseitiger Weise auf Deutschland Bezug genommen wird, wird in der Aussprache auch vom innenpolitisch-parlamentarischen Standpunkt aus einen gewichtigen Platz einnehmen.

Die beiden Hauptsprecher der Regierung werden der Präsident des Staatsrats Baldwin und der Außenminister Sir John Simon sein. Die Aussprache wird sich auf einen von der Arbeiterpartei eingebrachten Mißtrauensantrag gründen, in dem erklärt wird, daß die Politik der Regierung in völligem Widerspruch zu dem Geist stehe, in dem der Völkerbund geschaffen worden sei, um einen kollektiven Weltfrieden zu erhalten, daß sie ferner die Aussichten auf eine Abrüstungskonvention ernstlich gefährde und schließlich, anstatt dem Lande die erwünschte Sicherheit zu geben, zu einem internationalen Wettbewerb und der damit zusammenhängenden Kriegsgefahr führen werde. Um der Regierung Gelegenheit zu geben, ihren Standpunkt gleich zu Beginn der Sitzung bekanntzugeben, hat die Arbeiterpartei beschlossen, ein im englischen Parlament ungewöhnliches Verfahren einzuschlagen: Sie wird sich zunächst auf die formale Einbringung des Mißtrauensantrags beschränken und erst dann das Wort verlangen, nachdem Baldwin gesprochen hat.

Ohne MacDonald

London, 11. März. (Drahtb.) Ministerpräsident MacDonald wird, wie halbamtlich mitgeteilt wird, wegen seiner Erkältung nicht der Aussprache beiwohnen können. Er mußte am Sonntag das Bett hüten.

Die Regierungseinpeitscher im Unterhaus sind zur regsten Tätigkeit veranlaßt worden, um eine überwältigende Stimmenmehrheit für die Regierung sicherzustellen. Die Opposition trifft ebenfalls weitgehende Vorbereitungen.

„Daily Herald" zufolge werden am Montagnachmittag Massenabordnungen verschiedener englischer Organisationen, wie zum Beispiel des Völkerbundsvereins, der Sozialistischen Liga usw., vor dem Unterhaus aufmarschieren. 30 Organisationen werden am kommenden Freitag eine Massenprotestkundgebung gegen die Aufrüstung in einer der großen Londoner Hallen veranstalten.

„Der kritische Augenblick"

„Times" über die internationale Lage

London, 11. März. (Drahtb.) „Times" schickt der heutigen Unterhausaussprache einen großen Leitartikel über die internationale Lage voraus. Die Erhöhung des englischen Rüstungshaushalts werde von keinem Lande und auch nicht von Deutschland mißverstanden oder als feindlich empfunden. Im Gegenteil sehe man sowohl in Deutschland als auch in Frankreich ein, daß dem Frieden Europas und dem kollektiven Sicherheitssystem wohl gedient sei, wenn England stark sei. Etwaige bisher bestehende Zweifel hätten sich nur darauf bezogen, ob mit einer englischen Intervention gegen einen Angreiferstaat und im Interesse der Völkerbundsvereinbarungen überhaupt im Notfalle zu rechnen sei, und wenn ja, ob diese Intervention mit genügender Macht ausgeübt werde.

Die kürzliche Aktion auf dem Festlande und die Tatsachen des Weißbuches sollten die Zweifler beruhigen. England werde bald besser aufgerüstet sein, um seine Hauptrolle in einem kollektiven System und besonders in der Luft zu besetzen. Wenn einmal das kollektive System verwirklicht werden könne, dann werde seine natürliche und logische Folge eine allgemeine Herabsetzung der einzelnen nationalen Streitkräfte sein.

Ein notwendiges Vorspiel für eine 100prozentige Teilnahme Englands an dem Friedensmechanismus müsse die Beteiligung aller Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung sein.

„Das maßgebende und unmittelbare Erfordernis für eine Stabilisierung Europas ist tatsächlich die gleichberechtigte Teilnahme Deutschlands. Den Weg für Deutschlands Beteiligung vorzubereiten, ist das besondere Ziel des Berliner Besuches des englischen Außenministers Simon, der jetzt glücklicherweise und, wie man hofft, endgültig in etwa 14 Tagen stattfinden soll. Diejenigen, die heute für die Regierung sprechen, werden daher ohne Zweifel daran denken, daß der Erfolg dieses wichtigen Schrittes zu einem großen Teil von dem abhängt, was sie heute sagen. Wenn es die Absicht der englischen Regierung ist, den Teil 5 des Versailler Vertrages durch ein System abzulösen, in dem alle gleichberechtigt sind, dann hat es keinen Zweck, auf einem Bruch des Versailler Vertrages herumzureiten. Deutschland allein zu tadeln, wäre außerdem unfair."

Es sei sicher, so fährt die „Times" u. a. fort, daß ein Aufschub oder ein Zusammenbruch der unmittelbaren englisch-deutschen Verhandlungen den Isolierungspolitikern in die Hände arbeiten müsse und die Sache der kollektiven Sicherheit in Europa in nicht wieder gut zu machender Weise schädigen könne.

Der Augenblick sei kritisch. Man habe den Beschluß gefaßt, Deutschland als gleichwertig zu behandeln. Diese Politik müsse unzweideutig durchgeführt werden. Nachdem die englische Regierung den Tatsachen ins Gesicht sehe, möge sie sich auch die Tatsache vor Augen halten, daß die Beschränkung der deutschen Rüstungen auf den Versailler Bestand kst sK sGsf tdsKK zfR9umlr Stand unwiederbringlich vorbei sei. Es sei jetzt wohl wichtiger, in die Zukunft zu blicken, als in die Vergangenheit.

Ansichten der Labour-Opposition

Paris, 11. März. (Drahtb.) Der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, Lansbury, hat dem Sonderberichterstatter des „Matin" das Programm seiner Partei entwickelt, deren Wahlaussichten er als ungewöhnlich günstig bezeichnete. Zur außenpolitischen Lage sagte er u. a.: Wir können kein endgültiges Urteil abgeben, da es uns an den notwendigen Unterlagen fehlt, doch glauben wir, daß alle Friedens- und Abrüstungsfragen in Genf behandelt werden müssen.

Die Mächte müßten alle Deutschland verbotenen Angriffswaffen abschaffen.

Heute fürchtet jeder seinen Nachbarn. Das wird so lange der Fall sein, als nicht eine Nation den Mut hat, klare und bestimmte Vorschläge für eine allgemeine Abrüstung zu machen. Die Regierungen würden alsdann Stellung zu nehmen haben, und die Völker würden sehen, wo die wirklichen Kriegshetzer sitzen. Wenn England, Frankreich und die Vereinigten Staaten in diesem Sinne vorgehen wollten, würde die Lage sich klären. Unsere Bemühungen müssen in erster Linie der Frage der Luftstreitkräfte gelten. Wir müssen eine Kontrolle einführen, das Handelsflugwesen internationalisieren, die nationalen Luftstreitkräfte abschaffen und eine internationale Luftstreitmacht schaffen. Wer allerdings behauptet, daß in Genf eine Art autonome Luftflotte eingerichtet werden könnte, die sich aus allen möglichen Elementen zusammensetze, der ist ein Narr. Die Zusammenarbeit englischer, italienischer und holländischer Truppen im Saargebiet zeigte zur Genüge, welchen Weg man einschlagen müsse. Lansbury erklärte abschließend, daß bei der jetzigen Lage Frankreich, das „chevalereske Frankreich" eine große Rolle zu spielen habe.

Lord Lothian mahnt

London, 11. März. (Drahtb.) Eine Zuschrift des Lords Lothian über die Gründe für Deutschlands Entrüstung über das englische Weißbuch und über die Bedeutung des Berliner Besuches von Simon wird von „Times" an bevorzugter Stelle veröffentlicht. Solange man

in England die Ursachen der von dem Weißbuch in Deutschland ausgelösten Rückwirkung nicht begreife, solange sei es unwahrscheinlich, daß bei den Bemühungen für eine europäische Rüstungsregelung eine gemeinsame Grundlage zu finden, ein Fortschritt erzielt werde. Wenn in dem Weißbuch Deutschland weiter als schwarzes Schaf behandelt werde, so treffe man es an seiner empfindlichsten Stelle. Denn das Weißbuch sei eine neue Bekräftigung der Stellungnahme des Versailler Diktats, eine Stellungnahme, die nur einer entwaffneten Großmacht gegenüber ergriffen werden könne. Wenn es einen europäischen Frieden geben solle, dann müsse man auf solche Methoden verzichten.

Erholungsurlaub des Führers

Besuch Simons in Berlin noch vor Ende März?

London, 9. März. (Drahtb.) Wie Reuter erfährt, hat der deutsche Außenminister den britischen Botschafter empfangen und ihm mitgeteilt, daß Reichskanzler Hitler vierzehn Tage in Bayern verbringen werde, um sich von seiner Erkältung zu erholen. Man hofft jedoch, daß der Besuch Simons in Berlin noch vor Ende des Monats stattfinden kann.

„Merkliche Verbesserung der Atmosphäre"

London, 10. März. (Drahtb.) Die Unterredung zwischen Reichsaußenminister von Neurath und dem englischen Botschafter am Samstag hat nach Ansicht der englischen Sonntagspresse eine merkliche Verbesserung der internationalen Atmosphäre gebracht. Die Blätter drücken ihre Zufriedenheit darüber aus, daß die aufgeschobene Reise Simons nunmehr voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats nachgeholt werde.

Garvin erklärt im „Observer", vom Berliner Besuch des englischen Außenministers hänge mehr als je zuvor ab. Es sei wünschenswert, daß die Besprechungen in Berlin in dem „ursprünglich beabsichtigten Geist" durchgeführt würden, obwohl man zugestehen müsse, daß der Angriff des englischen Weißbuches gegen Deutschland unklug gewesen sei. Scrutator schreibt in der „Sunday Times": England müsse in erster Linie auf den Abschluß des Luftpaktes dringen, während der Ostpakt nicht von unmittelbarem Interesse für England sei.

Ein wesentlicher Schritt

Antijapanische Propaganda in China verboten

Tokio, 9. März. (Drahtb.) Einen sehr wesentlichen Schritt auf dem Wege einer chinesisch-japanischen Einigung bedeutet es, daß die chinesische Regierung, wie hier amtlich bekanntgegeben wurde, das japanische Außenministerium hat wissen lassen, daß auf Grund eines Gesetzes die antijapanische Propaganda in China verboten ist. „Shimbum Rengo" erklärt dazu, das Gesetz sei am 5. März erlassen und sofort in Kraft getreten. Die chinesischen Behörden seien zu strengster Durchführung des Gesetzes verpflichtet worden.

Pfund-Abwertung stiftet Verwirrung

Die „Schicksalsgemeinschaft" der Goldblockländer

Basel, 10. März. Wie ein Alpdruck lagen die Auswirkungen der neuerlichen Abwertung des englischen Pfundes auf den Verhandlungen der Gouverneure der hauptsächlichsten europäischen Nationalbanken, die am Sonntagabend am Sitze der BIZ. in Basel stattfanden. Während man einerseits auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten hinsichtlich der Stabilität des Dollars eher wieder optimistischer geworden ist, hat der Umstand, daß maßgebliche englische Stellen die Ansicht vertreten, das Pfund sei gegenüber dem Dollar als überwertet zu betrachten, die Aussicht versperrt. Der Währungswirrwarr hat bereits unverkennbar wirtschaftliche Auswirkungen zur Folge. So ist bereits mit verschiedenen zollpolitischen Abwehrmaßnahmen zu rechnen. Von Seiten der Vertreter der Goldblockländer wurde erneut mit allem Nachdruck betont, daß die Währung nicht zu einem Instrument des internationalen Wirtschaftskampfes gemacht werden dürfe.

In der Besprechung trat klar zutage, daß die unter den Goldblockländern geführten zweiseitigen Verhandlungen die Möglichkeit einer vermehrten Zusammenarbeit zeigen, so daß, wie der Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, Prof. Bachmann, in der Generalversammlung der Nationalbank erklärte, der Goldblock von einem ursprünglichen währungstechnischen Zusammenschluß der beteiligten Zentralnotenbanken zur Währungssicherung immer mehr zu einer gewissen Schicksalsgemeinschaft führe. Es wurde auch in den Erklärungen der Vertreter der Goldblockländer festgestellt, daß die Auswirkungen der Währungsabwertung der früheren Goldwährungsländer nur vorübergehender Natur waren, und daß in keinem dieser Länder wegen der Preisgabe des Goldstandards die Wirtschaftslage eine Besserung erfahren habe. Von Belgien und Frankreich wurde bereits angekündigt, daß die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Ländern wegen der neuerlichen Pfundbaisse zu einer dringenden Notwendigkeit geworden ist. Italien hat neuerlich im Hinblick auf seine währungspolitische Lage eine devisen- und handelspolitische Maßnahme ergriffen.

Es ist damit zu rechnen, daß in den nächsten Wochen eine erneute Zusammenkunft von Vertretern der Goldblockländer stattfinden wird. Im übrigen hat bereits eine Fühlungnahme unter den verschiedenen Staaten für die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Stabilisierung der Währung stattgefunden. Auch wurde in den Besprechungen davon Kenntnis genommen, daß das neue kanadische Noteninstitut, die neue Zentralbank von Kanada, bei deren Schaffung die BIZ. beratend zur Seite gestanden hat, ab 11. März ihre Tätigkeit aufnehmen wird.

An den Verhandlungen nahm auch der Gouverneur der Bulgarischen Notenbank teil.

Reichsregelung der Realsteuern

Nicht ungünstiger als im letzten Jahre, aber Angleichung an Durchschnitt

Berlin, 11. März. (Funkspruch.) Das soeben im Wortlaut amtlich bekannt gegebene, von der Reichsregierung erlassene Realsteuer-Sperrgesetz bringt auf seinem für das deutsche Wirtschaftsleben so hervorragend wichtigen Gebiet einheitliches Reichsrecht, das bis zur weiteren gesetzlichen Regelung für die Bemessung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer der Länder und Gemeinden gilt. Danach dürfen die Landes- und gemeinderechtlichen Vorschriften über die Realsteuern, abgesehen von der Angleichung an den Durchschnitt, für die Steuerpflichtigen ungünstiger sein, als sie für das letzte Rechnungsjahr bestanden. Insbesondere dürfen den Steuern keine höheren als die im letzten Rechnungsjahr zuletzt maßgebend gewesenen Steuergesetze zugrunde gelegt werden. Gegenüber dem letzten Rechnungsjahr darf eine neue Besteuerungsgrundlage nicht eingeführt werden. Die Landesregierungen dürfen die Heranziehung solcher Steuergegenstände (Grundbesitz oder Gewerbe) zur Realsteuer vorschreiben, die nach dem bisherigen Landesrecht der Realsteuer nicht unterlagen, wohl aber der Grundsteuer bezw. der Gewerbesteuer unterliegen würden, wenn man die älteren gesetzlichen Bestimmungen zugrunde legte. Weiter darf im Rahmen der generellen Ausnahme in Ländern, in denen die durchschnittliche Belastung durch die Realsteuern und die Gebäude-Entschuldungssteuer insgesamt im Verhältnis zu den übrigen Ländern mäßig ist, und der Tarif der Realsteuer dem Aufbau der Wirtschaft in dem Lande nicht genügend Rechnung trägt, die Landesregierung mit Zustimmung des Reichsfinanzministers, wenn die finanzielle Lage des Landes eine Aenderung geboten erscheinen läßt, den Grundsteuer- und Gewerbesteuertarif mit rechtsverbindlicher Kraft entsprechend abändern. Schließlich sei hervorgehoben, daß die obersten Landesbehörden oder die von ihnen beauftragten Behörden ermächtigt sind, Beschlüsse der Gemeinden oder der statt ihrer beschließenden Behörden auf Erhöhung der Realsteuersätze bis zum Landesdurchschnitt der Gemeinde-Realsteuersätze zuzulassen.

Einstellungen in den Arbeitsdienst

Berlin, 11. März. (Funkspr.) Der Präsident der Reichsanstalt hat angeordnet, daß alles daranzusetzen ist, daß bei den zum 1. April 1935 bevorstehenden Einstellungen in den Arbeitsdienst weitgehend Jugendliche aus dem Arbeitsplatzaustausch herangezogen werden. Weiter stellt der Präsident klar, daß es trotz der grundsätzlichen Bevorzugung älterer Erwerbsloser doch je nach Lage des Falles in Betracht kommen kann, daß die freigemachten Arbeitsplätze mit Jugendlichen der im § 13 benannten Sonderkategorie, vor allem der entlassenen Arbeitsmänner besetzt werden können.

Instandsetzungen u. Ergänzungsbauten

Steuervergünstigung nur noch bis 31. März!

Berlin, 11. März. Bei Vorliegen bestimmter Voraussetzungen sind Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden und Gebäudeteilen steuerlich begünstigt. 10 v. H. der Aufwendungen für solche Arbeiten können von der veranlagten Einkommensteuer des Kalenderjahres bezw. Wirtschaftsjahres in dem die Beträge für Instandsetzungen und Ergänzungen aufgewendet werden, in Abzug gebracht werden. Diese Vergünstigung gilt aber nur, wenn die Arbeiten bis zum 31. März 1935 beendet werden. Ohne Bedeutung ist dabei, ob das Wirtschaftsjahr des Steuerpflichtigen mit dem Kalenderjahr übereinstimmt oder nicht. Die Veranlagungsrichtlinie zur Einkommen- und Körperschaftssteuer macht ausdrücklich klar, daß mit einer Verlängerung dieser Frist nicht gerechnet werden kann, so daß also für sehr viele Volksgenossen der 31. März ein wichtiger Stichtag wird.

Voraussetzung für Handwerksführer

Berlin, 11. März. (Funkspr.) Der Reichsstand des Deutschen Handwerks weist darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen als Führer einer Organisation im Handwerk oder als Mitglied eines Beirates oder Vorstandes bei den Kammern, abgesehen von den sonstigen Voraussetzungen, nur berufen oder bestellt werden kann, wer als Inhaber oder Mitinhaber in die Handwerksrolle eingetragen ist. Das gleiche gilt analog für die Reichs- und Landesfachverbandsleiter. Für die Gesellenwarte bestehen besondere Bedingungen. Aus gegebener Veranlassung bittet der Reichsstand die nachgeordneten Stellen, unverzüglich eine Prüfung nach dieser Richtung vorzunehmen.

Eignungsprüfung der Jugendlichen bis zum 27. Lebensjahr

Berlin, 11. März. (Funkspr.) Die Umbenennung des bisherigen Berufsgruppenamtes der Deutschen Arbeitsfront in das Amt für Berufserziehung wird bedeutsame Neuerungen zur Folge haben. Insbesondere wird es als Gegenwartsaufgabe des Amtes für Berufserziehung bezeichnet, aus dem großen Heer der ungelernten und angelernten Arbeiter alle jungen Kräfte bis zum 27. Lebensjahr auf ihre Eignung für eine Berufserziehung zu prüfen.

Die ständigen Aufgaben auf weite Sicht umfassen, wie die Deutsche Arbeitsfront mitteilt, die Berufsberatung, Berufslehre und Berufsfortbildung. Der Berufsberatung muß eine Eignungsprüfung vorangehen, deren Ergebnis im Schulzeugnis festgelegt werden soll. Die Lehrzeit der jungen Menschen soll erst dann aus sein, wenn sie das Ziel erreicht haben, und nicht, wenn eine Reihe von Jahren abgedient wurde. Die Gesellenprüfung als Abschluß der Lehrzeit soll bekunden, daß der Lernende eine bestimmte Stufe seiner Fertigkeit erreicht hat.

Französische Antwort

auf die deutsche Donaupaktanfrage überreicht

Paris, 10. März. (Drahtb.) Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas meldet am Sonntag, daß die französische Regierung dem deutschen Botschafter in Paris die Antwort auf die Bitte um Aufklärung über den möglichen Abschluß eines Donaupaktes überreicht habe.

Wuppertaler Bühnen

„Mona Lisa"

Oper von Max von Schillings

Vor nahezu zwanzig Jahren erschien Max von Schillings' Oper, ein in Töne geformter dichterischer Enträtselungsversuch des Lächelns der Mona Lisa, zum ersten Male auf der Wuppertaler Bühne, und in einer späteren Aufführung gastierte die Gattin des Komponisten, Barbara Kemp, in der Titelrolle. Der grauenvolle Textvorwurf mit seiner breit und kraß ausgemalten Seelenfolter der Titelheldin, zählt nicht zu den erhebenden Bühnenangelegenheiten. Immerhin sucht das Buch der Beatrice Dovsky diese schaurigen Vorgänge der „Faschingsnacht Anno vierzehnhundertneunzigdrei" dadurch zu mildern, daß sie sie in die Form einer als Vor- und Nachspiel dargebotenen Erzählung kleidet, ähnlich wie etwa Grillparzer es in seinem Kloster von Sendomir tut.

Auch hier in Mona Lisa ist der Schauplatz des Geschehens ein Kloster: das der Certosa in Florenz. Aus dessen Chronik erzählt der ein Fremdenpaar führende junge Laienbruder die alte Geschichte vom reichen Francesco del Giocondo, der einst im selben Hause, das heute die Mönche bewohnen, in vorgerückten Jahren die junge, bildschöne Mona Fiordalisa gefreit, dieselbe Mona Lisa, deren rätselvolles Lächeln Meister Lionardo auf die Leinwand gebannt. Das Rätsel, das jenes Wesen „Weib" ausmacht, das sich „je nachdem des Lebens Würfel fallen", verwandelt in die lüsterne Eva die sündige, reuevolle Magdalena, die blut- und rachgierige Salome, oder in die Heilige, Reine, Milde und Erbarmende. Und diese Schicksalswürfel fallen über Giocanda, als der eifersüchtige Gatte das Rätsel ihrer lächelnden Maske ergründet und Mona Lisa mit ihrem Liebhaber überrascht, diesen in dem Juwelenschrank, in den er sich geflüchtet, dem Erstickungstode überliefert, um durch Mona Lisas List anderen Tages das gleiche Schicksal zu erleiden.

Wird diese alte Geschichte nach viereinhalb Jahrhunderten wieder neu in dem jungen Laienbruder und der jungen Gattin des alternden Fremdenpaar und der jungen Gattin des alternden Fremdendem er den „Saal der Seufzer" zeigt? Mit dieser Frage schließt die Oper.

Und mit der anderen, noch größeren, um das Rätsel des Lächelns. Denn es kann natürlich durch eine noch so schöne Dichtung nie ergründet werden, zumal wenn diese auf historisch anfechtbaren Voraussetzungen fußt. Lionardo da Vincis berühmtes Bild der Mona Lisa, das durch seinen im Jahre 1913 erfolgten Raub aus dem Louvre so viel Staub aufwirbelte — ein Jahr darauf schrieb Schillings seine Oper —, wurde nicht für die Familie Giocondo gemalt, sondern von seinem Schöpfer selbst mit nach Paris genommen und dort an Franz I. verkauft. Zudem hat sich, wie historisch feststeht, ein solch schaudervolles Familiendrama damals in Florenz nie ereignet.

Die ein in der alten und neuen Literatur häufig behandeltes Thema abwandelnde Handlung zur Mona-Lisa-Oper ist also durchaus freies Phantasieprodukt. Man darf ihm aber nachsagen, daß es nicht nur starke Spannungen aufwirft, sondern auch Geist und Leben jener Renaissancezeit gut charakterisiert. Schillings, der bemerkenswerte Epigone Richard Wagners, bewegt sich in seiner „Ingwelde" und anderswo in den Spuren seines großen Vorbildes. Hier aber, wo es gilt, Schauder zu untermalen, Gräßlichem charakterisierende Töne zu geben, dient seiner Instrumentationskunst ein anderes: Richard Strauß, der ja in seiner Elektra, seiner Salome, sich in solche Vorwürfe hineinkniete. Andrerseits sind der Musik auch Stellen vollblühender Melodik eigen, und sie entbehrt auch nicht der zündenden dramatischen Schwungkraft, Eigenschaften, die ihr den Stempel des Persönlichen aufprägen. Hierin nähert sich Schillings' Musik, sieht man von Anregungen durch Puccini ob, wohl auch Humperdinck, den man als positivsten Anhänger des großen Bayreuthers bewerten darf. Welcher Art und Stärke diese stilvermengenden Anregungen und Einflüsse auch gewesen sein mögen, das eine steht fest, daß in Mona Lisa eine in Musik wie Text bühnenwirksame Oper geschaffen wurde.

Im Verein mit dem Bühnenmaler Albrecht Langenbeck, der für ein eindrucksvolles Bühnenbild Sorge getragen hatte, ließ Heinz Arnold, der Leiter der Inszenierung, die Zeit des florentinischen Quadrocento anschaulich aufleben. Dirigent war August Vogt. Ueberlegen beherrschte er Orchester und Bühne, und sein künstlerisches Einfühlungsvermögen gab der Partitur lebendige Tongestaltung. Besonders verdienstlich war, daß er, wo nötig, das Orchester zugunsten der Singstimmen zurückhielt, denen schön geschwungene Kantilenen zufielen werden.

Des in der kurzen Inhaltsangabe schon angedeuteten beziehungsvollen Gleichnisses wegen sind die drei Hauptrollen des Dramas mit den gleichen Künstlern zu besetzen wie die des Vor- und Nachspiels. Die Titelrolle verkörperte Else Fieberg und gestaltete sie, im Aeußern dem berühmten Bilde gut entsprechend, zu ergreifender Wirkung. Mit feinem Empfinden legte sie die Qual des von ihrem eifersüchtigen Gatten seelisch mißhandelten Weibes offen, kraftvoll formte sie ihre große Szene mit ihm, und erschütternd wirkte ihr Zusammenbruch am Schluß. Ein Gleichklang von Gesang und Darstellung war diese Leistung, wie ihn nur starkes künstlerisches Vermögen zuwege bringt. Franz Stefans schönem, metallischem Bariton liegt die der Höhe zuneigende Partie des Francesco, deren dramatische Wirkungen er kraftvoll herausformte. Mit strahlender Höhe sang Franz H. Wagner den Giovanni und hob auch zu seinem Teil das Liebesduett mit Mona Lisa zu einem Glanzpunkt der Aufführung. (In der Rahmenhandlung war er der Laienbruder, während das Fremden-Ehepaar durch Franz Stefan und Else Fieberg dargestellt wurde.) In kleineren Aufgaben bemerkte man Rudolf Wünzer (Tumoni), Ernst Overlack (Pedruzzi), Karl Walther (Oldofredi) und Sylvia Salzmann (Ginevra). Um die Vorbereitung der Chöre machte sich Gregor Eichhorn verdient.

Das gut besuchte Haus bekundete starkes Interesse an dem Werk und rief die Darsteller mit den Leitern der Aufführung wiederholt vor den Vorhang. K—

Ausstellungs-Eröffnungen

Die Düsseldorfer in Barmen. — Otto F. Weber in Elberfeld

Sonntagmorgen wurde die Ausstellung von Werken Düsseldorfer Künstler in den Räumen des Kunstvereins Barmen-Ruhmeshalle eröffnet. Der feierliche Akt, auf dessen Bedeutung wir in einem längeren Aufsatz schon am Samstag hinwiesen, hatte leider nur eine geringe Anzahl von Freunden der Kunst angezogen.

Oberbürgermeister Friedrich stattete zunächst den Dank an die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Wuppertal, und die Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorfer bildenden Kunst e. V. ab. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß es durch die Zusammenarbeit der NS.-Kulturgemeinde mit der Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorfer bildenden Kunst und der Landesleitung der Reichskammer gelungen sei, einen Austausch des Kunstschaffens der einzelnen Städte in die Wege zu leiten. Dieser Austausch des örtlichen Kunstschaffens westdeutscher Städte solle dazu dienen, die Künstler untereinander zu verbinden, sie anzuregen, und die Kunst einer Landschaft, eines Gaues, dem Volke näherzubringen. Im Namen der Stadt Wuppertal gab er seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß diese Idee Tat geworden sei. Er wünschte den beiden Ausstellungen in Düsseldorf und Wuppertal einen materiellen und ideellen Erfolg.

Museumsdirektor Hupp überbrachte die Grüße und Wünsche der Stadt Düsseldorf und dankte der NS.-Kulturgemeinde für die Austauscharbeit, der es gelungen sei, daß Düsseldorfer Künstler in Wuppertal ausstellen könnten. Hierdurch sei auch eine historische Verbindung der beiden Städte wieder aufgenommen. Ferner wies Direktor Hupp darauf hin, daß das hier Gezeigte nur einen Ausschnitt, nicht ein Gesamtbild aus dem Düsseldorfer Kunstschaffen darstelle.

Dann sprach als Leiter der NS.-Kulturgemeinde Kulturwart Mühlhausen und eröffnete die Ausstellung. Auch er dankte der Gesellschaft zur Förderung der Düsseldorfer bildenden Kunst und dem Oberbürgermeister Friedrich. Er betonte, daß diese Ausstellung als Gemeinschaftsausstellung im Sinne des Gemeinschaftsschaffens anzusehen sei. Dieses Unternehmen solle dazu helfen, die Fäden der beiden Städte fester miteinander zu knüpfen. Ein Rundgang durch die Ausstellung machte mit den Werken der bereits von uns an dieser Stelle erwähnten Düsseldorfer Künstler bekannt.

*

Im Oberlichtsaale des Städtischen Museums Elberfeld wurde zur gleichen Zeit die große Kollektiv-Ausstellung des in Elberfeld geborenen Malers Otto F. Weber-Düsseldorf den Kunstfreunden zum ersten Male gezeigt. Unter den ziemlich zahlreich erschienenen Gästen bemerkte man neben Vorstandsmitgliedern des Elberfelder Museumsvereins und des Kunstvereins Barmen Kreiskulturwart Mühlhausen, den der Künstler auf einem Rundgang begleitete. Die Ausstellung zeigt vornehmlich Werke aus den beiden letzten Jahren, die in Florenz und an der Nordsee entstanden sind. Wir werden noch darauf zurückkommen.

*

Im Vortragssaale und im Kupferstickkabinett des Städtischen Museums Elberfeld sind Werke der neuzeitlichen Grissellkunst — Lovis Corinth, Prof. Jaeckel, Schönleber, Hennemann, des taubstummen Künstlers Bürger u. v. a. ausgelegt. Das Hauptthema ist die deutsche Landschaft, die namentlich in den Holzschnitten eine lebendige und volkstümliche Ausdeutung erfährt. Die Ausstellung wird veranstaltet von der Gesellschaft für Volksbildung in Berlin. —l—

Dreitausend fahren nach Madeira

Start der drei „Kraft-durch-Freude"-Schiffe in Hamburg

Hamburg, 10. März. (Drahtb.) Am heutigen Sonntag stand ganz Hamburg im Zeichen der Madeira-Fahrer der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". In den frühen Morgenstunden kamen mit den fahrplanmäßigen Fernzügen aus allen Teilen des Reiches etwa 3000 Arbeitskameraden der Stirn und der Faust in Hamburg an, um von hier aus mit den drei Dampfern „Der Deutsche", „St. Louis" und „Oceana" eine dreiwöchige Seereise nach Lissabon und Madeira anzutreten. Während die „Oceana" an den St.-Pauli-Landungsbrücken lag, hatten „Der Deutsche" und die „St. Louis" an der Überseebrücke festgemacht. Sämtliche Betriebsgebäude im Hafen sowie die Werften hatten reichen Flaggenschmuck angelegt, ferner hatten alle im Hafen liegenden Fahrzeuge „über die Toppen" geflaggt. Die offizielle Abschiedsfeier fand auf dem Jugendherbergsschiff „Hein Godenwind" statt, von wo aus auch die Reden übertragen wurden. Hier hatten außer der Marine-HJ. in ihren schmucken blauen Uniformen Abordnungen der HJ. in Berufskleidung sowie eine Kapelle der Reichsmarine Aufstellung genommen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley verlas eingangs seiner Rede ein Flugblatt der SPD. aus dem Jahre 1904, in welchem dem deutschen Arbeiter versprochen wurde, daß er einst die Meere befahren und mit Flugzeugen die Lüfte durchkreuzen werde. Es ist notwendig, so betonte er, dieses Schriftstück einmal wieder vor Augen zu führen. Der deutsche Arbeiter müsse sich dessen immer wieder entsinnen, wie er durch die marxistische Herrschaft betrogen worden sei. Der Nationalsozialismus habe diese leeren Versprechungen jedoch in die Tat umgesetzt. Seid aber, so fuhr er fort, dankbar und nehmt diese Reisen nach dem Süden nicht nur als einen Augenblick auf, sondern beweist eure Dankbarkeit eurem Führer Adolf Hitler dadurch, daß ihr seine Prediger werdet, wenn ihr wieder zurückkehrt in die Fabriken und Betriebe. Mit einem dreifachen Sieg-Heil! auf den Führer in das begeistert die Tausende einstimmten, schloß er. Nach dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes spielte die Marinekapelle die portugiesische Nationalhymne.

Nach der Feier begab sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der die Reise mitmacht, an Bord des Schiffes „Der Deutsche".

14.30 Uhr setzte Sirenengeheul ein. Kommandos ertönten, die Leinen wurden losgemacht. Dann setzte sich „Der Deutsche" unter den Klängen des Liedes „Muß i' denn" langsam in Bewegung. Im Kielwasser folgte der Dampfer „St. Louis". An den Landungsbrücken schloß sich die „Oceana" an. So fuhr die stolze Urlauberflotte, begleitet von unzähligen Barkassen und kleinen Fahrzeugen, bejubelt von einer tausendköpfigen Menschenmenge, dem offenen Meere zu.

Bordbericht vom KdF.-Schiff „Der Deutsche"

Hamburg, 11. März. Von Bord des KdF.-Schiffes „Der Deutsche" geht uns folgender Bericht eines Fahrtteilnehmers zu: Freudig erregt ist die Stimmung an Bord. Nach der Feier am Liegeplatz, dem überwältigenden Start der KdF.-Flotte, der Dampfer „St. Louis", „Oceana" und „Der Deutsche" mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley an Bord — verläuft sich alles auf unserem Schiff. Man steht nicht mehr dicht gedrängt an der Reeling, um die Ansprachen zu hören, den Schiffsmanövern beim Loslösen zuzuschauen. Die vielen frohen glücklichen Menschen gehen jetzt umher. Sie lernen das Schiff kennen, das für 19 Tage ihre Heimat ist, Fremdes lernen sie kennen werden Glieder einer großen Familie.

Es ist rührend, wie alle diese Menschen des Wunderns nicht müde werden. Die meisten von ihnen waren noch nie an Bord eines großen Schiffes. Nur wenige kennen das Meer. Sie atmen die klare Luft der norddeutschen Tiefebene, über die der Blick weit bis zum dunstigen Horizont geht. Elbabwärts ziehen wir dem Meer entgegen. Barkassen und Hafendampfer gaben uns von Hamburg das Geleit. Als sie uns verließen, winkten ihre Besatzungen mit dem Taschentuch zum Abschied. „Hummel, Hummel" — der letzte Hamburger Schlachtruf war verklungen.

Die Sehnsucht nach dem fremden Land greift nach uns. Die Augen werden nicht müde, über das sonnendurchflutete Land zu wandern, in den Spiegel des glitzernden Wassers zu schauen. Schiffe von weither kommen uns entgegen. Ein kleiner Fischdampfer nach harter Arbeit, der Ueberseer „Orinoko" mit vielen Passagieren. Sie winken, winken . . . Die Kapellen spielen . . . Der Wettergott ist günstig am ersten Tage. Möge Neptun es in den nächsten Tagen gleichfalls sein.

Der Abschied der Wuppertaler

Bekanntlich nahmen an der Fahrt auch einige Arbeitskameraden aus Wuppertal teil. In einer Feierstunde auf dem Brausenwerth wurden diese Glücklichen am Samstagabend verabschiedet. Gar viele Volksgenossen waren gekommen, um den Madeirafahrern gute Reise zu wünschen und ihnen herzliche Abschiedsgrüße mit auf den weiten Weg zu geben. Kreiswalter Carnap wies in seiner Ansprache auf Sinn und Bedeutung derartiger Veranstaltungen hin, die den Teilnehmern auch gewisse Verpflichtungen auferlegen. Niemals dürfe vergessen werden, daß solche Urlaubsfahrten nur durch die Gemeinschaftsleistung ermöglicht werden könnten. Die Gemeinschaft sei alles! Nach dem Sieg-Heil auf Führer und den beiden Nationalliedern setzte sich der Zug dann zum Neumarkt in Bewegung, von wo die Urlauber dann nach Düsseldorf fuhren, wo sie sich dem westdeutschen Gesamttransport anschlossen.

Leipziger Messe ein großer Erfolg

200 000 geschäftliche Besucher

Leipzig, 10. März. (Drahtb.) Das Leipziger Messeamt teilt abschließend mit: Die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, die am heutigen Sonntag ihren Abschluß fand, nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Gesamtzahl ihrer geschäftlichen Besucher betrug rund 200 000. Es war eine so gute Messe, wie sie Leipzig seit dem Ausbruch der großen Wirtschaftskrise nicht mehr erlebt hat. Die freudigste Überraschung hat in der gesamten deutschen Wirtschaft der starke Ausländerbesuch der Messe ausgelöst. Es kamen aus 72 Ländern rund 21 000 ausländische Kaufleute und Industrielle, das sind um ein Viertel mehr als im Vorjahre.

Beaufsichtigung der Hausbesitzer- und Mietervereine durch das Reich

Berlin, 9. März. (Drahtb.) Die Reichsregierung hat einen wichtigen weiteren Schritt zum organischen Aufbau der deutschen Wirtschaft durch das „Reichsgesetz über Anerkennung und Beaufsichtigung von Vereinigungen von Hausbesitzern und Mietern" getan. Das Gesetz gibt dem Reichsarbeitsminister das Recht, Vereine von Hausbesitzern oder Mietern zu errichten, aufzulösen oder miteinander zu vereinigen, die Satzungen zu ändern und zu ergänzen, den Führergrundsatz einzuführen und schließlich Verbände von Hausbesitzer- oder Mietervereinen als alleinige Vertretung des deutschen Hausbesitzes oder der deutschen Mieterschaft anzuerkennen.

Die Begründung sagt u. a., daß der Hausbesitz und die Mieterschaft durch das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft nicht erfaßt werden konnten, weil das Gesetz hierzu keine Rechtsgrundlage bot. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine habe nunmehr den Wunsch ausgesprochen, daß für die Verbände der Hausbesitzer eine entsprechende gesetzliche Regelung getroffen werde. Den gleichen Wunsch habe der Bund Deutscher Mietervereine geäußert. Diese Wünsche seien berechtigt. Der deutsche Hausbesitz verwalte rund 17 Millionen Wohnungen. Er habe die Verantwortung für Milliardenbeträge des Volksvermögens und sei der wichtigste Auftraggeber für das Handwerk. Bei dieser großen Bedeutung des Hausbesitzes in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht müsse die Sicherheit bestehen, daß die Organisationen des Hausbesitzes auf die Mitglieder im Sinne der Reichsregierung einwirken und sich geschlossen für die Ziele und Forderungen der Reichsregierung einsetzen können. Die gleiche Forderung sei hinsichtlich der Verbände und Vereine von Mietern zu erheben. Es müsse auch verhindert werden, daß die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Vertretungen des Hausbesitzes und der Mieter durch das Bestehen verschiedener, voneinander unabhängiger Verbände und durch ihre Interessenkämpfe gestört würden.

Frühkartoffeln ausreichend

Vorläufig keine Erweiterung der Anbaufläche

WB. **Köln**, 9. März. Der Gebietsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Kartoffeln gibt bekannt:

Die Frühkartoffelanbaufläche der vergangenen Jahre reicht aus, um das deutsche Volk mit Frühkartoffeln zu versorgen. Sollte wider Erwarten aus spekulativen Gründen eine Erweiterung der Anbaufläche eintreten, so behalten sich der Gebietsbeauftragte und die Bezirksabgabestellen vor, vorläufig nur die Erträge der vorjährigen Fläche abzunehmen.

Zweijährige Dienstzeit für Frankreich

Paris, 10. März. (Drahtb.) Der französische Ministerrat, der endgültig auf den kommenden Donnerstag festgesetzt worden ist, wird sich wahrscheinlich ausschließlich mit der Frage der Heraufsetzung der Militärdienstzeit beschäftigen. Die Pariser Presse veröffentlicht in diesem Zusammenhang schon jetzt Einzelheiten aus dem Gesetzesvorschlag, der der Kammer unverzüglich zur Verabschiedung unterbreitet werden soll. Hiernach soll nicht beabsichtigt sein, das Gesetz über die einjährige Dienstzeit aufzuheben, sondern man wolle sich lediglich des Artikels 40 dieses Gesetzes bedienen, der den Kriegsminister ermächtigt, die Rekruten über die einjährige Dienstzeit hinaus unter der Fahne zu behalten, wenn es die Landesverteidigung erfordert. Es sei vorgesehen, für die Rekruten, die im April ds. Js. eingezogen werden, die 18monatige Dienstzeit festzusetzen, während das Oktoberkontingent bereits zwei Jahre Dienst machen muß.

Außerdem soll das Alter der einzuziehenden Rekruten von 21 auf 20 Jahre herabgesetzt werden. Das neue Gesetz soll bis 1940 in Kraft bleiben. In den nachfolgenden drei Jahren soll dann allmählich wieder zur einjährigen Dienstzeit übergegangen werden.

Eine neue Finanztransaktion Amerikas

Washington, 11. März. (Funkspr.) Finanzminister Morgenthau gab bekannt, daß das Schatzamt 165 Millionen Dollar des aus der Dollarabwertung erzielten Goldgewinnes benutzen werde, um 600 Millionen 2prozentige Konsols und 75 Millionen 2prozentige Panamakanal-Bonds zurückzukaufen. Dies muß als die bedeutendste Finanztransaktion seit der Dollarabwertung angesehen werden, da die nationale Schuld um den gleichen Betrag verringert wird und annähernd 13,50 Millionen Dollar Zinsen jährlich gespart werden.

Zehn Todesurteile in Spanien

Madrid, 11. März. (Drahtb.) Der Oberste Gerichtshof der spanischen Republik hat sich als Berufungsinstanz mit dem Urteil befaßt, das vor Jahresfrist von dem Kriegsgericht in Teruel gegen zehn Angeklagte wegen der Ermordung eines Polizeibeamten gefällt wurde. Der Oberste Gerichtshof hat sich dem Urteil des Kriegsgerichts angeschlossen und gegen die zehn Angeklagten auf Todesstrafe erkannt.

Russische Fischer auf Eisschollen abgetrieben

16 Personen durch Flugzeuge gerettet

Moskau, 10. März. Ein sowjetrussischer Flieger meldete einen Funkspruch der Moskauer Regierung, daß er im Kaspischen Meer eine treibende Eisscholle sichtete, auf der er 59 Menschen und 17 Pferde zählte. Die Eisscholle wurde, wie festgestellt werden konnte, am Samstag abgetrieben. Die auf ihr befindlichen Menschen, es handelt sich um Fischer, sind in höchster Gefahr. Es sollen Wasserflugzeuge entsandt werden, um die Fischer mit Lebensmitteln und warmer Kleidung zu versorgen.

Nach einer weiteren Mitteilung ist an einer anderen Stelle im Kaspischen Meer ebenfalls eine Gruppe von Fischern in Stärke von 60 Mann abgetrieben worden. Von ihnen ist bisher noch keine Spur entdeckt worden.

Wie aus Astrachan zu der ersten Meldung heute früh berichtet wird, ist es Fliegern gelungen, 16 Fischer, die auf einer Eisscholle abgetrieben worden waren, zu retten. Als die Flieger diese Fischer in Sicherheit gebracht hatten, versuchten sie, weitere Fischer zu bergen. Die Eisscholle war aber inzwischen so schnell fortgetrieben worden, daß sie erst nach vieler Mühe wieder aufgefunden werden konnte. Eine Rettung weiterer Fischer war bisher nicht möglich. Es befinden sich noch 43 Fischer mit 17 Pferden auf der treibenden Scholle.

Fünf Kinder ertrunken

Dömitz (Elbe), 10. März. (Drahtb.) Auf der dünnen Eisdecke des alten Festungsgrabens in Dömitz brachen am Sonntagnachmittag sechs Kinder beim Spielen ein. Während es gelang, eine Tochter des Angestellten Ziege zu retten, kam für den fünfjährigen Sohn und eine weitere Tochter des genannten Angestellten sowie für die fünf-, neun- und zwölfjährigen Töchter des SS.-Standartenführers Montag die Hilfe zu spät. Sie konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Drei Tote eines Lawinenunglücks

Wien, 11. März. (Funkspruch.) Im Lande Salzburg hat sich ein schweres Lawinenunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignet. Die Bewirtschafter der Kürsinger Hütte im Groß-Venediger, und zwar der Pächter Pius Ennsmann, seine Frau, ein Träger und ein Jäger, wurden am Samstag beim Aufstieg auf die Hütte von einer Lawine verschüttet. Vier Touristen, darunter zwei Engländer, entdeckten am Sonntag durch Zufall Spuren des Unfalls und unternahmen sofort Rettungsarbeiten. Tatsächlich gelang es ihnen, die Frau des Pächters noch lebend zu bergen, den Pächter Ennsmann und den Träger konnten sie nur noch als Leichen aus den Schneemassen ziehen. Die Leiche des dritten Opfers wurde noch nicht gefunden. Sie wird augenblicklich von einer Rettungsexpedition gesucht.

Seinen Vater, seinen Chef und sich selbst erschossen

Chemnitz, 10. März. (Drahtb.) Am Samstagnachmittag erschien plötzlich der 20jährige Rudi Kleditsch in der elterlichen Wohnung und erschoß nach kurzem Wortwechsel seinen Vater. Darauf verließ er fluchtartig die Wohnung. Er suchte seine frühere Arbeitsstätte auf. Hier erschoß er seinen früheren Chef und dann sich selbst. Über die Beweggründe des Täters ist nichts bekannt.

Freund beim Spatzenschießen getötet

WB. **Lobberich**, 9. März. Beim Abschießen von Spatzen mit einer Flobertbüchse wurde heute nachmittag durch einen 14jährigen Jungen sein gleichaltriger Freund so schwer getroffen, daß er bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Der schwer geprüften Mutter, die vor kurzer Zeit ihren Gatten verlor, bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

Riesenunterschlagung in Bulgarien

Im Auftrage der Kommunistischen Partei

Sofia, 10. März. (Drahtb.) Der bulgarische Finanzbeamte Radenkoff, der vor einer Woche nach Unterschlagung von vier Millionen Lewa (etwa 120 000 RM.) Staatsgelder flüchtig wurde, wurde in Philippopel festgenommen. Seine Vernehmung bestätigte den Verdacht, daß er die Unterschlagung im Auftrage der verbotenen Kommunistischen Partei verübt habe, die sich auf diese Weise in den Besitz von Geldmitteln für ihre staatsfeindliche Tätigkeit setzen wollte. Radenkoff war von dem kommunistischen Funktionär Rakowski, dem bulgarischen Vertreter der kommunistischen internationalen Organisation für Unterstützung von Revolutionären (Mopr), versichert worden, daß ihm die bulgarische Kommunistische Partei nach Vollbringung seiner „revolutionären Tat" eine gefahrlose Flucht nach Sowjetrußland garantiere, wo ihm ein hoher Staatsposten winke. Rakowski, dem Radenkoff 3 Millionen Lewa für die Zwecke der Kommunistischen Partei übergeben hatte, konnte auf der Fahrt nach Burgas verhaftet werden, wo er angeblich ein Motorboot für die Flucht Radenkoffs nach Odessa beschaffen wollte.

Die Polizei hat eine Anzahl kommunistischer Freunde Radenkoffs festgenommen, denen dieser teilweise größere Beträge von der unterschlagenen Summe übergeben hatte. Radenkoff, der sich acht Tage in einer kleinen Hütte in Philippopel verborgen gehalten hatte, war bei seiner Verhaftung halb verhungert und erfroren, da ihn seine kommunistischen Freunde nach Aushändigung des Geldes im Stich gelassen hatten.

33 chinesische Räuber hingerichtet

Hsingking, 11. März. (Funkspruch.) In Ulanping sind nach einer Meldung aus Dschehol die 33 chinesischen Räuber, die Mitte Februar festgenommen wurden, zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Sie hatten an der Großen Mauer öfter Ueberfälle auf mandschurische und japanische Personen vorgenommen. Außerdem haben sie viele japanische und mandschurische Staatsangehörige ermordet. Der Anführer der Bande, Saitin, hat 45 Feuerüberfälle auf japanische Truppen innerhalb der letzten zwei Jahre zugegeben.

Der gestörte Polterabend

WB. **Bielefeld**, 10. März. Außerordentlich „gemütlich" ging es auf einem Polterabend zu, der vor wenigen Wochen in der Landgemeinde Sende gefeiert wurde. In der allgemeinen Freude, die durch die Verwendung von leeren Fässern und Tonnen als Wurfgeschosse nach Möglichkeit noch gesteigert wurde, nahm einer der Festteilnehmer schließlich sogar einen Eimer mit Jauche und schüttete ihn dem Brautvater und dessen Knecht über den Kopf. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Prügelei, bei der der Jauchespender besonders vorgenommen wurde. Dieser versetzte dabei dem Knecht des Hofbauern und dem hinzueilenden Bräutigam je einen Messerstich. Vor dem Amtsgericht fand dieser denkwürdige Polterabend jetzt sein Nachspiel, das dem Angeklagten Christoph Lü. sechs Monate Gefängnis eintrug.

Wanderschaft eines Trauringes

Im Jahre 1885 wurde in M.-Schönberg in der Tschechoslowakei eine Hochzeit gefeiert. Als das junge Paar nach der Trauung die Kirche verließ, stieß die junge Frau einen Schrei aus: der neue Ehering war ihr vom Finger geglitten und trotz allen Suchens nicht wieder aufzufinden. Zunächst warf das Verschwinden des Ringes einen gewissen Schatten über das Leben der jungen Frau, sie sah in dem Verlust ein böses Omen für ihre Ehe. Im Laufe der Jahre freilich wich dieser Druck, und nur, wenn sie Sonntags die Kirche verließ, pflegte sie noch immer an derselben Stelle Ausschau zu halten in der sicheren Erwartung, einmal müßte sich das verlorene Kleinod doch wiederfinden. Und nun kam das Erstaunliche: Jetzt, nach einem halben Jahrhundert, ist der goldene Trauring wiedergefunden worden! Er trug die Inschrift: „A. S. 22. Febr. 1885." Als man den Fund veröffentlichte, meldete sich eine alte Frau von 72 Jahren. Sie weinte vor Freude, als sie den Trauring wiedererhielt, den sie am Hochzeitstage verlor. Inzwischen hat die alte Frau ihren Mann begraben. Die Rückkehr des Trauringes machte sie glücklich. „Nun kann ich ruhig sterben", sagte sie.

Lasker schlägt sich hervorragend!

Ein neuer Sieg im Moskauer Schach-Turnier

Dr. Lasker gelang es dem früheren Weltmeister Lasker, einen weiteren Sieg zu erringen, und zwar schlug er Goglidse in eleganter Manier nach dem 33. Zuge. Damit hat sich Lasker an die dritte Stelle gearbeitet und ist von dem Spitzenspieler Botwinnik nur noch durch einen Punkt getrennt.

Stand der Spitze nach der 16. Runde: Botwinnik 11½, Flohr 10½ (+ H), Lasker 10½, Löwenfisch 10, Capablanca 9½, Spielmann und Ragosin je 9, Romanowski 8½ (+ H), Rabinowitsch 8, Kan 7½ (+2 H), Lilienthal und Rjumin je 7½ (+ H), Goglidse 7 (+ H).

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(ohne Gewähr)

In der **Vormittags-Ziehung vom 9. März** wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

104 Gewinne zu je 500 RM.: 657 4682 9444 14 666 15 781 25 567 36 143 38 794 46 807 50 178 62 661 66 072 70 744 71 092 72 214 75 264 77 004 89 034 92 134 103 717 112 227 115 930 126 635 128 817 136 443 146 054 158 587 184 934 195 467 195 926 205 869 206 410 213 409 235 444 245 719 252 730 264 247 270 567 291 414 298 201 306 526 308 151 318 490 330 047 333 804 335 823 347 726 364 798 371 476 385 706 394 602 399 320.

Ergebnis der Nachmittags-Ziehung vom 9. März:

4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 25 726 235 108.

4 Gewinne zu je 3000 RM.: 8455 370 197.

8 Gewinne zu je 2000 RM.: 65 856 175 580 272 431 322 686.

32 Gewinne zu je 1000 RM.: 19 163 30 536 37 020 88 150 108 689 114 928 118 786 128 806 189 695 265 728 267 476 297 552 316 925 325 629 333 434 395 823.

90 Gewinne zu je 500 RM.: 6883 13 420 15 542 17 110 19 448 38 533 47 669 49 916 61 998 69 569 74 429 79 228 87 259 87 769 93 580 95 186 118 391 121 201 123 020 137 889 141 584 166 253 180 831 184 586 212 782 215 330 228 288 235 141 239 106 240 834 268 564 275 536 295 919 296 113 343 474 319 314 329 450 332 637 345 625 356 028 358 546 372 360 377 490 387 165 389 617.

20 Tagesprämien zu je 1000 RM.: 31 200 77 736 94 518 161 590 182 441 187 174 236 878 237 468 322 166 336 971.

Ergebnis der Vormittags-Ziehung vom 11. März:

2 Gewinne zu je 20 000 RM.: 322 715.

2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 342 292.

14 Gewinne zu je 3000 RM.: 16 967 29 795 214 563 297 086 306 528 348 882 379 294.

12 Gewinne zu je 2000 RM.: 30 131 37 237 114 859 128 424 207 887 211 986.

34 Gewinne zu je 1000 RM.: 8667 19 561 94 804 95 792 113 164 130 008 145 076 169 034 178 486 190 867 210 826 217 772 247 628 287 865 297 393 335 597 378 422.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer; Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen Karl Hindrichs; für das Feuilleton, mit Ausnahme der bildenden Kunst: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen; für den Handelsteil: Karl Hindrichs, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Karl Weber-Wuppertal.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
D. A. II. 35: 60 291.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Einladung über Kochvorführungen der Firma Immerbrand-Heißluftherde, W.-Elberfeld, Herm.-Göringstr. 35, bei. k4960

Leica

Große Leica-Bildschau

80 herrliche Aufnahmen in technisch meisterhafter Vergrößerung von A. Person, Frankfurt a/M. **vom 12.—24. März 1935.**

Täglich geöffnet von 10—20 Uhr in der **Stadthalle W.-Elberfeld.**
Eintritt frei! a200

Am Dienstag, dem 19. März, 20¼ Uhr, spricht Herr Walther Benser von der Firma Ernst Leitz, Wetzlar, in der Stadthalle zu W.-Elberfeld über das Thema:

„Die Leica erlebt den Alltag"

ca. 100 neue herrliche Diapositive von Amateuren und Berufslichtbildnern. **Eintritt frei!**

Stellen-Angebote

Herren

mit guter Allgemeinbildung für angenehme, sehr gut bezahlte, dauernde Reisetätigkeit sofort gesucht. Bedingg.: Alter nicht unter 21 Jahren, sich. Auftreten und gute Garderobe. Interessenten werd. gebet., sich m. Ausweis-Pap. zu melden am Dienstagnachm. v. 3—5 Uhr im Hotel Löwenbräu, W.-Barmen, Blumenstr. u298

Rhein. Farbengroßhandlung
sucht zum Eintritt per 1. April
Reisenden
zum Besuche der Anstreicher-Kundschaft. Nur Herren mit ausgesprochen. Branche-Kenntnissen wollen sich mit Lebenslauf und Gehaltsanspr. unter E 10892 an die Geschst. melden. o892

Tiefbaugeschäft sucht
erstklassig. Maurer
aus Wuppertal, der für die gelegentlich vorkommenden Maurer- und Putzarbeiten bei Bedarf zur Verfügung steht. Alter nicht über 45 Jahre. — Angebote mit Angabe v. Referenzen unter E 6823 an die Geschäftsstelle.*

Tüchtiger
Schneidergeselle
sofort ges. Artur Rüsken, Ronsdorf, Standartenst. 16.†

Hausdiener
für Restaur. ges. Derselbe muß mit all. vork. Arbeit. vertr. sein. Zgn.-Abschr. müssen d. Bewerb.-Schreiben beigefügt werden. Ang. unt. E 1376 an die Gst. e212

Kaufm. Lehrling,
mögl. mit Abitur, od. höh. Handelsschulbild., v. Fabr.- u. Exportgesch. z. 1. April ges. Ang. u. E 6891 Gschst.*

In allen Hausarbeiten einschließl. Kochen erfahrenes d6281
Mädchen
in kinderlos. Geschäftshaushalt nach Bad Bertrich gesucht. Bewerberinn. im Alter nicht unter 25 Jahr. woll. Zeugn.-Abschr. und Lohnansprüche richten an **Johann Gastrich in Bad Bertrich/Mosel.**

Suche mögl. per sofort für meinen herrschaftl., kinderlos. Haushalt ein evang., zuverläss., selbständ.
Mädchen
welches schon in besseren Häusern tätig gewesen ist. Gute Zeugnisse erforderlich. Gute Behandlung u. guter Lohn zugesichert. Vorzustellen Hotel Vereinshaus, W.-Barmen, am Donnerstag dem 14. März ds. J., nachmittags von 2½ bis 6 Uhr. d6284

Weibliche

Tüchtige Propagandistin
v. bek. Markenart. Firma f. Ladenpropaganda ges. Ang. üb. bisher. Tätigk., Alt. u. Ref. u. B 3308 Bm. †

Frau o. Fräulein
zei. f. Privatkundschaft als **Propagandistin.**
Ang. B 3305 Bm. †

Evangel.
Zweitmädchen
für 1. 4. gesucht. Einf. Schneidern u. perfekt. Bügeln erw. Tel. 32576. e176

Dauerstellung!
Perfekte, jüngere
Buchhalterin
f. halbe Tage gesucht. Lückenloser Lebenslauf erbet. Ang. u. E 10894 an Geschst. v894

Tücht., zuvl., kdlb.
Hausgehilfin
für ruhig. Hausb. gesucht. Lebensreformerin bevorz. Ang. mit Bild u. Lebenslauf an W. Rohmann, Dortmund, Hohe Str. 10. Ruf 257 76. b6285

Ja., tücht. f405
Mädchen
für Haushalt u. Gesch. sof. gesucht. Wäscherei Wenzig, B., Leimbacherst. 8.

Krankheitsh. suche ich zum bald. Eintritt ein zuverläss., sauberes f407
Mädchen
für m. Geschäftshaushalt. — Frau Rich. Busche, B., Schuchardtstr. 24.

Ordtl., tücht.
Mädchen
f. alle Hausarbt. auß. Kochen bald. ges. Bm., Heckinghauserstr. 27. 3468a

Suche z. 15. saub.
Mädchen
für Haushalt. — Konditor. Pieper, B., Fischertalst. 20. 3167a

Solid., u. kdrlieb.,
kathol. Mädchen
zur selbst. Führg. ein. Geschäftshsh. sof. od. spät. ges. Ang. E 6937 Gst. R1232

Jg. Mädchen
für sofort gesucht. Frau Arnbold, E., Charlottenst. 51, III. f4965

Für halbe Tg. 16.
Mädchen
gesucht. 3194a
Drogerie Keller, B., A.-Hitlerst. 248.

Sol., fleiß., kdrlb.
Mädchen
z. 15. 3. oder spät. gesucht. Nur gute Zeugn. — Räber, Nowag, Barmen, Bollwerk 4, Telefon Nr. 572 53. 3192a

Strebs. jg. Mann, 34 Jahre,
Schriftsetzer
sucht paß. Beschäft. gleich welcher Art. Ang. E6903 Gst.*

Kraftfahrer
sucht Stella, geg. Kost und Logis. Führersch. 3b. † Ang. B 3324 Bm.

Für m. Sohn, 15 J., der Lust zur Erlern. d. Gärtn.-Berufs hat, suche ich eine passende
Gärtner-Lehrstelle
Ang. E 6893 Gst. w1512

Weibliche
Branchekund. Fri sucht Stelle zum
Verkauf und Servieren.
L. Klein, E., Talstraße 4.*

Suche für meine Tochter, welche Ostern die Schule verläßt,
Lehrstelle bei Schneiderin
Ang. E 6613 Gst.

2 **jg. Mädchen,** 18 u. 24 J., f. St., Hotel od. Privat, per 15. 3. od. 1. 4. Ang. unt. D 70 Fil. E., Grillenb.*

Jg. Mädchen
18 J., sucht St. i. Haush. Zgn. vh. Ang. u. G 799 a. Fil. Gevelsberg. f102

Jg., fl. Mädchen mit langj. Zeugn. u. etw. Kochk., f. St. in Privat- o. Geschäftshaush. Ang. E 6936 Gst.

Arbeits-Gesuche

Erstkl. Anstreich- u. Lackierer Vater u. Sohn. Ang. E 6707 Gst.*

Anstr. Zim. tapez., Decke str. 8 Mk. Ang. E 6075 Gst. b657

Teilhaber Vertreter

General-Vertreter
evtl. mit Kolonne sofort ges. Ang. u. B 3306 Barmen.†

Geldmarkt

RM. 800 a. Sichh., gute Zinsen, mon. Rückz. sofort ges.† Ang. B 3198 Bm.

Bauinteressenten
3 zugeteilte Bauspar-Verträge 12 000, 10 000 und 8000 RM. (zinslos) hat abzugeben Architekt BDA. Bülle, B., Bredderstr. 12, Teiel. Nr. 586 76. 3193a

Wer leiht 70 Mk. a. Privh. g. Sichh.? Ang. E6894 Gst.*

Auto-Elldienst

Auto-Vermietung. Ruf 580 53. 127b

590 36 eleg. Lim. m. Fabr. Tag 8 M. 34b

57626 Opel-Pkw. gut. Selbstf. schlüssb. Schnellaufw. 1135

592 44 Ot. Merced 6—7sitzig. 91b

Selbstfahrer Tel. 366 62
Tag Mk. 12.—. v2010

Selbstfahrer
Tag 10 RM. Tel. Nr. 243 49 113

Heirats-Gesuche

Fräul., 49 J., w. glückl. Ehe m. sol. Wwr. Brf. F. W. 9 postlag. Lennep. b6287

Vermischte Anzeigen

Bäume fällen
billig u. gut. b942 Ang. E 6927 Gst.

Der Herr, welcher Donnerstag, 28. 2., in Elberf., an der Aue u. Untergrünewalderstr.-Ecke ein Gjähr. Mädel angefahr. hat, w. gebeten, s. sof. E., Aue 45, III., bei der bek. Familie zu melden. w1578

Uhr-Reparaturen
all. Art schnell und preiswert mit Garantie.
WERRES
W.-ELBERFELD. Wall 43
1942

Hauswäsche
nach Gewicht, luftgetr., Pfd. 15 Pfg. Wäscherei Jansen, B., Sternstr. 63a. †

Verloren

Kurzarbeit. verlor **Lederbeut.** m. Inh. v. Wiesen- b. Friedrichstr. Geg. Bel. abzug. Schmitz, E., Cronenbergerst. 93.*

Ford-Kühlerhaube verlor. Geg. Bel. abzug. Bohwinkel, Kaiserstr. 9.*

Halskette mit blau. Stein a. d. Wege Bm., Linienstr. b. Friedr.-Tillmannstr. od. D.-And., g. Bel. abz. B., Heckinghof., Linienstr. 10, II. r.*

Grundstücks-Markt

Haus für Arzt od. Rechtsanwalt, große Räume. Nähe Stadttheater zu v. Anz. 10 000. Ang. unt. B 3326 an Gst. Barmen.†

Maschinen

Nähm., versenkb., bill. E., Kipdorf 84. b494

Mercedes-Kleinschreibm. nur RM. 7.90 **im Monat.** P. Bocks, Elberf., Neue Fuhrstr. 11. 1972

Musik-Instrumente

Ibach, Mand. Piano gebraucht, neuwertig. **Brüning & Bongardt,** jetzt W.-Toellet., Sachsenstraße 22. 25b

Möbelmarkt

Sch. Couch f. 20 M. E., Gesundhst. 84, p. v713/4

Schlafzimmer, modern, verkauft Kugel, Elbf., Königstr. 351, III.*

Neues, modernes **imit. Eich.-Schlafz.** Schrank 180 cm, mit Fris.-Komm., **250 Mk.** Möbel-Selbach W.-Barmen, Kl. Flurstr. 12 66v

Gelegenheit! Mod. Kücheb. nat. 85, Möbel-Schnee, E., Friedrichst. 51.*

Kleiderschr., Vertiko, Klappschrank, Kom., Gasbd., Ledersofa, Auszbl. b. E., Ludwigst. 91, I.*

Etf. **Kinderbettst.** 5, wß. Etf.-Bett **mit gut. Matr.** 25, fl. g. erh. Herd 12. Ang. E6925 Gst.*

Gebrch. Bettstelle u. Nachtschrank billig zu verkauf. **Möbelhaus Pasche,** W.-Elberfeld, Königstr. 55—57. 1232

Met.-Bettst., 1.50 m brt., Mk. 35. E., Kleiestr. 10, I.*

Fast n. Herd 40, Balat.-Tepp., 5×2, 10, Putzschrank 5, Nachtkonf. 2.50, wß. Tisch 2.50. Buscher, B., Pfeilstr. 32.†

Automarkt

12/55 NASH Lim. 4tür. neuw. **4.20 OPEL** Lim., generalüberholt, Zweisitz. u. Cabr. desgl. h71 **und 20 and.** **Gelegenh'käufe. AUTO-BRENNE** W.-E., Herzogst. 33

11/40 PS **Chrysler-Limousine,** in gut. Zustd., f. 350 Mk. sofort zu verk. Berghaus, Lüttringhausen, Tel. 514 10. f373

Pontiac-L 11/45 PS. als Lieferw. beft. geeign., zugel. u. verst., i. best. Verf., f. Mk. 285 zu vk. Kraut, Bm., Ad.-Hitlerstr. 477. †

Verschiedene Verkäufe

LUHRMANN
W.-Elberfeld, Königstr. 14
1879 **Badewanne** 1935
1944

Lederabfälle
f. Sohlen u. Absätze billigst Elb., Bleichstr. 1 (Fabrik) 1991

Bürsten Kämme Fensterleder Schwämme nur
im bek. Fachgeschäft
Jol. Biermann
E. Schwanenst. 21
Rabattmarken 119

Schnellwaage
Tacho u. Espera, b. E., Weidenst. 1, pt. f4857

Tiermarkt

Hochtrag. Rind zu verk. oder zu vertsch. Schwelm-Linderhausen, Flasbick 48. e58

Kaufgesuche

Schreibmaschine
Mercedes o. Conti, a. Privh. zu k. ges. Tel. 272 71. R1231

Verwielf.-Apparat gf., ev. Gegenrechn. Ang. E 6926 Gst. b939

Rasenmähmaschine gf. Ang. E6879 G.*

Cellokasten
oder **Futteral** zu kl. gei. Ang. mit Preis u. E 6568 an Geschft. w1572

Kl. gebr. Herd gf. E., Roberstr. 4, IV. b894

Personenwagen-Anhänger, besonders leicht, z. kaufen ges. Ang. u. B 225 Barmen. 3191a

Gebr. Motorrad
w. auch repar.-bedürftig, geg. Kasse ges. Ang. 8 410 a. Fil. Schwelm. e58

Ältter f. 15—16 j. gf. Prsang. E6892 G.

Gbr. Garn-Glanzstoff- u. Agia-Kisten kft. laufd. Adolf Abel, E., Wasserst. 6, Tel. 232 71. 1959

Gold, Brillant. u. Silber k. z. höchst. Preis: Kurz, B., Berlinerstraße 97. 1124b

Gebr. Zweier-
Paddelboot
zu kaufen gesucht. Ang. E6898 Gst.*

Letzter Ankauf
Kanarien-Hähne und -Weibchen
all. Farb. Mittw., d. 13. in Bm.-N., Heckinghausstr. 140, d. Greef v. 1—2 U. helle Hähne 3.20, Weibchen 1 Mk. a256

Vermietungen

Lebensm.-Geschäft m. Einr. i. Wchl. bill. zu vm. Näh. Barm., Marktscheidestraße 4, I., r. †

Prachtv. 4-5 Z.
in sch. Landhaus in Nächstebreck per 1. 4. prsw. zu v. Ang. B 224 Bm. 3190a

2. abgeschl. Etage, 4 Zim. mit 1 Mans., in gut. Hause d. Mittp. a. rub. Lt. z. vm. Bruchhaus, E., Heubruch 6.*

2×4 Zimmer
1. u. 2. Etg., evtl. je 2 Zimmer
3×2 Zimmer
part., 1. u. 3. Etg. Bm., Auerstr., zu vm. Erkr. Barm., Elberfelderstr. 54, Lager.

4-Z.-Wohng.
z. 1. 4. 35 Elb., Hombüchelerstr. 1, I. St., zu verm. N.-E., Klotzbahn 22.*

In **ruhiger** Lage, Mittelb. Elbf., in gutem süd. Hause,
Erster Stock
4 R., Kch., Bad, Zirkhz., fl. warm. u. kaltes Wasser, Mädchenzim., per **bald o. spät.** z. v. Ang. E6890 Gst.*

4 Mfd., 2. Etage, E., Nordst. 40, I.*

3 Zimmer. Barm., In der Oede 22.†

Schöne 2 Zim. an rub. Mieter z. 1. 4. Neub. Joo. E., Röberstr. 12, p., 1× sch.)*

2-Z.-Wohnung, 1. Etg., f., schön, sof. zu v. R. Schiffer, E., Pfeilst. 11.*

2 fl. Zim. Elbf., Neviandst. 43, I.*

2 Mansds. z. v. E., Bendahlerst. 50.*

2 Partz., Hinths. sof. zu v. E., Ad.-Hitlerstr. 129.*

Gewerbl. Raum
45 qm, m. vollstd. renoviertes
3-Z.-Wohng.
in Wichlingbl. zu vermiet. Mietprs. RM. 50. Ang. u. E 1377 an Gschft. b6286

Mietgesuche

3-4-Zim.-W. mit 40-50 qm gewerbl. Raum (Nähe einer Post), zu m. ges. Prs.-Ang. B 3309 B.†

Jg. Ehepaar sucht 3-Z.-Wohn., mögl. mit Garten. Ang. E6824 Gst.*

3-Z.-W. v. alls. D. ges. im Mittelpkt. d. Stadt. Preis-Ang. E6895 Gst.*

Ält. Ehep. sucht 2-Z.-W., Sonnb. od. Bohwinkel. * Ang. E 6928 Gst.

Ältst. berufst. Frl. sucht 1 **groß.** oder 2 **kl. Zimmer** zu mieten. Ang. unt. E 6881 Geschft. *

1 leer. Z., Südst., Gas, Wl., Elektr. Zu erfr. E. Kuhn, E., Lärchenst. 8, II.*

Ältst. ig. Mann f. **1 leer. Z.,** G. u. El. Ang. E6896 Gst.*

Fabrikräume
ca. 300 qm, Königstr., zwischen Breitest. u. Schillerstraße z. m. gel. Ang. E6887 Gst.*

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Alexanderst. 8: Gut. Schlfst. m. 2 BM. f. H. b684

Altenmarkt 8, III: Gut. z. m. Zentralhzg. mit u. ob. Pens., auch vorübergeh. v497

Aue 16: Eleg. m. Z. u. Wohn- und Schlafz. sof. o. sp. v716

Bergstr. 21, part. Möbl. Speicherz. b545

Bleichstr. 9, p.: Frdl. m. Zim. m. od. ohne V. v861

Hofaue 26, I: Gut möbl. Z. an sol. H. v854

Johannisst. 24a, I: Kochg., Herd G. f. M. 1931

Kipdorf 24: Gut mbl. Z. sof. v1861

Obergrünewaldst. 15: Sch. m. Z. fl. W. v390

Schwanenst. 31, III: Mbl. Zim. z. v. 1781

Weilstr. 61, pt.: M., Ptz., fl. W., el. Licht, v235

Mödl. Wohn- u. Schlafz., Str.-Bh., E., Irenenstr., an Herrn od. Dame zu verm. Ang. u. E 6692 an Gschft. v605

Barmen:
Bartholomäusstr. 52, I.: Sch. sep. Z., el. L., Gas, Kochg. †

Loherstr. 20, Wilhelmy: G. m. B. u. Schlfz. f. 2 bff. Herren od. Ehep.†

Oberdörn. 107a, II: Sch. mbl. Z. Kochg. †

Winklerstr. 12, I., lks.: Gut m. Z. †

Gesuche

Beamter sucht g. mbl. Z. mit voll. Pens., nur Südstadt. Angeb. unt. E 6756 Gschst.)*

Frl., tagsüb. im Gesch. f. einf. m. Z. ev. mit Mittagt. o. Kg. i. chr. H. Prsang. D 71 Fil. E. Grifflbg. *

Sind Sie Landwirt

oder haben Sie Beziehungen zu landwirtschaftlichen Kreisen, dann merken Sie sich das Wort:

Wer „Feld und Wald" nicht hält Verliert viel Zeit und Geld!

„Feld und Wald" erscheint wöchentlich (Freitags). Postbezugspreis vierteljährlich RM. 2.- ohne Versicherung, RM. 2.70 mit Versicherung, zuzügl. 18 Pf. Bestellgebühr. Probehefte und Versicherungs-Bedingungen kostenlos durch den Verlag

„Feld und Wald", Essen

Wuppertaler Bühnen

Montag den 11. März 1935
Barmen: Keine Vorstellung.
Elberfeld: Keine Vorstellung.

Dienstag den 12. März 1935
Barmen: 20—22.30, 0.60—3.80, Miete A 23 (rote Karte): **„Mona Lisa"**, Oper.
Elberfeld: 20—22.30, 0.50—3.10, Miete A 23 (rote Karte): **„Gespenster"**, Drama. 121b

SALAMANDER
Deutsches Theater
Nur noch einige Tage:
Zarewitsch
Karl Jöken
Edith Schollwer
Täglich 20.15 Uhr. a105
Kasse 10 bis 1 und ab 5 Uhr.
Mittwoch nachm. 4 Uhr: Für unsere Damen: ZAREWITSCH.

Wuppertaler Bau- und Sparverein
Einladung zu der am **Sonntag dem 24. März 1935,** vorm. 10 Uhr, im **Lokale E. Klein,** Ronsdorferstraße, stattfindenden 3188a
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht,
2. Beschlußfassung über den Jahresbericht (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung),
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates,
4. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrates.

Der Aufsichtsrat: gez. Landowsky



Am Dienstag, 12. März, findet in W.-Elberfeld, abends 8 Uhr, im Vortragssaal der Berg. Elektrizitäts-Versorgungs-G. m. b. H., Haus der Technik, Alexanderstr.,
ein **Lichtbildervortrag** über
„Lebensmittelkühlung im Haushalt"
statt. Der Vortrag wird von einem Herrn der Robert-Bosch-A.-G., Stuttgart, gehalten und ist kostenlos. Dauer etwa 1 Stunde. — Alle fachlich interessierten Gewerbetreibenden sowie Haushaltungsvorstände, Hausfrauen u. Mitglieder von Hausfrauenvereinen usw. werden hierzu herzlichst eingeladen. a61

Haben Sie etwas zu vermieten? Der **General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** der überall gelesen wird, hilft immer!

Preißelbeeren
l. r. Kristallzucker eingek., Postk. 5 Ka. 4.95 inkl. Verp. geg. Nachn. ab hier Rittergut Odingerhöhe Post Glandorf bei Iburg, Teut. Wald. a331



a294

Ziehung am 16. März 1935



Geld-Lotterie
zu Gunsten der **Marksburg** ob Braubach am Rhein
Gesamt- und Höchstgew.
15000 5000 1000
Reichsmark bar Geld
Einzellos 50 Pfg. Doppellos 1 Rm.
Ziehungsliste und Porto 25 Pfg.
Lotterie DAHL
Wuppertal-Barmen, Altermarkt
W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße, Ecke Döppersberg. 56b

Schellfisch!



„Täglich Schellfisch will ich haben weil so billig und so gut!" schreit unser Pinguin „Kein Wackelmann".

Für **Dienstag-Mittwoch** trifft in ganz hervorragender Qualität nochmals ein:

1 Waggon Schellfisch ohne Kopf Pfund nur **23** ₰
Schellfisch i. Ausschnitt **25** ₰, küchenfertig **30** ₰
Schellfischfilet v. besond. Wohlgeschmack **45** ₰

Ferner preiswert:
Ia schneeweißen
Cabliau ohne Kopf Pfund nur **20** ₰
Cabliau im Ausschnit ..... Pfund **22** ₰
bratfertige Koteletts .... Pfund **25** ₰
ff. Cabliau-Filet Pfund **nur 40** ₰



Verkaufsstellen: j200
Elberfeld - Barmen - Hagen - Velbert.



Güte, deutsche Herrenstoffe
in sehr großer Auswahl, reine Wolle 140/150 cm breit
Mk. 4.50 5.- 6.- 8.- 10.- 12.- und besser.
Kommen Sie und schauen, Sie werden zufrieden sein!
Der Textilhof
Barry Rennberg
Elberfeld, Herzog- u. Herm.-Göringstr
Barmen, Wertherstraße 36—38
Ecke Hindenburgplatz. j308

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 59 — 1935 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 11. März

Die Einkommens-Besteuerung des Hausbesitzes

Nach den Veranlagungsrichtlinien zur Einkommensteuer für 1934

Die Kenntnis der für die Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens aus 1934 maßgebenden Veranlagungs-Richtlinien ist für den steuerpflichtigen Hausbesitzer mit Rücksicht auf einige Sonderbestimmungen unbedingt erforderlich. Es darf zunächst ganz allgemein darauf hingewiesen werden, daß der Reichsfinanzminister eine großzügige, jedenfalls aber nicht kleinliche Handhabung der Bestimmungen über die Abschreibungen kurzlebiger Wirtschaftsgüter, die Bemessung der Sonderausgaben, die Berücksichtigung der Kinderermäßigungen für volljährige Kinder, die auf Kosten des Steuerpflichtigen für einen Beruf ausgebildet werden und das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, und die Ermäßigung der Einkommensteuer im Falle besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse anempfiehlt. Was die unter Sonderausgaben zu berücksichtigenden Beiträge an Bausparkassen angeht, so wird nunmehr klargestellt, daß zunächst ihre Abzugsfähigkeit von der Leistung an eine der Aufsicht des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung unterworfene Bausparkasse abhängig ist, aber auch hier die Beiträge grundsätzlich nur bis zur Erlangung des Baudarlehens abzugsfähig sind. Nach der Erlangung entrichtete Beiträge sind nur insoweit abzugsfähig, als darin Zinszahlungen enthalten sind. Näher umschrieben sind in den Richtlinien auch die Voraussetzungen, die zu einer Ermäßigung der Einkommensteuer wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse vorliegen müssen, wobei u. a. die Ermäßigung nunmehr von einer bestimmten Mindestbelastung des Einkommens abhängig ist, deren Höhe sich wieder nach dem Familienstand richtet.

Für die Ermittlung der Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung muß zunächst festgehalten werden, daß von der an sich nach dem neuen Einkommensteuergesetz zulässigen Aufstellung von Durchschnittssätzen für den Ueberschuß der Einnahmen über die Werbungskosten Abstand genommen wurde, andererseits aber die als Hilfsmittel angewandten Pauschsätze für Werbungskosten beibehalten werden können. Wir möchten ergänzend hierzu bemerken, daß es hinsichtlich der Höhe dieser Pauschsätze in dem hiesigen Bezirk bei den vorjährigen Sätzen, die im einzelnen von dem örtlichen Haus- und Grundbesitzerverein erfahren werden können, verbleibt. Soweit die Zinsvergütungsscheine im Jahre 1934 zur Ausgabe gelangt sind, sind die unter Einnahmen mit dem Durchschnittswert von 90 Prozent des Nennbetrages anzusetzen. Bei den Steuergutscheinen, die im Steuerabschnitt 1934 bezogen wurden, verbleibt es bei den vorjährigen Bestimmungen, so daß sie mit ⅓ ihres Börsenkurses einkommensteuerpflichtig sind. Im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung ist häufig weiterhin noch ein Erlaß von Steuerrückständen erfolgt. Die Richtlinien stellen in diesem Punkte klar, daß die Aufwendungen für derartige, unter Zuhilfenahme von Steuerrückständen ausgeführte Instandsetzungen voll abzugsfähig sind: bei Ergänzungsarbeiten können die üblichen Absetzungen für Abnutzung vorgenommen werden.

Während im allgemeinen die im Steuerabschnitt 1934 entrichteten Grund- und Gebäudesteuern abzugsfähig sind, wird noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit Rücksicht auf eine wirtschaftliche Notlage oder aus sonstigen Gründen zugunsten des Hausbesitzers erlassene Steuern keine Berücksichtigung unter Werbungskosten erfahren dürfen. Besonders ausführlich ist endlich noch die Ermittlung des Nutzungswertes der Wohnung im eigenen Hause in den Veranlagungs-Richtlinien behandelt. Wenn auch das Einkommensteuergesetz vom 16. 10. 1934 die Möglichkeit gewährt, diesen Nutzungswert in einem Hundertsatz des zuletzt festgestellten Grundstücks-Einheitswertes zu bemessen, so bleibt es doch bei der diesjährigen Einkommensteuererklärung noch bei dem bisherigen Verfahren, wonach der Bruttomietwert der eigengenutzten Wohnungen oder Einfamilienhäuser entweder an Hand der durchschnittlich aufgewandten Bewirtschaftungskosten unter Hinzurechnung einer angemessenen Verzinsung des investierten Kapitals oder unmittelbar in einem Hundertsatz des investierten Kapitals geschätzt wird. Von dem so ermittelten Bruttomietwert sind die tatsächlich im Kalenderjahr 1934 aufgewandten Bewirtschaftungskosten noch abzusetzen. Auch hier wird aber durch den Reichsfinanzminister empfohlen, möglichst das bisherige Verfahren und die dabei angewandten Sätze beizubehalten.

Insgesamt ergeben sich wegen der erstmalig bei der diesjährigen Veranlagung zur Einkommensteuer Anwendung findenden Neuregelung des Einkommensteuerrechts zahlreiche Neuerungen und Abweichungen von den bisherigen Bestimmungen, die es angeraten erscheinen lassen, in allen Zweifelsfällen zunächst Erkundigungen bei den Geschäftsstellen der Haus- und Grundbesitzervereine einzuholen.

Nächsten Sonntag „Eintopfessen"!

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den kommenden Eintopf-Sonntag, 17. März 1935, folgende drei Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Kartoffelsuppe mit Wurst oder weiße Bohnen-Suppe mit Pökelfleisch;
2. Fisch-Eintopfgericht mit Einlage;
3. Gemüsetopf (vegetarisch oder Fleischeinlage nach Belieben).

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten. Den Hausfrauen bleibt die Wahl ihrer Eintopfgerichte überlassen.

Ehrenkreuz des Weltkrieges

Anfragen über die Feststellung der Frontkämpfer- oder Kriegsteilnehmereigenschaft von Kriegsteilnehmern, die erst nach dem Weltkriege die Reichsangehörigkeit erworben und auf Seite der Verbündeten Kriegsdienste geleistet haben, sind der einheitlichen Handhabung wegen nur an das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau zu richten. Es empfiehlt sich, die zum Zwecke der Beantragung der militärischen Ausweispapiere notwendigen Fragebogen bei dem Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau vorher anzufordern und den Antragsstellern zur Ausfüllung zuzuleiten.

„Dienst am Volk"

Eine Gautagung der Guttempler Westdeutschlands in Wuppertal

Am Samstag und Sonntag trafen sich in Wuppertal die Abgesandten aller Guttempler-Heime aus dem Gau Rhein-Ruhr, der von Köln bis zur holländischen Grenze und von Dortmund bis zur westlichen Grenze Deutschlands reicht, zu einer Jahres-Hauptversammlung, die neben einer Beratung der zukünftigen und vergangenen Arbeit der Festigung der Kameradschaft untereinander galt. Die Tagung erhielt eine besondere Bedeutung durch die Teilnahme des Ordenstemplers Dr. Kraut (Berlin), der an der Spitze der deutschen Guttempler-Bewegung steht und zum ersten Male im westdeutschen Gaugebiet weilte. Es versteht sich, daß alle in der Bewegung führenden Männer des Gaues Rhein-Ruhr ebenfalls in Wuppertal weilten, zumal ja auch die Jahreshauptversammlung mit der

Silberjubiläumsfeier

des Elberfelder Guttempler-Heimes „Im Sturme fest" zusammenfiel.

Am Samstag fand im Reinhold-Muchow-Haus (Unter-Barmen) ein Fest der beiden Wuppertaler Ortsgruppen Elberfeld und Barmen statt, das zugleich als Begrüßungsfeier für die auswärtigen Gäste gedacht war. Im Mittelpunkt des Abends, der in angenehmster Weise durch gesangliche und musikalische Darbietungen verschönt wurde, stand eine richtunggebende Rede des Ordenstemplers Dr. Kraut über das Thema „Dienst am Volke".

Dr. Kraut legte seinen Ausführungen den Begriff der Volksgemeinschaft zugrunde, sprach von der Notwendigkeit einer zielbewußten Bevölkerungspolitik und der klaren Gesetzgebung unserer Regierung auf volksgesundheitlichem Gebiete, und kam dann auf die Bekämpfung des Alkoholismus zu sprechen.

Der Redner nannte wissenswerte Zahlen, daß es beispielsweise bei uns fast 200 000 Schwer-Alkoholkranke gibt. Der Alkoholmißbrauch führe zu ernsten körperlichen Schädigungen. In letzter Zeit mehrten sich in erschreckendem Maße die Verkehrsunfälle, die durch Trunkenheit von Kraftfahrzeugführern hervorgerufen werden. Besonders dringend müsse die Jugend gewarnt werden. Adolf Hitler selbst unterstütze den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch und sei ehrlich bestrebt, die Kraft und Gesundheit des deutschen Volkes zu heben.

Der Kampf gegen Alkoholverseuchung habe nichts mit Muckertum und Weltabgewandtheit zu tun. Die Guttempler-Bewegung wolle kein allgemeines Alkoholverbot in Deutschland. Sie kenne den Zwang nicht, sondern nur die freie Ueberzeugung. Sie wolle die Jugend dazu erziehen, aus freiem Entschluß auf den Genuß geistiger Getränke zu verzichten. Die Männer der Bewegung seien optimistisch gesonnen. Der Kampf habe schon Erfolge aufzuweisen.

Der Vortrag von Dr. Kraut wurde mit starkem Beifall von den mehr als 500 Festteilnehmern aufgenommen.

Im weiteren Verlaufe des Abends begrüßte Direktor Schön vom Wohlfahrtsamt als Vertreter des Oberbürgermeisters die Versammelten im Namen der Stadt Wuppertal. Er betonte den Wert der Guttemplerarbeit und wünschte für die Zukunft beste Erfolge und möglichste Verwirklichung der gestellten Aufgaben.

Es waren auch von anderen Organisationen, so vom Blauen Kreuz und von Trinker-Heilstätten, Vertreter erschienen. Darüber hinaus natürlich Abgesandte von benachbarten Guttempler-Ortsgruppen mit ihren Fahnen.

Für den musikalischen Inhalt des Abends sorgten ein Streichorchester (Leitung H. Lippold), die Männerchöre des Guttempler-Ordens Wuppertal (Leitung R. Schürfeld) und Robert Schürfeld als Solist (Bariton), der von W. Rettberg am Flügel begleitet wurde.

Die eigentliche, nichtöffentliche Arbeitstagung fand am Sonntagvormittag — ebenfalls im Reinhold-Muchow-Haus — statt. Der Besuch war gut. Gautempler Hüffmann (Essen) gab einen ausführlichen Jahresbericht und äußerte sich befriedigt über die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen der Reichs-Gesundheits-Front, mit der Partei, der Frauenschaft und NSV. Auch die Mitarbeiter der Gauführung konnten nur Zufriedenstellendes aus ihrem Tätigkeitsbereiche berichten.

Dr. Kraut hielt alsdann einen längeren Vortrag über den inneren Aufbau des Ordens und seine zukünftige Gestaltung. Er betonte nochmals die wohlwollende Unterstützung der Reichsregierung für alle Bestrebungen der Guttempler, und ermahnte die Anwesenden, weiter im Sinne der Volksgemeinschaft zu wirken.

Am Sonntagnachmittag wurden in den Wuppertaler Ordenshäusern, vornehmlich in Elberfeld, kleinere Kameradschaftsfeiern veranstaltet, die zu einer engeren Bindung der Ordensmitglieder untereinander viel beitrugen.

Sicherlich wird die Tagung durch den regen Gedankenaustausch, nicht zuletzt aber auch durch die Teilnahme der Oeffentlichkeit, der Guttempler-Bewegung in Wuppertal neue Kräfte zugeführt haben. Zusammenarbeit ist nötig! Viel wurde auch in Wuppertal durch großen Idealismus schon geschaffen, doch immer weiter geht der Dienst am Volke.



Photo Sörani

„Mona Lisa"

Szenenbild aus der Wuppertaler Aufführung der Oper von Schillings.

Von rechts: Else Fieberg als Mona Lisa, Franz H. Wagner als Giovanni dé Salviati.

(Vergl. die Besprechung im Hauptblatt.)



Scherl-Bildmaterialdienst

Die Winterhilfs-Abschlußplakette

Als Abschlußplakette für das diesjährige Winterhilfswerk kommt diese Anstecknadel zum Verkauf, die als Mittelstück einen kleinen Halbedelstein zeigt. Der Taxwert dieses Halbedelsteins, der in den Schleifwerkstätten von Idar, dem Zentrum der deutschen Edelsteinbearbeitung, angefertigt wurde, ist höher als der Verkaufspreis von RM. 0,20, zu dem die Plakette abgegeben wird. Dieser günstige Preis ist nur durch ein besonderes Uebereinkommen der Arbeiter und Betriebsführer ermöglicht worden.

Märzenkälte

Es ist an der Gänsehaut und dem abnehmenden Kohlenberg im Keller zu spüren, mit welcher Nachdrücklichkeit der Winter noch einmal über uns hergefallen ist. Schon wiegten sich optimistische Gemüter und alle die Schmetterlinge, die in unserer Schriftleitung vorgezeigt wurden, in der Erwartung des nahenden Frühlings, milde Temperaturen, Knospen an Baum und Strauch schienen sein Nahen zu verkünden — — und in einem plötzlichen Anfall von Bosheit ist das Quecksilber im Thermometer wieder in die tiefsten Tiefen gerutscht, als wollte es sagen: „Nun gerade nicht!"

In allen Gauen Deutschlands sind erhebliche Kältegrade zu verzeichnen. Am schlimmsten ist Schlesien daran, wo für den Monat März Rekordkältetage zu verzeichnen sind.

Der März ist der erste Frühlingsmonat, weil in ihn der meteorologische Frühlingsanfang fällt. Um so mehr ist der Mensch darauf eingestellt, daß es in diesem Monat auch schon frühlingsmäßig warm werden müsse. Die Wetterchronik vergangener Jahre beweist allerdings das Gegenteil. Märzenkälte ist durchaus keine ungewöhnliche Erscheinung, obwohl freilich seit vielen Jahren derartige Kältegrade, wie wir sie diesmal erleben, nicht gemessen wurden. Im allgemeinen pflegt die Märzenkälte vom 10. bis 16. März einzutreten.

Das bekannteste Beispiel ausgesprochener Märzenkälte war vor 47 Jahren, als am 16. März 1888 die Beisetzung Kaiser Wilhelms I. stattfand. Damals herrschte in Berlin eine Kälte von —7 Grad Celsius. Diese an und für sich immer noch erträgliche Kälte wurde für Hunderttausende, die an den Trauerfeierlichkeiten, teils aktiv, teils als Zuschauer, teilnahmen, deswegen unerträglich, weil sie ihr viele Stunden hindurch ausgeliefert waren.

Die Märztemperatur des Jahres 1888 dürfte im allgemeinen ungefähr der diesjährigen Wetterlage entsprochen haben. Kälterückschläge im allgemeinen treten nicht nur im Mai, sondern auch noch in den Monaten April, Mai und Juni auf, und zwar meistens um die Mitte des Monats. Natürlich können sie in den folgenden Monaten keine derartigen Ausmaße mehr annehmen wie im Monat März. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß ein starker Kälterückfall in einem der vier Monate März bis Juni ein erhebliches Sinken der Temperaturen in den darauffolgenden Monaten ausschließt; unter diesem Gesichtspunkt brauchten wir also über den derzeitigen Kälterückschlag nicht allzu böse zu sein, weil um so mehr Aussicht für einen beständigen, warmen Frühling besteht.

Auch die alten Bauernregeln haben natürlich die Märzenkälte mit in ihre Prophezeiungen eingeschlossen. Erfreulicherweise können wir aus ihnen entnehmen, daß sie für den Ausgang der Ernte meist als gutes Zeichen gewertet wird. Es heißt:

„Soviel Fröste im März — soviel im Mai!"

und

„Im Märzen kalt und Sonnenschein
Wird eine gute Ernte sein!"

Na also! . . . .

Reifeprüfung für Bühnenanfänger

Die Oberprüfungsstelle der Reichstheaterkammer hat für das Rheinland die Reifeprüfung für Anfänger im Bühnenberuf für die Zeit vom 1.—12. April angesetzt.

Die Prüflinge haben bis längstens 15. März ihre Anmeldung bei der Prüfungsstelle Köln-Klettenberg, Wolkenburgstraße 3, einzureichen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Verdingung

Der Bedarf an Schreibheften, die von der Stadt an minderbemittelte Kinder der Volksschulen zur Ausgabe gelangen, wird zur Lieferung ausgeschrieben. Die Lieferungsbedingungen und Musterhefte können von Interessenten bis zum 13. 3. 1935 beim Schulamt, Rathaus Elberfeld, Zimmer 83, gegen Entrichtung einer Gebühr von 80 Pfg. abgeholt werden. Alles Nähere ist aus den Lieferungsbedingungen ersichtlich.

Deutscher Abend im Uellendahl

Ein wohlgelungenes Schulfest

Einen Deutschen Abend veranstaltete am Sonntag die Evangelische Volksschule im Uellendahl, der zugleich ein Abschiedsabend für die erste Klasse war. Sehr hübsch begann die Veranstaltung mit dem Vorspruch einer Schülerin, in dem besonders der Dank an Lehrer Becker, den Gestalter dieser Abende, zum Ausdruck kam. Die Vortragsfolge brachte zuerst den Festgesang (Chor aus der Oper „Iphigenie in Aulis" von Gluck), bei dem man sofort feststellen konnte, daß mit außerordentlicher Liebe und viel Fleiß geprobt worden war. Dann wechselten Gedichtvorträge, Kinderchöre, Sprechchöre, neuzeitliche Lieder mit Gitarrenbegleitung, plattdeutsche Gedichte usw. miteinander im bunten Reigen ab. Ganz außerordentliche Leistungen waren der vom Kinderchor gebotene „Russische Vespergesang" von Bortniansky und die sehr schwierige „Sturmbeschwörung" von Falk, deren Feinheiten bis zum Letzten herausgearbeitet waren.

Eine Ueberraschung bildete der von Lehrer Becker zusammengestellte Geigenchor, in dem sich 30 Jungen und Mädel betätigten. Die Geigen überwiegen in dem kleinen Orchester, daneben gibt es noch Flöte, Klavier und Ziehharmonika. Wieviel Mühe und Arbeit mag das wohl gekostet haben, bis das patriotische Potpourri so saß, wie es zu Gehör gebracht wurde. Für die kleinen Gäste, und sie überwogen wohl in dem voll besetzten Saal des Lutherischen Gemeindehauses, war natürlich das Märchenspiel in drei Aufzügen „Rotkäppchen" der Höhepunkt, in dem man eine ganze Anzahl kleiner Talente bewundern konnte. Nicht vergessen sei die Schülerin, die die verbindenden Worte sprach und die das so sicher und so fein machte, daß manche ihrer großen „Kolleginnen" sie vielleicht darum beneiden könnten.

Auf jeden Fall war dieser Deutsche Abend ein schöner Beweis dafür, daß in der Evangelischen Volksschule im Uellendahl die herzliche und tiefe Verbundenheit zwischen Schule und Elternhaus besteht, die für Schüler und Schülerinnen nur von Nutzen sein kann. Man glaubt es der jungen „Ansagerin" gerne, daß die Schüler der ersten Klasse, die jetzt die Schule verlassen, die Anstalt und vor allem ihren lieben Lehrer Becker niemals vergessen werden.

Veranstaltungen der NSDAP.

(Nurteilamtlichen Mitteilungen entnommen.)

Kreis Wuppertal

Ortsgruppe Wichlinghausen. Am Montag, 11. März, 20.30 Uhr, Schulungskursus und Amtswalterbesprechung der PO. bei Höhn, Wichlinghausen, Ostst raße.

DAF., Ortswaltung Hedinghausen. Am Montag, 20 Uhr, Versammlung der Betriebs- und Straßenzellenwalter und sämtlicher Betriebszellenobleute im Jugendheim, Berlestraße.

DAF., Ortswaltung Oberbarmen. Am Montag, 11. März, 20 Uhr, Besprechung aller Amtswalter mit Schulungsvortrag bei Wolterts, Rittershauserstraße 7.

DAF., Ortswaltung Wichlinghausen. Am Montag, 11. März, 19 Uhr, Amtswalterbesprechung bei Höhn, Wichlinghausen, Ostst raße.

DAF., Ortswaltung Unterbarmen. Besprechung der Betriebs- und Zellenwalter fällt am Montag aus, ebenso die angesetzte Besprechung der Ortsbetriebsgemeinschaft Textil.

DAF., Ortswaltung Barmen-Nord. Am Montag, 11. März, 20 Uhr, Versammlung sämtlicher Betriebswalter im Versammlungsraum, Parlamentstraße 3.

DAF., Ortswaltung Barmen-Mitte. Am Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Besprechung aller Amtswalter der Ortswaltung und der Amtswarte der NSG. „Kraft durch Freude" im Reichsadler, Langemarckstraße 14 (großer Saal).

DAF., Ortswaltung Bohwinkel. Am Dienstag, 12. März, 20.15 Uhr, kaufm. Lehrgang, Buchhaltung, Saal Solingerstraße 9.

DAF., Ortswaltung Steinbeck. Am Dienstag, 12. März, 20.30 Uhr, Straßenzellenwalter-Appell im Lokal W. Albat, Gesenderstraße 24.

DAF., Kreisberufsgruppenamt Wuppertal (Berufsgruppe Kaufmannsgehilfen). Am Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Vortragsabend der Fachgruppe Chemie im Gebäude der J. G. Farbenindustrie, W.-Elberfeld, Königstraße Nr. 217—333.

DAF., Ortswaltung Bohwinkel. Am Montag, 11. März, 18.30 und 19.30 Uhr, Zellen- und Betriebswalter-Besprechung im Saal Solingerstraße 9.

DAF., Ortswaltung Cronenberg. Am Montag, 11. März, 20 Uhr, Besprechung der Betriebszellenobleute und Betriebswalter bei Kessler, Cronenberg, Berghauserstr. 63.

NSG. „KdF.", Ortswaltung Barmen-Nord. Am Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Versammlung der Betriebswarte im Versammlungsraum Parlamentstraße 3.

NSG. „KdF.", Ortswaltung Oberbarmen. Am Dienstag, 12. März, 20 Uhr, Besprechung aller Amtswalter im Sitzungszimmer der Ortsgruppe Schwarzbachstraße 9.

NSV., Fachschaft 13 (Gemeindeverwaltungen). Am Montag, 11. März, 20.30 Uhr, Schulungs- und Kameradschaftsabend für sämtliche Dienststellen des Rathauses Elberfeld (einschl. der Sparkasse Elberfeld) im Reinhold-Muchow-Haus, W.-Unter-Barmen.

NSLB., Arbeitsgilde Körpererziehung. Am Montag, 11. März, 16 Uhr, Sitzung im Zimmer 39 des Rathauses, W.-Elberfeld.

NSLB., Ortsgruppe Bohwinkel. Am Montag, 11. März, 17 Uhr, Monatsversammlung im Gasthof Brüwer, Bodwinkel.

NSLB., Ortsgruppe Sonnborn. Am Montag, 11. März, 20 Uhr, Monatsversammlung in den Stadion-Gaststätten, W.-Elberfeld.

NSLB., Ortsgruppe Elberfeld-Mitte, Uellendahl und Ostersbaum. Am Montag, 11. März, 20 Uhr, Monatsversammlung in der Oberrealschule, W.-Elberfeld.

NSLB., Ortsgruppe Barmen-Mitte, Wichlinghausen, Heckinghausen, Bevenburg. Am Montag, 11. März, 20 Uhr, Monatsversammlung in der „Neuen Olympiade", W.-Barmen, Heubruch.

Kleine Nachrichten.

W.-Elberfeld:

e.— **Lustiger Abend bei der ReK.** Am Samstag veranstaltete die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangenen, Ortsgruppe Elberfeld, im Saale der Gesenbrauerei an der Breitestraße einen lustigen Theaterabend unter dem Motto: „Lache dich gesund!" Wie nicht anders zu erwarten, war der Saal überfüllt. Denn jeder weiß schon im voraus, wenn etwas bei der ReK. los ist, daß er auch tatsächlich auf seine Kosten kommt. Die zur Aufführung gelangte Posse löste viel Freude aus. Humor ist eine gute Medizin und hilft mit, über die Sorgen des Alltags hinwegzukommen. Die Mitwirkenden gaben ihr Bestes, um dem Abend zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Flotte Musikweisen gaben der ganzen Sache eine würdige Umrahmung. Ein gemütlich-kameradschaftliches Zusammensein bildete den Abschluß des wohlgelungenen Abends.

e.— **Verkehrsunfälle in Elberfeld.** Am Samstag gegen 14,30 Uhr wurde auf dem Wall in der Höhe der von der Heydtsgasse ein etwa zwölfjähriger Junge beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und vermutlich leicht verletzt. Der Junge wurde durch den Fahrer in die elterliche Wohnung gebracht. — Gegen 14,50 Uhr stießen an der Ecke Nützenberger- und Varresbeckerstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Zwei Insassen des Personenkraftwagens wurden durch Glassplitter im Gesicht leicht verletzt. Nach Anlegung von Notverbänden wurden sie aus dem Städtischen Krankenhaus, wohin man sie gebracht hatte, wieder entlassen. — Auf dem Hahnerberg ereignete sich am Samstagmittag ein Autozusammenstoß. Ein Wagen der Reichspost fuhr gegen einen Lieferwagen eines Fabrikanten aus W.-Hahnerberg. Eine Person wurde verletzt. Sie erlitt einen Nervenschock und eine Verletzung am rechten Arm.

e.— **Saarverein.** Am Mittwoch dem 13. März, 20 Uhr, findet im Weinhaus Löwen in Elberfeld, Bahnhofstraße 18, eine Sitzung des Saarvereins Wuppertal statt. Tagesordnung: Bericht über die Befreiungsfeier.

e.— **Die Zahl der Abiturienten des Städtischen Realgymnasiums,** die ihr Examen mit „gut" bestanden, betrug 11, wie wir in Ergänzung unserer Notiz vom Samstag mitteilen möchten. Ein Obertertianer erhielt das Prädikat „mit Auszeichnung".

e.— **In eine Fensterscheibe gefallen.** Vor einem Hause in der Königstraße glitt am Samstag gegen 17,20 Uhr eine Person aus und fiel in die Schaufensterscheibe eines Putzgeschäfts. Die Scheibe wurde zertrümmert. Die Person erlitt glücklicherweise keine Verletzungen. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

e.— **Angetrunkener übernachtet im Hausflur.** Sonntag früh gegen 4,20 Uhr fand ein Bewohner eines Hauses in der Herzogstraße in Elberfeld einen wohnungslosen Mann schlafend vor. Der Mann war angetrunken und konnte sich nicht ausweisen. Er wurde deshalb vorläufig festgenommen.

W.-Barmen

b.— **Alte Barmer.** Herr Wiegand Teutschmann, Carnaperstr. 39, feiert am morgigen Dienstag, 12. März, seinen 80. Geburtstag. Er erfreut sich noch voller Frische.

b.— **Ein achtzigjähriger „Fitsch-Getauer".** Der selbständige Bandwirkermeister Jul. Bernhard, Westkotterstr. 151, betätigt sich noch mit seinen 80 Jahren sehr rüstig als echter bergischer „Fitsch-Getauer" auf seinen Seidenbandwebstühlen. Als er vor kurzem seinen 80. Geburtstag feierte, legte er Proben von seiner Leistungsfähigkeit zum Erstaunen seiner Berufskameraden ab. Schon mit dem 14. Lebensjahr widmete er sich dem Beruf des Seidenbandwebers. In jenen Zeiten wurden die Bandwebstühle noch mit „Menschenkraft" getrieben, da gab es nämlich noch recht wenige mechanische Getauen mit Transmissionsantrieb. Die bestigen Hausbandwirkermeister pflegten am Soterschdag zu liefern und dann brachten sie neben ihrem verdienten Lohn allerlei Fiktualien wie Speck und Schinken, Prim und Mutztabak mit nach Hause. Ein tüchtiger Bandwirkergeselle, und ein solcher war Bernhard zu seinen Zeiten, verdiente bei der günstigen Mode und bei den guten Absatzverhältnissen eine ganze Anzahl blanker preußischer Taler. So ist es denn kein Wunder, daß sich unser Fitsch-Getauer nach seiner aktiven Dienstzeit bei dem Infanterie-Regiment 57 in Wesel selbständig machen konnte und bis heute auf seinen zwei Getauen den Beweis für die Lebenskraft der bergischen Geschlechter erbringt. Zu seinem Geburtstag wurden ihm deshalb durch die Berufskameraden manche Aufmerksamkeiten zuteil. Gaufachschaftsleiter Zimmerbeutel von der Reichsbetriebsgemeinschaft 2 Textil der Deutschen Arbeitsfront brachte die Glückwünsche der Arbeitsfront zum Ausdruck, wobei er dieses seltene Jubiläum würdigte und die Tatkraft und Leistungsfähigkeit des Berufskameraden Bernhard als ein Vorbild für die junge Generation pries.

b.— **Heldengedenkfeier in Langerfeld.** Wie in den Vorjahren, so findet auch in diesem Jahr am Volkstrauertag, Sonntag den 17. März, durch die Kriegervereinigung in Verbindung mit der NSDAP. und dem NSDFB. (Stahlhelm) eine Ehrung der Gefallenen am Ehrenmal am Hedtberg statt. Nach gemeinsamem Gottesdienst um 10 Uhr in den Kirchen beider Konfessionen treten die Kriegervereine gegen 11¼ Uhr am Langenfelder Markt an und ziehen geschlossen zum Ehrenmal, wo die eigentliche Feier mit Ansprachen, Musik- und Gesangvorträgen und anschließender Kranzniederlegung stattfindet. Diejenigen Vereine, die sich geschlossen und mit ihren Fahnen beteiligen wollen, werden gebeten, sich um 11¼ Uhr am Langerfelder Markt den Kriegervereinen anzuschließen. Die gesamte Einwohnerschaft von Langerfeld wird zu dieser Ehrung eingeladen.

b.— **Zu einem Zusammenstoß** zwischen zwei Personenautos kam es gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr an der Ecke der Heckinghauser- und Unteren Lichtenplatzerstraße. Beide Wagen wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

b.— **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde am Samstag in der belebten Wertherstraße verübt. Kurz nach 1 Uhr drangen Diebe in eine dortige Wein- und Likörhandlung ein. Sie brachen die vom Hausflur in den Laden führende, durch ein starkes Schloß gesicherte Tür mit einem Brecheisen auf, räumten die Kasse aus und nahmen einige Flaschen Likör mit. Dabei ist der Laden durch die Scheiben der Eingangstür völlig zu übersehen. In zehn Minuten hat sich der Einbruch abgespielt.

Vohwinkel

„Bergische Heimat"

Eltern-Abend der evang. Volksschule Tesche

Wenn irgend etwas dazu angetan ist, Schule und Elternhaus einander näher zu bringen, so sind es die Eltern-Abende. Von der evang. Schule Tesche weiß man aus früheren Jahren, daß diese Abende ihre Anziehungskraft nie verfehlen. Wenn dann gar, wie am Samstagabend, die Veranstaltung unter dem bergischen Heimatgedanken steht, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn der Saal brechend voll ist, wie es der Stadtsaal war.

Nach einleitendem Lied und Vorspruch begrüßte Rektor Bühler die Erschienenen mit herzlichen Worten. Er unterstrich die gemeinsame Arbeit von Lehrern und Eltern. Aus Dr. E. Uellenbergs und eigenen Werken las Rektor Pferdmenges der interessiert lauschenden Menge vor. Es folgten Darbietungen der Kinder der verschiedensten Klassen. In Liedern, Gedichtvorträgen und Volkstänzen zeigten die Schulkinder, daß sie mit Fleiß und Mühe ans Werk gegangen waren, um den Eltern einmal eine Freude zu bereiten. Sehr hübsch waren die Volkstänze, der „Annenzolka", der „Kirmestanz" und nicht zuletzt der „Kaffeekannenwalzer". Auch die Turn- und Medizinballübungen der Mädchen fanden reichen Beifall.

Ronsdorf

Goldene Hochzeit

Am Donnerstag dem 14. März können die Eheleute Bandwirkermeister Karl Winterhoff und Frau Karoline geb. Hummelbeck, Remscheiderstr. 87, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Herr Winterhoff ist 77 Jahre und seine Frau 75 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch bester körperlicher Rüstigkeit.

Für die Winterhilfe

Werbeveranstaltung des Bergischen Turnvereins.

Im Sommerlokal „Rädchen" trat am Samstag der Bergische Turnverein W.-Ronsdorf-Graben mit einer Werbeveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Welch großer Beliebtheit sich der Verein erfreute, zeigte wieder der starke Besuch. Eingeleitet wurde der Abend mit einem Liedervortrag der Gesangabteilung des Vereins, die über schönes ausgeglichenes Stimmenmaterial verfügt. Recht wirkungsvoll war die Programmgestaltung der turnerischen Darbietungen, die einen erschöpfenden Ueberblick über die Vielseitigkeit der Leibesübungen gab. Beginnend mit einem neuzeitlichen Bodenturnen der jüngsten Schülerinnen unter Leitung von Ernst Zimmermann und Hilde Korten sah man weiter exakte Freiübungen der Schüler sowie Barrenturnen. Gerade die körperliche Durchbildung des jungen Nachwuchses, auf die der Verein großen Wert legt, sichern den Bergischen Turnern eine erfolgreiche Zukunft. Ein schönes malerisches Bild bot sich den Anwesenden, als sämtliche Abteilungen des Vereins, sich in ihrem schmucken Sportdreß um die Vereinsfahne gruppierten und ein frohes Turnerlied erschallen ließen. Viel Interesse erweckten die Uebungen der Turnerinnen am ungleichhohen Barren. Auch die neuzeitliche Ballgymnastik der Turnerinnen fand viel Beifall. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Ansprache des Turnwarts Fritz Bremer, der auf die Notwendigkeit der körperlichen Ertüchtigung der heranwachsenden Jugend hinwies. Im zweiten Teil der Darbietungen kam, nachdem die Turner schöne Freiübungen gezeigt und die Frauenabteilung durch exaktes Keulenschwingen hervorgetreten waren, die Glanznummer des Abends: das Reckturnen der Spitzenturner. Mit zwei schönen Volksliedern fand die erfolgreiche Veranstaltung ihren Abschluß.

Wuppertaler Konzerte

Bachs Brandenburgische Konzerte

Musikgemeinde Wuppertal

Man muß der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Musikpflege in Wuppertal („Wuppertaler Musikgemeinde") dankbar sein, daß sie auf das Programm ihrer diesjährigen zwei Abende umfassenden Bach-Feier die sechs Brandenburgischen Konzerte des Meisters gesetzt hat. Denn eine solche geschlossene Aufführung dieser leider immer noch viel zu wenig bekannten Werke vermittelt einen tiefen, ja, geradezu überwältigenden Eindruck ihres herrlichen musikalischen Reichtums und wird so am ehesten dazu beitragen, daß man sich, vor allem auch im häuslichen Musizieren, in Zukunft mehr mit der Hebung dieses köstlichen Schatzes befaßt. Dazu kommt als besonders erfreuliche Tatsache, daß die Wiedergabe der Konzerte durch das Wuppertaler Kammerorchester, das in den Bläserpartien von Mitgliedern des Städtischen Orchesters und am Cembalo von Gottfried Grote und Ilse Sievert-Sommer bestens unterstützt wird, hohen künstlerischen Ansprüchen und nicht zuletzt der Forderung nach einem wirklich stilvollen und werkgetreuen Vortrag vollauf entspricht. In der ersten wohlgelungenen Veranstaltung im gut besetzten Saal des Elberfelder Frauenklubs hörte man jetzt das vierte, fünfte und erste Brandenburgische Konzert, und überall konnte man an dem frischen, gesunden und technisch sauberen Musizieren nur seine helle Freude haben. (Die Intonationstrübungen bei den Bläsern zu Beginn des ersten Konzertes, bedingt durch die starke Wärme in dem Raum, fallen nicht weiter ins Gewicht.) Der musikalische Leiter, Adolf Siewert, hatte sich sichtlich mit viel Liebe in die Schönheiten der Partituren versenkt und war dem Orchester ein kundiger, zuverlässiger und straffer Führer. Zwischendurch erklang noch Bachs hübsche und originelle Bauernkantate „Mer habe en neue Oberkeet" (komponiert zum 30. August 1742), deren Gesangspartien bei Käthe Richter (Sopran), Rudolf Haym und Mitgliedern des Bachvereins in besten Händen lagen. Der herzliche Beifall war redlich verdient, und mit spannungsvoller Erwartung sieht man der Aufführung der drei übrigen Konzerte entgegen.

R.

Haydns „Jahreszeiten"

NS. Gemeinschaft Kraft durch Freude

Joseph Haydns „Jahreszeiten" gelangten am Samstagabend im gut besetzten Saale der Barmer Stadthalle im Rahmen der Feierabend-Veranstaltungen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zum Vortrag. Kein Zuhörer wird sich dem köstlichen Reichtum an frisch empfundenen Melodien und dem Zauber lebendigster Szenenschilderung haben entziehen können, der diesem wahrhaft volkstümlichen Werke zu eigen ist und immer wieder von neuem zu fesseln weiß. Da die Aufführung gewissenhaft und liebevoll vorbereitet worden war, konnte der künstlerische Erfolg nicht ausbleiben. Der Gemischte Chor der Bürgergesellschaft, der Oratorienchor Wuppertal und der Allgemeine Konzertverein Hagen vereinigten sich zu einem stattlichen, sattelfesten und stimmlich ausgeglichenen Gesamtchor, der seine durchaus nicht immer leichte Aufgabe vorzüglich bewältigte. Das gleiche gilt von dem Philharm. Orchester Wuppertal, das ebenfalls alle technischen Schwierigkeiten sicher meisterte. Die drei Solopartien hatte man der ausgezeichneten heimischen Sopranistin Heddy Voß (Hanne), dem Tenor Heinz Viehmeyer (Lukas) und dem trefflichen, gut geschulten Bassisten Fritz Matthies (Simon) anvertraut, die bei den Rezitationen von Dr. Hans Georg Schmidt am Flügel gewandt begleitet wurden und ebenfalls Ehre einzulegen wußten. Die musikalische Leitung hatte Hermann Inderau inne, der straff und zuverlässig alle Ausführenden zusammenhielt.

Mit den gewaltsamen und gänzlich unnötigen Kürzungen, die sich das Werk diesmal gefallen lassen mußte, können wir uns freilich durchaus nicht einverstanden erklären. Es ist einfach ein Unding, aus der stimmungsvollen Einleitung zum Frühling den größten Teil zu streichen, wie es ebenso unangebracht ist, im Winter-Abschnitt das Idyll am Spinnrad und Hannes reizende Erzählung vom „Mädchen, das auf Ehre hielt" fortzulassen. Wer sich zwei Stunden ein Konzert anhören will, wird auch zweieinhalb Stunden aushalten, zumal es bei Haydns lebendiger und leicht eingängiger Musik schlechthin ausgeschlossen erscheint, daß sich jemand langweilt. Wir möchten hier also nachdrücklichst anregen, bei der Wiederholung der Aufführung in Elberfeld in vierzehn Tagen jedenfalls die obgenannten Stücke nicht unter den Tisch fallen zu lassen. Es gibt ein Gesetz der Ehrfurcht vor der Schöpfung eines Genies!

R.

„Fröhliches Intermezzo" in der VHSW.

Zum ersten Male hatte die Volkshochschule Wuppertal den Versuch unternommen, auch in Elberfeld einen „Bunten Abend" aufzuziehen. Der Entschluß war aus mehrfachen Erwägungen heraus nicht leicht gefallen — meinte in seinen Begrüßungsworten Dr. Ebbers, der verdienstvolle Leiter der Schule — aber der „Versuch" ward gleich zu einem vollen Erfolg auf der ganzen Linie! Kein Wunder bei dem innigen Kontakt zwischen Lehrerschaft und Hörern, nicht verwunderlich bei der Liebe, mit der sich beide Teile für die Ziele und die Arbeiten ihrer VHSW einsetzen.

Der hübsch ausgeschmückte große Saal der Gesellschaft Parlament konnte die Zahl derer kaum fassen, die im Rahmen eines Bunten Abends dem in der Volkshochschule verankerten Gemeinschaftsgedanken dienen wollten. Sie wurden nicht enttäuscht. Das Programm brachte in abwechslungsreicher Folge so viel des Guten, daß die Stunden im Fluge dahineilten. Dr. Ludwig Lindner machte die „Ansage". Frisch, flott und pointiert. Sehr nett im Rahmen eines ulkigen Kunstkollegs waren die Permutationen mit den geheimnisvollen Buchstaben VHSW. Dann zeigten sich Fränze Breitenbach und ihre Gruppe in graziösen fröhlichen Tänzen, die viel Beifall fanden. Lotte Weverstall mußte ihre allerliebst dargestellte, burlesk-schelmische Ländler-Parodie auf nachdrücklichen Wunsch der Zuschauer sogar wiederholen. Fräulein Edit Holte, eine Hörerin, trug einen schwungvollen Hymnus auf die Schule und ihre Leiter vor.

Im überragenden Mittelpunkt des zweiten Teiles stand der „Zirkus Alfredo", das köstliche Kasperle-Theater eines gebürtigen Elberfelder Puppenspielers, Alfred Bonnenberg. Ein Varietee-Programm im kleinen! Ob man dem „Schnellmaler" zuschaut, wie er mit seiner dem großen Kollegen abgesehenen Mimik sein Bild auf die Leinwand wirft, oder Hein mit dem Schifferklavier lauscht, oder sich gar an den herzzerreißenden Arien einer „bergischen Nachtigall" verlustiert — — einerlei, jede Nummer ein Treffer! Bannenbergs Hand-Puppenspiel könnte mancher Vereinsfeier, manchem Unterhaltungsabend, wo man häufig nicht weiß, was man den Zuschauern bieten soll, die richtige Würze geben. Es ist echtestes Volkstheater, voller Witz, Laune und Ueberraschungen! Unser früheres Bühnenmitglied, der Schauspieler Richard Fergen vom Stadttheater Oberhausen, sprach wirkungsvoll sarkastische Verse Bannenbergs, und der Rest der Nacht war dem Tanz gewidmet, zu dem eine unermüdliche Hauskapelle mit beschwingten Rhythmen immer wieder verlockte.

M.

Betriebsfest der Commerz- u. Privatbank A.-G., Barmen

In den festlich geschmückten Räumen der Gesellschaft Parlament fand am Samstag ein gemütlicher Abend für die Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen der Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Wuppertal-Barmen, statt. In der Begrüßungsansprache gedachte der Betriebszellenobmann Ernst Friedrichs auch des im Dezember vergangenen Jahres so plötzlich verstorbenen Prokuristen Kranenberg. Das von Paul Ritter vorzüglich geleitete Programm brachte im Verlauf des Abends ernste, heitere und musikalische Darbietungen unter Mitwirkung des Musikdirektors und Komponisten Victor Kahl. Zur Stunde der Besinnung sprach Karl-Penz und brachte in seiner Bankgeschichte einen Ueberblick über die Entwicklung des Bankwesens. In humoristischer Form verstand er es, die Mängel und Fehler der liberalistischen Einflüsse klar herauszustellen. Gerade im Bankgewerbe als wichtigem Wirtschaftsfaktor müsse die nationalsozialistische Weltanschauung in klarster Form hervortreten, um als wirksames Instrument in der Hand unseres Führers mitzuhelfen am Wiederaufstieg unseres Vaterlandes. Das Kapital habe nicht einzelnen zu dienen, sondern der Gesamtheit. Noch einige Stunden fröhlichen Beisammenseins, die enge Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft zeigten, brachten im weiteren Verlauf des Abends wohlgelungene Darbietungen des Betriebsgesangvereins sowie heitere Vorträge mit Tanzeinlagen.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 59 — 1935 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Montag, 11. März

Berliner Börse: Weiter befestigt

Berlin, 11. März 35. (Funkspruch.) Angesichts der Häufung der günstigen Industrieabschlüsse, der Entlastung der Arbeitsmarktes und des guten Abschlusses der Leipziger Messe eröffnete die Börse wieder überwiegend befestigt. Das Interesse konzentrierte sich in der Vorwoche auf eine Reihe von Spezialitäten. Aus Publikumskreisen lagen kleinere Kauiaufträge vor, so daß auch die Kulisse Neuanschaffungen vornahm, zumal man die außenpolitische Atmosphäre etwas zuversichtlicher betrachtete. Weiter gefragt waren vor allem Daimler, die bei lebhaften Umsätzen wieder 0,62 Proz. gewannen. In Börsenkreisen vermutet man eine bevorstehende Kapitalerhöhung der Gesellschaft. Feldmühle-Papier konnten ihre Aufwärtsbewegung auf 1,75 Prozent fortsetzen. Auch A.E.G. (plus 0,37) waren weiter gefragt, aber nicht mehr ganz so lebhaft wie in der Vorwoche. Von Montanwerten waren lediglich Stolberger Zink 0,75 Proz. niedriger, die übrigen gewannen bis 0,50. Braunkohlenaktien wurden 1 bis 2 Proz. und Kaliaktien teilweise 1 Prozent höher bezahlt. Chemische Werte lagen wenig verändert. Farben kamen mit 141 Proz. zur Notiz.

Am Rentenmarkt wurden Altbesitz 0,25 Proz. höher umgesetzt, Wiederaufbauanleihe und 48er Schuldbuchforderungen verloren 0,12 Prozent, Umschuldungsanleihe 10 Pfg., während 6prozentige Krupp und Deutsche Reichsbahnvorzugsaktien je 0,25 Proz. gewannen.

Tagesgeld erforderte unverändert 3,75 bis 4 Prozent.

Am Valutenmarkt konnten Goldvaluten in Erwartung eines stärkeren Zusammenschlusses der Goldblockländer wieder anziehen. London-Kabel stellten sich auf 4,75,12.

Im Verlauf lagen Spezialwerte weiter fest. Der Rentenmarkt lag freundlich. Am Kassarentenmarkt waren Pfandbriefe und Kommunalobligationen 0,12 bis 0,25 Prozent höher. Der Privatdiskont blieb unverändert 3,37 Proz.

Steuergutscheine vom 11. März 1935

Gruppe II (amtlich)	11. 3.	9. 3.
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	103.70	103.70
" ab 1. 4. 35 (blau)	107.00	107.00
" ab 1. 4. 36 (grün)	107.30	107.30
" ab 1. 4. 37 (dkigelb)	106.37	106.37
" ab 1. 4. 38 (violett)	105.30	105.30
Verrechnungskurs	105.90	105.90

6 Prozent Reichsschuldbuchforderungen vom 11. März 1935

Fällig 1935	—	Fällig 1944	96.75—97.75
1936	101.12 Geld	1945	96.75—97.75
1937	102.1—103.0	1946	96.75—97.75
1938	101.12 Geld	1947	96.75—97.75
1939	100.25 Geld	1948	96.75—97.75
1940	99.13—99.87	Wiederaufbau	
1941	98.00—99.00	1944-1945	70.25—71.00
1942	97.00—97.87	1946-1948	70.12—71.00
1943	96.75—97.75		

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 11. März 1935

Accumulator.	160.0	160.0	160.0	Mansfeld	93.00	93.00	93.00
Allgem. El.Ges	35.75	35.87	35.25	Rhein.Braunk.	—	—	—
Bemberg	121.5	121.5	121.5	Rhein. Elektr.	—	—	—
Berger Tiefb.	118.0	119.0	119.0	Rhein. Stahl	96.00	96.37	96.00
Buderus	92.50	92.75	92.50	Rh. Westf. El.	113.2	113.2	113.0
Comp.Hispano	199.2	200.0	202.0	Rütgerswerk	106.0	105.8	105.7
Dt. Contin. Gas	127.2	127.2	126.5	Salzdetfurth	144.0	144.0	145.0
Deutsch Erdöl	100.6	100.5	100.3	Schuckert	99.50	100.7	100.5
El. Licht u. Kr.	120.6	120.8	120.5	Siem. & Halske	140.2	141.2	141.2
Farbenindustr	141.2	141.2	140.7	Stöhr Kammg.	109.2	109.2	109.2
Gs.f.el.Untern.	116.7	116.7	116.0	Ver. Stahlwk.	77.13	77.25	76.87
Harpener Berg	99.00	99.25	99.25	Westd. Kaufh.	40.87	40.75	39.75
Hoesch Eisen	88.25	88.50	88.50	Zellst. Waldh.	110.0	110.0	109.7
Kali Aschersl.	111.7	111.7	111.7	Reichsbank	165.2	165.0	166.2
Koksw. u. chem. Fabrik	105.6	105.6	105.5	Hamburg Pak.	32.75	32.37	32.25
Mannesm röhr.	77.50	78.50	77.75	Nordd. Lloyd	34.87	34.87	34.50

Berliner unnotierte Werte vom 11. März 1935. Karstadt 48, Linke-Hofmann 36.25, Oberschl. Eisenb. 15.25, Scheidemandel 49.25, Ufa Film 66.75, 6½ Proz. Ufa-Obligationen 100.75, Ver. Schmirgel 41.50, Burbach-Krügershall 19.75, Wintershall 92.75. — Tendenzstichwort: Fest.

Devisen

London, 11. März 35. New York 475,12, Montreal 480,12, Amsterdam 692,75, Paris 7115, Brüssel 2012, Italien 5637, Berlin 1167,50, Schweiz 1445,50, Spanien 3437,50, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990, Lissabon 110,12, Helsingfors 226,50, Prag 112,68, Budapest 2650, Belgrad 207,50, Sofia 380, Rumänien 467,50, Konstantinopel 590, Athen 499, Wien 2431, Warschau 2506, Buenos Aires off. 1500, inoff. 1885, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 322, Yokohama 1,213, Montevideo 1950, London auf Bombay 1,610, Straitsdollar (Singapore) 2,409.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	11. März 1935 Geld	Brief	9. März 1935 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	—	11.98	12.01	12.05	12.08
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.648	0.652	0.643	0.647
Belgien 100 Belga	2.5	58.17	58.29	58.17	58.29
Brasilien 1 Milreis	6	0.199	0.201	0.197	0.199
Bulgarien 100 Lewa	7	3.047	3.053	3.047	3.053
Kanada 1 kan. Doll.	—	2.429	2.433	2.441	2.445
Dänemark 100 Kr.	2.5	52.34	52.34	52.45	52.55
Danzig 100 Gulden	4	81.06	81.22	81.12	81.28
England 1 Pfund	2	11.675	11.705	11.745	11.775
Estland 100 estn. Kr.	5	68.43	68.57	68.43	68.57
Finnland 100 finn. M.	4	5.155	5.165	5.185	5.195
Frankreich 100 Frcs.	2.5	16.43	16.47	16.43	16.47
Griechenl. 100 Drach.	7	2.354	2.358	2.354	2.358
Holland 100 Gulden	2.5	168.27	168.61	168.31	168.65
Island 100 isl. Kr.	5.5	52.85	52.95	53.15	53.25
Italien 100 Lire	4	20.98	21.02	20.98	21.02
Japan 1 Yen	3.65	0.687	0.689	0.691	0.693
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.649	5.661	5.649	5.661
Lettland 100 Latts	6	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen 100 Litas	6	41.61	41.69	41.61	41.69
Norwegen 100 Kronen	3.5	58.69	58.81	59.04	59.16
Oesterreich 100 Schill.	4	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	46.82	46.92	46.85	46.95
Portugal 100 Escudo	5	10.60	10.62	10.66	10.68
Rumänien 100 Lei	4.5	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden 100 Kron.	2.5	60.21	60.33	60.57	60.69
Schweiz 100 Franken	2	80.72	80.88	80.72	80.88
Spanien 100 Pesetcn	5.5	33.97	34.03	33.99	34.05
Tschechoslow. 100 Kr.	3.5	10.37	10.39	10.38	10.40
Türkei 1 türk. Pfd.	—	1.976	1.980	1.976	1.980
Ungarn 100 Pengö	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.019	1.021	1.019	1.021
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.454	2.458	2.456	2.462

	11. 3. mittags	9. 3. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	**4.7581**	**4.7787**	**(4.86)**
Dollar geg. RM. in Berlin	**2.456**	**2 46**	**(2.48)**
Pfund geg. RM. in London	**11.685**	**11.72**	**(20.43)**

Amsterdamer Devisenkurse vom 11. März 1935. Berlin 5937 bis 5939, London 692 bis 693, New York 145.68 bis 145.81, Paris 973.12 bis 973.37, Belgien 3442 bis 3444, Madrid 2015 bis 2020.

Züricher Devisenkurse vom 11. März 1935. Anfang. Paris 20.32.50, London 14.59, New York 3.04.12, Belgien 71.85, Italien 25.70, Spanien 42.07, Holland 2.08.65, Berlin 123.90, Wien Notenkurs 56.90, Stockholm 74.80, Oslo 72.80, Kopenhagen 64.70, Prag 12.88, Warschau 58.05, Belgrad 700, Athen 290, Konstantinopel 245, Bukarest 305, Helsingfors 640, Buenos Aires 77.00, Japan 85.00.

Warenmärkte

Viehmärkte vom 11. März 1935

	Wupp.	Dortm	Köln		Wupp.	Dortm	Köln
Ochsen	39-40	35-38	40-41	Fresser	—	—	—
	—	—	—	Kälber	—	—	—
	34-39	32-34	35-38		41-48	48-52	45-48
	31-34	27-31	30-35		38-43	40-47	39-44
	28-30	—	—		33-37	30-39	32-38
Bullen	37-40	35-36	39-00		25-32	20-29	24-30
	33-36	32-34	34-37	Schafe	—	38-40	—
	28-32	29-31	30-33		—	34-36	—
	—	25-28	—		—	21-31	—
Kühe	36-00	35-38	38-39	Schweine	50-51	—	48-52
	32-35	31-34	31-37		48-49	46-50	48-52
	27-32	27-30	26-30		48-50	46-49	48-52
	20-26	18-26	20-24		46-50	44-48	46-52
Färsen	38-39	36-38	38-39		43-48	40-45	42-49
	34-37	33-35	32-37		—	—	—
	28-33	—	28-31		—	—	—
	—	24-27	—	Sauen	38-45	—	—

Bericht der amtl. Notierungskommission des Schlachtviehmarktes zu Wuppertal vom 11. März 1935.

Auftrieb: 687 Stück Großvieh, davon 228 Ochsen, 303 Bullen, 239 Kühe, 98 Färsen (Kalbinnen), 19 Fress., 790 Kälber, 1 Lamm, 2940 Schweine.

Dem Schlachthof in der vergangenen Woche unmittelbar zugeführt: 3 Ochsen, 1 Bulle, 11 Kühe, 4 Rinder, 19 Kälber, 34 Schweine und 194 Schafe.

Marktverlauf: In allen Gattungen lebhaft.

Bremer Baumwolle vom 11. März 1935 14.81; vom 9. März 1935 14.51.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand Middl.) vom 11. März 1935. Anfang. März 669, Mai 675 bis 676, Juli 669, Okt. 650 bis 651, Dez. 649, Jan. 649. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 11. März 1935. Anfang. Mai Sak. 899 FGF. 743, Juli Sak. 838 FGF. 732, Nov. Sak. 833 FGF. 732, Jan. Sak. 834 FGF. — Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, v. 11. März 35. Anfang. März Sak. 1516, April Ashm. 1314, Mai Sak. 1323, Juni Ashm. 1321, Okt. Ashm. 1316, Nov. Sak. 1538.

New Yorker Baumwollkurse v. 9. März 1935. Schluß. Loco 1230, März 1202, April 1207, Mai 1212 bis 1213, Juni 1215, Juli 1218 bis 1219, Aug. 1210, Sept. 1202, Okt. 1193, Nov. 1195, Dez. 1198, Jan. 1203. Zufuhren in Atlantischen Häfen 1000, Zufuhren in Golf-Häfen 2000. Export nach England 1000, Export n. d. übrig. Kontinent 8000. — Tendenz: Willig.

Getreidegroßmarkt Berlin vom 11. März 1935

Märk. Weizen frei Berlin	210.0	Roggenmehl III	21.85
Ges. Erzeugerpr. V	199.0	V	22.10
VI	200.0	VI	22.20
VII	201.0	" VII	22.30
		" VIII	22.40
VIII	202.0	" IX	22.65
IX	204.0	" XI	22.90
XI	206.0		
Märk. Roggen frei Berlin	170.0	Weizenkleie III	11.33
Ges. Erzeugerpr. V	159.0	V	11.44
VI	160.0	VI	11.50
VII	161.0	VII	11.56
VIII	162.0	VIII	11.62
IX	164.0	IX	11.75
XI	166.0	XI	11.85
Braugerste, fst. neue, fr. Berl.	—	Roggenkleie III	9.81
ab märk Stat.	—	V	9.94
gute, fr. Berl.	—	VI	10.00
ab märk Stat.	—	VII	10.06
Industriegerste ab märk. Stat.	—	VIII	10.13
frei Berlin	—	IX	10.25
Futtergerste Ges. Erzeugerpr. V	159.0	XI	10.38
VI	160.0	Viktoriaerbsen	29.00—32.00
VII	162.0	Kleine Erbsen	—
VIII	165.0	Futtererbsen	11.00—12.00
IX	167.0	Peluschken	21.00—22.50
Märk. Hafer Ges. Erzeugerpr. IV	153.0	Ackerbohnen	15.25—15.75
VII	157.0	Lupinen, blaue	11.00—11.50
X	160.0	Lupinen, gelbe	15.00—15.25
XI	162.0	Leinkuchen	7.65
XIII	165.0	Erdnußkuchen ab Hamburg	7.25
XIV	167.0	Erdnußkuch.-mehl, ab Hamb.	7.60
Weizenmehl III	26.35	Trockenschnitz.	4.55
V	26.85	Extrakt Soyabohnenschrot ab Hamburg	6.50
" VI	26.90	ab Stettin	6.70
" VII	27.05	Kartoffelflock.	9.15—9.20
" VIII	27.20		
" IX	27.50		
" XI	27.80		

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 11. März 1935. Neuer Kontrakt. März 31.50 B 30.50 G, Mai 32 B 31 G, Juli 32.50 B 31.50 G, Sept. 33 B 32 G.

Generaldirektor Jaeger †

Nach kurzer Krankheit starb der Leiter des Fendel-Rheinschiffahrts-Konzerns, Generaldirektor Jaeger. Die Nachricht von seinem plötzlichen Ableben hat in Kreisen der Schiffahrt und der Industrie allgemeines Bedauern hervorgerufen. Generaldirektor Jaeger hatte durch seine Energie den Fendel-Konzern zu der führenden oberrheinischen Reederei gemacht und das Einflußgebiet des Schiffahrts- und Speditionswesens auf das ganze Rheingebiet und das Hinterland des Rheins ausgedehnt. Weiten Kreisen ist er durch seinen Sanierungsplan bekannt geworden, der eine Lösung des Tonnageproblems auf dem Rhein auf Basis internationaler Selbsthilfe vorsah, aber von den Einzelschiffern nach langen Verhandlungen leider abgelehnt wurde. Generaldirektor Jaeger gehörte zu den aktivsten Kräften der westdeutschen Schiffahrt und hat im Kampf um den Rhein und den Wiederaufbau der Rheinschiffahrt nach der großen Schiffsabgabe sich bleibende Verdienste erworben.

Berliner Metalle vom 11. März 1935

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg.	39.50
Raffinadekupfer, loco	00.00—00.00
Standardkupfer, loco	33.75—00.00
Originalhüttenweichblei	14.50—00.00
Standard-Blei	14.50—00.00
Originalhüttenzchzink	17.50—00.00
Standard-Zink	17.50—00.00
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	144.00
dito in Walz- der Drahtbarren	148.00
Banka-, Straits-, Australzinn	000.00
Reinnickel (98—99 Proz.)	270.00
Antimon-Regulus	000.00
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per Kilo	46.75—49.75

Londoner Mittel-Metalle vom 11. März 1935

Kupfer per Kasse	28.18	Blei prompt	10.43
" per 3 Monate	28.50	" entfernte Sichten	10.68
" Elektrolyt	31.25—31.75	Zink prompt	11.50
Zinn per Kasse	215.00	" entfernte Sichten	11.75
" per 3 Monate	213.50		

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 11. März 1935. Anfang. Smoked ribbed sheets loco 5.93 Käufer, April-Juni 6.06 Käufer, Juli-Sept. 6.18 Käufer, Okt.-Dez. 6.31 Käufer, Jan.-März 6.43 Käufer. — Tendenz: Willig.

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich

WG. Düsseldorf, 11. März 35. (Eig. Drahtb.) Der Wochenbeginn gestaltete sich von Anfang an freundlich, und das Geschäft war in einzelnen Werten rege. Auch die Bankenkundschaft kommt wieder mehr mit Aufträgen an den Markt.

Auf dem Markt der fortlaufend notierten Werte konnten bei Beginn Mannesmann 1, Verein. Stahl 0.25 Proz. anziehen, bei kleinen Umsätzen wurden Rheinstahl 0.75, Klöckner und Buderus 0.50 Proz., Hoesch 0.25 Proz. höher bezahlt. Dahlbusch gingen zu letzten Preisen um. Erdöl lagen etwas schwächer im Verkehr.

Sonderwerte waren gut gehalten bei einigen Umsätzen in Kaufhof.

Im Verlauf konnten Mannesmann bei regem Geschäft bis 1.12 Proz. gewinnen. Auch Ver. Stahlwerke wurden unter Schwankungen etwas besser bezahlt. Das Geschäft flaute in der zweiten Stunde ab. Der Schluß war bei stillem Geschäft nicht ganz einheitlich.

Festverzinsliche Werte nicht einheitlich. Von Stadtanleihen Duisburger etwas billiger gehandelt. Pfandbriefe nicht einheitlich. Rheinwestboden und Westboden teils leicht nachgebend.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte war die Haltung nicht einheitlich.

Fortlaufende Notierungen

	11. 3.	9. 3.
Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	112.50b	112.50B
6% V. Stahlw. RM.-Anleihe	99.37b	98.50B
Buderus Eisen	92.62b	92.50G
DeutscheErdöl	100.50b	100G
D.Reichsb.V-A	119.87b	119.87B
I G Farbenind.	141.12b	141G
Harpener Berg	99B	99B
Hösch-Köln-N.	88.25bB	
Klöckner	86.87b	86.75G
Mannesmann	77.62b	77.87b 78b
Maschb Untern	58.87b	58.50G
Reichsbank	165.25G	165.25G
Rheinstahl	96.12b	96.25b 96G
Rh. W. Elektr.	113.12b	113.25b
Siem. & Halske	140.25b	140.75b 140.50B
Schuckert&Co.	99.50b	101b
Ver. Stahlw.	77b	77.1b 77b 77.1b
Westd. Kaufh.	40.75b	
Wintershall	93bG	93.50b 94bG
Zellst. Waldh.	—	

Festverzinsliche Werte

	11. 3.	9. 3.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	111G	111B
6% Düsseldorf. RM.-Anl.	92G	92.62b
6% Kölner Schatzanw.	92.62b	93G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—	95G

	11. 3.	9. 3.
do.G.-K.Is.1b	94.25G	94.25G
do. do. 2	93.75G	93.25b
do. do. 4	93.25G	93.25b

Schuldverschreibungen

6% IG Farben	121.75	121.25
6Gew.Reinr.29	120B	120B
6%elHösch1926	—	100.50B
6 Klöckner 26	99.50b	100bB
6% Krupp RM.-Anleihe 1927	—	101b
6Mitteld.Stahl	—	100.12B
6V.Stahlw.S.B	98.37b	98.37G

Industrie-Aktien

Basalt A.G.	15bB	17.50B
BösperdeWalz	100G	100G
Bonner Berg	110B	110B
Braunk. Zuk.	—	—
Burbach K. alt	20B	20.5b
Dahlbusch St.	80.75b	81b
do.Vorz.-Akt.	128b	126b
Dortmd.Ritter	—	—
Düss.Dieterich	105G	100G
Düsseld.Hoefel	—	—
Düss. Masch.L.	40b	39.50G
I.G. Farben	141.25	141b
Gladb. Wolle	—	158G
Glas Schulte	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—

	11. 3.	9. 3.
Goldschmidt	96.50G	92.25b
Kabel Rheydt	17B	17G
Kali-Chemie	—	—
Köln. Gummif.	72.50G	72.25G
Mannesmröhr.	78.75b	77.25b
Maschb Untern	69B	69.50b
Rasquin Farb.	57B	57B
Rheinmetall	126B	126G
Rh. W. Elektr.	113.3b	113.1b
Schles.-Defries	77.37G	77.12G
Schwabenbräu	139b	139B
Stadtbg. Hütte	—	—
Stollwrk Gebr.	95.75G	94.25b
Südd. Immobil.	3.25G	4B
Ver. Rumpus	134G	134G
Ver. Stahlw.	77.50B	76.62b
Wagg Uerding	—	—
Westd. Kaufh.	40.50G	40.62b
Wintersh. Kali	93.50b	92.50b

Verkehrs-Aktien

Harm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittelrh.	66B	67B
Pr.-Rh. Dampf	66B	67B

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

Aachener Rück	266B	266G
Agrippina	375G	375G
Allianz St.Ver.	245G	244b
do. Leben	2100B	2100B

	11. 3.	9. 3.
Colonia Feuer	105G	105G
Colonia Rück	—	—
Gladb. Feuer	675G	675G
Köln. Hagel	92G	92G
Kölner Lloyd	250G	250G
Köln. Rück gr.	128G	128G
Köln Rück kl.	84G	84G
Victoria Allg.	—	—

Kuxe (F = Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	315	340
Langenbrahm	8700	9200
Beienrode	565	595
Hope F	3280	3450
Mariaglück F	5800	5750
Marie-Louise F	1975	2050

Freiverkehrsaktien

	Geld	Brief
Aku	53	56
Alexanderw.	41.50	43.50
Allg. Hochban	—	57
Burbach junge	19.75	21
Elsa Zement	95	96
Holl. Goedhart	94	97
Hannov. Kali	60	—
Humboldt-Dtz.	82	84
Isola-Werke	55	—
Lothring. Bgb.	65	67.50
Masch. Kranb.	45	—
Niederrh. Berg	57.50	59.50

	11. 3.	9. 3.
Müller Gummi	0	—
Niederl. Kohle	172.3	171.5
Nordd. Eisw.	115.0	—
Nordd. Steing.	0	—
Orenst & Kopp	0	86.00 85.37
Pelpers & Co.	0	—
Phönix Braunk	—	—
Jul. Pintsch	—	—
Polyphon	0	11.50 11.13
Punarth Bran.	0	—
Pongs & Zahn	—	—
Radeberg. Exp	161.0	161.5
Rasquin Fbw.	57.00	56.25
Rathgeb. Wag.	58.00	58.00
Reichelbräu	105.0	106.0
Rhein. Braunk.	210.5	—
Rhein Chamott	75.00	75.00
Rhein. Elektr.	115.0	113.5
Rheinmetall	126.0	126.0
Rh. Spiegelgl.	102.7	102.0
Rh. Stahlwk.	96.00	95.25
Rh. W. Elektr.	113.3	113.3
Rh. W. Kalkw.	106.5	106.0
Riebeck Mont.	96.50	96.25
Rosenthal Prz.	67.50	67.50
Rositz. Zucker	86.00	86.00
Rütgerswerk	106.0	106.0
Sachsenwerk	105.2	105.0
Salzdetfurt	145.0	146.2
Sarotti Schok.	99.00	99.00
Schering Kahlb	—	—
Schles Defries	77.37	77.50
Schlegelbräu	105.5	104.5
Schles. Elek.B.	147.7	147.0
Schneider Hg.	87.00	—
Herm. Schütz	32.87	32.62
Schub. & Salz.	146.0	146.0
Schuckert&Co.	100.2	99.00
Schult Patzenh	104.7	104.2
Schulz Fr.	80.00	79.00

	11. 3.	9. 3.
Schwanebräu	—	—
Schwelm Eis.	75.00	74.25
Siemens Glas	90.00	89.00
Siem. & Halske	140.2	141.2
Stettin Elektr.	137.2	138.0
Stett. Portland	83.00	83.75
Stock & Co.	21.25	20.75
Stöhr & Co.	109.6	109.5
Stollberg Zink	63.50	64.00
Gebr. Stollwrk	94.75	94.00
Thüris Oelfabr.	—	—
Thüring Elekt.	—	—
Transradio	—	53.00
v. Tuch Bran	91.12	91.00
Tuchfb Aach.	114.0	114.2
Union chem.	102.5	101.5
Ver. Spielkart.	113.0	113.0
Ver. chem. Charl	—	—
Ver. Dt. Nickel	119.7	118.7
Ver. Glanzstoff	126.0	—
V. Gummb. Masch.	72.25	73.00
Ver. Smyrna	38.12	38.00
Ver. Stahlwk.	77.50	76.75
Ver. Ultramar.	—	126.0
Viktoriawerk	0	67.50 67.50
Vogel, Tel.	0	— 169.2
Wanderer W.	6	136.0 136.0 137.5 137.2
Wass. Gelsenk.	7	134.0 133.5
Wenderoth	3	78.25 —
Westd. Kaufh.	0	40.50 40.87
Westeregeln	5	112.1 113.0
Westf. Dr. Hamm	5	— 116.5
Wick.-Klöpper	6	— —
Wissner Met.	6	115.0 114.9
Zellst. Waldh.	0	116.8 169.7
Zuck. Rastenb.	5	99.50 98.00
Otavi	0	12.00 12.12

Reichsbankdiskont 4 Prozent

Berliner Börse vom 11. März 1935

Lombardzinsfuß 5 Prozent

Einheitskurse

Anleihen des Reiches und der Länder mit Zinsberechnung

	Zs.	11. 3.	9. 3.
D. Werth. 23. t. 35,10-1060.	6	94.75	94.75
D Reichsanl 27	5	99.90	99.00
D Reichsanl 34	4	96.25	96.25
D. Reichsschtz Int. Anl. d. D.R. (Young-Anl.)	5.5	—	101.7
Pr. St. Anl. 28	6	108.5	108.7
P. Staatsschtz 31 II. Folge	6	102.1	102.1
do. 33 I. Folge	—	103.2	103.1
Dt. Reichsbahn -Schatz R. 1	6	100.5	100.5
Dt. Reichspost -Schatz 33 I. Folge	5	100.3	100.3

ohne Zinsberechnung

D Anl. Ausl Sch.	Z	112.4	112.4
Schutzgeb-Anl	4	—	—

Provinzialanleihen usw. mit Zinsberechnung

Rheinpr. Ldbk. G.-Pf. A 3	4.5	—	—
dito A 1 u. 2	4.5	—	94.50
dito Kom. A 4	4.5	93.30	93.37
dito Kom. A 3	4.5	94.25	—
dito Kom. A 2	4.5	93.75	—
Westf. Landbk Doll. G. R. 2 N	4.5	—	—
Pr. Feing. 25	4.5	94.25	94.25
Pr. Feing. 26	4.5	94 13	94.12
Westf. Landbk Pr. Feing 27, 1	4.5	94.25	94.25
Gold Kom 2, 3	4.5	94.00	—
Elberfelder 28	6	93.12	93.75
dito 26	6	93.25	93.50
P. Ztr. G. Pf. 22	4.5	96.00	96.00
dito 23	4.5	100.0	100.0
dito 24	4.5	96.12	96.12
dito 25 u. 27	4.5	96.00	96.00
Pr. Ztr. G. Pf. 28	4.5	96.00	96.00
Hamb. H. G. E. K	4.5	96.75	96.75
Mitteld. Bdkr. Hyp. Pf. R. 7	4.5	95.75	95.75
dito 10	4.5	95.75	95.75
dito 1-3	4.5	95.75	95.75
Nordd. Grund-Kred.-Bk. 21	4.5	95.50	95.25
dito 22-24	4.5	95.50	95.25
Prß. C. Bd. G. 28	4.5	95.50	95.50
dito 26 u. 27	4.5	95.50	95.50
do Kom Obl 28	4.5	94.25	94.12
Pr. Ctr. Bod. u. Pfdr. Bk. E. 1	4.5	95.75	95.75
dito K Em. 1	4.5	94.37	94.25
Prl. Pfdb 17/18	4.5	97.00	97.00
Pr. L. Pfdbr. 19	4.5	97.00	97.00
Pr. L. Pfdbr. 21	4.5	97.00	97.00
Komm.-Obl. 20	4.5	95.00	95.00
Komm.-Obl. 6	4.5	95.00	95.00
Pr. Pfandbr. B. G. Hp Pf. E. 50	4.5	95.50	95.50
dito 45 u. 46	4.5	95.50	95.50
dito 43	4.5	100.0	100.0
Pr Pfb. G Kom. 17, 18, 19	4.5	94.37	94.25
Rh. Hypoth.-B. G. Pf. 35 u. 36	4.5	96.37	96.25
dito 37	4.5	96.37	96.25
Rh. Hypoth.-B. Kom. A-7	4.5	95.25	95.25
Rh.-W. Bodkr. Goldpfdbr. 15	4.5	96.00	96.00
Rh.-W. Bodkr. G. Kom. Obl. 7	4.5	94.75	94.25
Rh.-W. Bodkr. 5 und 6	4.5	—	94.25
Westd. Bodkr. G. Pfb. 3/9, 11/12. 10/14	4.5	95.37	95.37

Industrie Obligationen

I. G. Farb.-Obl.	6	121.7	121.0

Der Aufstieg im Konzern Vereinigte-Stahlwerke

Die Geschäftsberichte der Muttergesellschaft und der Betriebsgesellschaften
Gute Fortschritte im Verkauf von Sondererzeugnissen — Die Produktionssteigerung hat sich bis in die jüngste Zeit hinein fortgesetzt

Aus den nunmehr vorliegenden Geschäftsberichten der Vereinigte Stahlwerke A.-G. und der Betriebsgesellschaften ist folgendes zu entnehmen: Das Zwischengeschäftsjahr der Muttergesellschaft von April bis September 1934 erbrachte, wie bereits gemeldet, einschl. 14,87 Mill. RM. Vortrag einen Gewinn von 23,74 Mill. RM., der vorgetragen werden soll. Dabei ist über die bisherigen Mitteilungen hinaus noch das folgende bemerkenswert: Die Abrechnung mit den Betriebsgesellschaften erbrachte 59,47 Mill. RM. und diejenige mit Beteiligungen, deren Ergebnis auf Grund besonderer Verträge auf die Ver. Stahlwerke AG. übertragen wird, insgesamt netto 1,005 Mill. RM. Erträge aus sonstigen Beteiligungen ergaben 830 000 RM. Von den Abschreibungen auf Anlagen von 52,97 Mill. RM. entfallen 38,3 Mill. RM. auf langlebige Maschinen und maschinelle Anlagen und 11,98 Mill. RM auf kurzlebige Maschinen und maschinelle Anlagen sowie Werkzeuge, Betriebs- und Geschäftsinventar. Die Aufwendungen für den Vorstand betrugen 301 245 RM., für den Aufsichtsrat 40 500 RM.

Steigerung der Förder- bzw. Erzeugungsziffern

In dem Geschäftsbericht der Ver. Stahlwerke AG. wird betont, daß die Ende 1933 durchgeführte Umstellung, die zu der Gründung von zwanzig Betriebsgesellschaften führte, in jeder Beziehung den Erwartungen entsprochen hat. Bei Kohle und Eisen ist eine nicht unwesentliche Steigerung der Förder- bzw. Erzeugungsziffern zu verzeichnen. Im inländischen Eisengeschäft hielt die Belebung an. Dank der besonderen Pflege der Ausfuhrbeziehungen konnte auch im Auslandabsatz der meisten deutschen Eisen- und Stahlerzeugnisse eine mengenmäßige Steigerung um nahezu ein Drittel im Vergleich zu dem entsprechenden Vorjahresabschnitt erzielt werden. Die Erlöse ließen noch zu wünschen übrig. In dem Verkauf von Sondererzeugnissen der Gesellschaft konnten gute Fortschritte erzielt werden. Die Schwierigkeiten bei dem Absatz deutscher Kohle auf den Auslandmärkten erhöhten sich weiter. Die Ausfuhr war nur unter großen Opfern möglich. Die Gesellschaft wird auch in Zukunft nach Kräften bemüht bleiben, die Erfolge im Auslandabsatz zu stärken. Im einzelnen betrug die Steinkohlenförderung in dem Zwischengeschäftsjahr 8,86 Mill. t, die Rohstahlerzeugung 2,52 Mill. t, die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten im Monatsdurchschnitt 135 579, die Lohn- und Gehaltssumme 144,81 Mill. RM., die gesetzlichen sozialen Abgaben 17,92 und die freiwilligen sozialen Leistungen 4,47 Mill. RM.

Ergebnisse der Beteiligungen

Ueber die Gesellschaften, an denen eine maßgebliche Beteiligung besteht, wird u. a. berichtet: Da bei der Westdeutschen Wohnhäuser AG., einer der vier großen Wohnungsgesellschaften, die Mieteingänge nicht zur Deckung der Aufwendungen, in denen 371 000 RM. Gründungskosten enthalten waren, ausreichten, mußten 891 000 RM. von den Vereinigten Stahlwerken auf Grund der Organgemeinschaft übernommen werden. Die bei den übrigen Gesellschaften, für die Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit gestellt ist, erzielten Gewinne wurden bei der Rheinischen Werkswohnungs AG. mit 90 000 RM. zur Abdeckung des gleich hohen Verlustvortrages, bei der Rheinisch-Westfälische Werkswohnungs AG. mit 115 000 RM. und bei der Westfälische Werkswohnungs AG. mit 47 000 RM. zur Ueberweisung an die gesetzliche Reserve sowie zum Vortrag verwandt. Von der Stahlverein G. m. b. H. für Bergbau- und Industriewerte, Berlin, in der die nicht organisch mit dem Unternehmen verbundenen Beteiligungen zusammengefaßt sind, insbesondere an Essener Steinkohle, Demag, Böhlerstahl und Gewerkschaft Hürtherberg, wurde ein Verlust übernommen, der hauptsächlich auf Gründungskosten zurückzuführen ist.

Die Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke, Dornap, werden 6 Prozent für 1933/34 ausschütten. Bei der Westdeutschen Kalkwerke AG., Köln, ist auch für 1934 mit einem Gewinnabschluß zu rechnen. Die Ruhrgas AG., Essen, wird 1934 voraussichtlich mit Gewinn abschließen. Von der Ruhrstahl AG., Witten, wurde ein Gewinn von 799 000 RM. übernommen. Von der Stahlwerke Brüninghaus AG., Werdohl, ergab sich ein Verlust von 208 000 RM. zur Verrechnung. Die Friedrich Thomée AG., Werdohl, brachte einen Gewinn von 80 000 RM. Von der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte AG. gingen aus dem Zwischengeschäftsjahr 36 000 RM. ein. Von der Bergbau- und Hütten AG. „Friedrichshütte", Herdorf, wurden 327 000 RM. Gewinn übernommen. Die Deutsche Edelstahlwerke AG., Krefeld, hat 1933/34 die Umsätze bedeutend steigern können. Dementsprechend war auch das Geschäftsergebnis günstig. Bei der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft, Wien (Beteiligung 56,66 Prozent) nahmen die Verhältnisse 1934 eine bessere Entwicklung. Die drei In'and-Eisenhandelsgesellschaften hatten erhöhten Umsatz; es wird bei allen für 1933/34 eine Dividende von 5 Prozent zur Verteilung kommen.

Angemessene Beschäftigung für die nächste Zeit gesichert

Die Produktionssteigerung hat sich im Bergbau wie in der Eisenindustrie bis in die jüngste Zeit hinein fortgesetzt. Die Umsätze der Betriebsgesellschaften folgten auch weiterhin der günstigen Erzeugungsentwicklung und sind gegenüber den letzten Monaten des Zwischengeschäftsjahres teilweise noch gestiegen. Da der Auftragseingang sich nicht unbefriedigend gestaltet hat, ist den Werken für die nächste Zeit eine angemessene Beschäftigung gesichert. (O. HV. 27. März.)

Abschlüsse der Betriebsgesellschaften

Die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G.,

die den gesamten Steinkohlenbergwerksbesitz des Konzerns verwaltet, berichtet über eine Minderung der Brennstoffläger um 431 103 t Koks, und erzielte Gesamteinnahmen von 125,95 Mill. RM., wovon nach Abzug der Unkosten ein an die Vereinigte Stahlwerke abgeführter Gewinn von 28,8 Mill. RM. verblieb. In der Bilanz zum 30. September 1934 sind bei den 20 Mill. RM. A-K. Rückstellungen mit 1,03, Verbindlichkeiten mit 18,93, demgegenüber Forderungen und flüssige Mittel mit 28,41, Vorräte mit 11,95 Mill. RM. ausgewiesen.

Bei der August-Thyssen-Hütte A.-G., Duisburg-Hamborn,

hob sich der Umsatz gegen das Vorjahr um 60,5 Prozent. Von den gesamten Einnahmen von 58,99 Mill. RM. verbleibt nach Abzug der Unkosten ein an den Stahlverein abgeführter Betrag von 21,67 Mill. RM. Die Bilanz verzeichnet bei 20 Mill. RM. Grundkapital Verbindlichkeiten mit 21,82, andererseits Vorräte mit 41,35 und Forderungen und flüssige Mittel mit 0,94 Mill. RM.

Beim Dortmund-Hörder Hüttenverein A.-G., Dortmund,

ergibt sich nach Abzug der Unkosten von den Erträgen von insgesamt 37,51 Mill. RM. ein an den Stahlverein abgeführter Gewinn von 8,45 Mill. RM. In der Bilanz erscheinen bei 15 Mill. RM. Grundkapital Rückstellungen mit 0,69, Verbindlichkeiten mit 7,57, demgegenüber Vorräte mit 18,95 und Forderungen mit 4,56 Mill. RM.

Beim Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation A.-G., Bochum,

wurden Einnahmen von insgesamt 29,39 Mill. RM. erzielt, wovon nach Abzug aller Unkosten 4,45 Mill. RM. zur Abführung an den Stahlverein verblieben. Die Bilanz weist bei 10 Mill. RM. Grundkapital Rückstellungen mit 0,21, Verbindlichkeiten mit 24,21, andererseits Beteiligungen mit 0,57, Vorräte mit 23,48 und Forderungen und flüssige Mittel mit 5,60 Mill. RM. aus.

Bei der Deutsche Eisenwerke A.-G., Mülheim (Ruhr),

verblieben von den gesamten Erträgen von 24,16 Mill. RM. nach Abbuchung der Unkosten 7,37 Mill. RM., die an den Stahlverein abgeführt wurden. In der Bilanz sind bei 10 Mill. RM. Grundkapital Rückstellungen mit 1,08, Verbindlichkeiten mit 4,57, demgegenüber Forderungen mit 4,23 und Vorräte mit 12,03 Mill. RM. bewertet.

Die Deutsche Röhrenwerke A.-G., Düsseldorf,

weist Erträge von 28,78 Mill. RM. aus. Der nach Abzug der Unkosten verbleibende und an die Muttergesellschaft abgeführte Betrag stellt sich auf 9,85 Mill. RM. Die Bilanz verzeichnet bei 10 Mill. RM. Grundkapital Rückstellungen mit 1,90, Verbindlichkeiten mit 7,08, andererseits Vorräte mit 11,89 sowie Forderungen und flüssige Mittel mit 17,20 Mill. RM.

Bei der Hüttenwerke Siegerland A.-G., Siegen,

ergibt sich nach Abzug aller Aufwendungen von den Erträgen von insgesamt 22,21 Mill. RM. ein an den Stahlverein abgeführter Gewinn von 5,25 Mill. RM. In der Bilanz erscheinen bei 7,5 Mill. RM. A.-K. Rückstellungen mit 0,11, Verbindlichkeiten mit 5,27, demgegenüber Vorräte mit 10,41 sowie Forderungen und greifbare Mittel mit 12,63 Mill. RM.

Die Westfälische Union für Eisen- und Drahtindustrie A.-G., Hamm,

führte einen Betrag von 2,28 Mill. RM. an die Vereinigten Stahlwerke ab; die gesamten Einnahmen betragen 8,11 Mill. RM. In der Bilanz erscheinen bei 4 Mill. RM. Grundkapital Verbindlichkeiten mit 0,97, andererseits Vorräte mit 3,64 und Außenstände mit 1,34 Mill. RM.

Bei der Bandeisenwalzwerke A.-G., Dinslaken,

stellten sich die Einnahmen auf 3,77 Mill. RM., wovon nach Abzug der Unkosten 1,27 Mill. RM. zur Abführung an die Vereinigten Stahlwerke verblieben. Bei 1,5 Mill. RM. A.-K. betragen in der Bilanz Verbindlichkeiten 1,05, andererseits Vorräte 1,12 und Außenstände 1,48 Mill. RM.

Die Wurag Eisen- und Stahlwerke A.-G., Hohenlimburg,

führte den nach Abzug der Aufwendungen verbleibenden Gewinn von 0,55 Mill. RM. ebenfalls an den Stahlverein ab (A.-K. 1,5 Mill. RM.).

Bei der Dortmunder Union Brückenbau A.-G., Dortmund,

verblieben von den Gesamteinnahmen von 2,01 Mill. RM. 0,08 Mill. RM. Gewinn für die Muttergesellschaft (A.-K. 2 Mill. RM.).

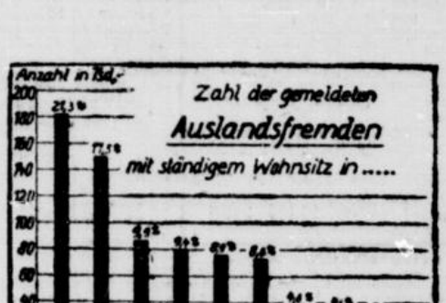
Die Siegener Eisenbahnbedarf A.-G., Siegen,

erzielte einen an den Stahlverein abzuführenden Gewinn von 0,11 Mill. RM. (A.-K. 0,5 Mill. RM.).

Deutschlands Auslandfremdenverkehr 1934

Rangordnung der Nationen

Welche Bedeutung der Fremdenverkehr für Deutschlands Zahlungsbilanz besitzt, ergibt sich am anschaulichsten aus der Tatsache, daß rund drei Viertel aller Registermarkabzüge des Auslandes — in den beiden letzten Jahren haben diese Abzüge zusammen ungefähr eine Milliarde RM. betragen — der Finanzierung des Auslandfremdenverkehrs gedient haben. Diese Finanzierungsmöglichkeit, die die Reisen von Ausländern nach Deutschland verbilligt, ist gegenwärtig eine der stärksten Stützen des Auslandfremdenverkehrs. Nach den vor kurzem veröffentlichten Ergebnissen der Reichseildienststatistik für 245 Orte hat die Gesamtzahl der im Sommerhalbjahr 1934 gemeldeten Auslandfremden 853 627 betragen. Darin sind natürlich Doppel- und Mehrfachzählungen enthalten, denn wenn sich ein Auslandfremder beispielsweise in drei Orten anmeldet, so erscheinen eben drei Auslandfremdenmeldungen. Auf welche Nationalitäten dieser Auslandfremdenverkehr sich im Sommerhalbjahr 1934 verteilt hat, zeigt das folgende Schaubild.



Am stärksten war die Zahl der Holländer mit 181 473 oder 21,3 Prozent sämtlicher Auslandfremden. An zweiter Stelle steht England (einschl. Irland) mit 149 123 oder 17,5 Prozent sämtlicher Auslandfremden. Den dritten Platz nehmen die Reisende aus USA. ein, die in einer Gesamtzahl von 84 875 oder 9,9 Proz. sämtlicher Auslandfremden vertreten waren. Reisende aus Frankreich und Belgien (einschl. Luxemburg) waren mit 80 162, solche aus der Schweiz mit 76 388, aus den skandinavischen Ländern mit 73 030, aus der Tschechoslowakei mit 39 325 vertreten. Die Zahl der Auslandfremden allein ist natürlich für den Ertrag für Deutschlands Devisenbilanz nicht ausschlaggebend. Ganz entscheidend kommt es auf die Aufenthaltsdauer der Reisenden der verschiedenen Nationalitäten an. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der amerikanischen Touristen dürfte beispielsweise viel größer sein als die der holländischen Touristen und Reisenden, von denen ein großer Teil nur kurze Abstecher ins Rheingebiet zu machen pflegt. Es ist deshalb sehr wohl möglich, sogar wahrscheinlich, daß der Devisenertrag aus dem amerikanischen Touristenverkehr für die deutsche Zahlungsbilanz trotz der niedrigeren Zahl der Reisenden größer ist als Deutschlands Einnahmen beispielsweise aus dem Holländerverkehr, vielleicht auch aus dem Engländerverkehr.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank

Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, München, beschloß, der am 30. März 1935 stattfindenden HV. für 1934 eine Dividende von 4 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen. Das abgelaufene Jahr schließt unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages von 426 553 (436 710) RM. mit einem Reingewinn von 1,757 (1,745) Mill. RM.

Die 23. Deutsche Ostmesse findet in der Zeit vom 18. bis 21. August 1935 auf dem Königsberger Messegelände statt, wobei die bisherige Gliederung nach Warenmustermesse, Technische und Baumesse, Landwirtschafts-Ausstellung, Handwerks-Ausstellung sowie Sonderschauen beibehalten wird. Der Deutschen Ostmesse in Königsberg kommt die Aufgabe zu, in Ergänzung der Leipziger Weltmesse, das wirtschaftliche Ausfalltor in den osteuropäischen Raum zu sein.

Das bulgarische Außenhandels-Monopol. Die bulgarische Regierung hat im Parlament eine Gesetzesvorlage unterbreitet, die auf die Einführung des Außenhandelsmonopols hinzielt. Auf Grund der Gesetzesvorlage rationalisieren die hierzu berufenen Staatsstellen den Export und Import und standardisieren die Exportartikel in der Weise, daß nunmehr gewisse Einheitstypen für den Export erzeugt werden sollen. Durch das Außenhandelsmonopol will man eine Sicherung für die Aufrechterhaltung der aktiven Außenhandelsbilanz schaffen, und dementsprechend wird man auch die in Kraft befindlichen Handelsabkommen modifizieren.

Devisenwirtschaft

Zahlungen für die Einfuhr portugiesischer Waren

Mit Runderlaß Nr. 43 D. St. und Runderlaß Nr. 12 Ue.-St. vom 26. Februar hat der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung angeordnet: Nach meinem allgemeinen Erlaß vom 20. Oktober 1934 — Dew. B. 33697/34 — war die Leistung von Zahlungen für die Einfuhr portugiesischer Waren, die im September 1934 fällig geworden sind, bisher nicht zulässig. Diese Zahlungen können nunmehr ebenfalls nach den Vorschriften des mit dem erwähnten Erlaß übersandten „vorläufigen Merkblattes über die Art und Weise der Zahlungen für die Wareneinfuhr aus Portugal" geleistet werden. Die erforderlichen Genehmigungen sind ausschließlich von den Devisenstellen zu erteilen, und zwar im Interesse einer beschleunigten Abwicklung ausnahmsweise auch, soweit es sich um Zahlungen handelt, die zwischen dem 24. und 30. September 1934 fällig geworden sind.

Devisenanbietungsfrist für Saarländer

Im „Reichsanzeiger" ist folgende Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums vom 6. März 1935 enthalten: Auf Grund des § 6 (2) der Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1935 verlängern wir für Saarländer die sich aus § 2 der genannten Verordnung ergebende Anbietungsfrist um zehn Tage, d. h. bis zum 20. März 1935.

Der Londoner Goldpreis betrug am 9. März für eine Unze Feingold 147 s 5½ d gleich 86,7055 RM., für 1 g Feingold demnach 56,8007 Pence gleich 2,78764 RM.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. März auf 100,7 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (100,9) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,2 (minus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,7 (minus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,7 (minus 0,1 v. H.).

Deutsch-Osteuropäischer Wirtschafts-Verband, e. V., Elberfeld

Im Konkursverfahren über das Vermögen dieses Verbandes fand die erste Gläubigerversammlung statt. Der Verband, dem etwa 800 Mitgliedsfirmen angehörten, befaßte sich vornehmlich mit der Förderung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen. In den letzten Jahren hat der Verband eine Tätigkeit nicht mehr ausgeübt und auch die Beitragseinziehung eingestellt. Die Verbindlichkeiten betragen rund 26 000 RM. Hauptgläubigerin ist die Stadt Wuppertal mit einer rechtskräftig ausgeklagten Mietforderung von etwa 23 000 Reichsmark. Ueber die Aussichten des Konkurses kann noch nichts gesagt werden. Von den bei Konkurseröffnung schwebenden Beitragsklagen gegen Mitgliedsfirmen sind 25 vom Konkursverwalter aufgenommen worden. Es sind hierbei auch die Beiträge für 1935 eingeklagt worden, damit bei Abweisung in erster Instanz Berufung möglich ist. Sollten diese Klagen zugunsten der Masse entschieden werden, so wird auch gegen die übrigen zahlungsfähigen Mitglieder Klage erhoben werden. Im anderen Falle dürfte die Masse voraussichtlich zur Deckung der Verfahrenskosten ausreichen. Die Gläubigerversammlung wählte zur Unterstützung des Konkursverwalters einen dreiköpfigen Gläubigerausschuß.

Braunkohlen-Schwelkoks

Bei der Beschaffung von Treib- und Schmierölen aus deutschen Rohstoffen spielt die Braunkohle heute eine nicht mehr zu unterschätzende Rolle. Etwa 225 000 Tonnen Teer wurden im Jahre 1933 aus deutscher Braunkohle gewonnen und auf die verschiedensten Oele verarbeitet. Bei den großen einheimischen Vorräten an Braunkohle könnte man die jährlich erzeugte Teermenge noch auf ein Vielfaches steigern, wenn nicht gewisse Schwierigkeiten beständen, die bei der Teergewinnung aus der Braunkohle gleichzeitig entstehenden bedeutenden Mengen an Schwelkoks abzusetzen. Dieser Schwelkoks, unter Namen Grudekoks bekannt, ist zwar wegen seiner leichten Entzündlichkeit und sparsamen Verbrennung als Hausbrand sehr geschätzt, doch begegnet sein Absatz als Hausbrand begreiflicherweise bestimmten Grenzen, die nicht beliebig erweitert werden können. Wie der Brennstoff-Chemie zu entnehmen ist, gehen die heutigen Bemühungen dahin, dem Schwelkoks als Industriebrennstoff für die Kesselbeheizung, Kohlenstaubfeuerung, für den Betrieb von Lastwagen usw. neue Absatzgebiete zu schaffen, um somit gleichzeitig die Schwelteermenge steigern zu können.

Wetterbericht

Bewölkung und milder

Das umfangreiche europäische Hochdruckgebiet ist im wesentlichen erhalten geblieben. Es nimmt jedoch ständig an Stärke ab, da seine Luftmassen zusammensinken und von Westen her wärmere Ozeanluft in breitem Strome ostwärts vordringt. Die Berge zeigen infolgedessen eine steigende Erwärmung. Der Kahle Asten meldet schon Temperaturen unter 10 Grad Kälte. Die nächste Folge wird allmählich zunehmende Bewölkung sein, zunächst nur in der höheren Schichten. Später werden sich auch niedere Wolken nähern und Niederschläge eintreten.

Montag 11. März 1935, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Cel. °
Borkum	777.1	O frisch	wolkenlos	2
Hamburg	778.4	O leicht	wolkenl. Dunst	−3
Rügenwald.-münde	779.6	still	heiter	−7
Königsberg	777.4	NW leicht	Nebel	0
Aachen	—	—	—	—
Frankfurt-M.	779.2	NO mäßig	heiter Dunst	−3
Hannover	777.2	O schwach	wolkenl. Dunst	−5
Berlin	779.1	ONO leise	wolkenl. Dunst	−4
Breslau	779.1	still	wolkenl. Dunst	−13
München	771.5	ONO schwach	wolkig	−5
Zugspitze*)	526.5	WSW stark	halb bedeckt	−7
Brocken*)	683.1	SO Sturm	wolkenl. Dunst	−8
Kahler Asten	681.3	O steif	heiter Dunst	−9
Villingen	770.1	O frisch	wolkig	−1
Brüssel	769.1	ONO mäßig	fast bedeckt	−1
London	769.0	N frisch	f. bed. Dunst	2
Yarmouth	772.1	O stark	wolkig	3
Plymouth	—	—	—	—
Paris	766.1	NNO leicht	Regen	2
Toulouse	763.7	still	Schnee	−1
Madrid	—	—	—	—
Zürich	766.7	WSW leicht	halb bedeckt	−4
Genf	765.0	NO leise	bed. Dunst	1
Lugano	772.6	N leise	bedeckt	1
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	777.4	SO leise	heiter	−5
Budapest	778.1	still	heiter	−6
Warschau	778.4	WNW leicht	fast bedeckt	−3
Kopenhagen	779.7	still	Nebel	−2
Stockholm	—	N mäßig	wolkenlos	0
Haparanda	775.1	NW schwach	fast bedeckt	4

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2¼ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7¼ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	770.1	770.0	771.9
Temperatur	3.7	0.2	−2.6
Wind	O. schwach	O. schwach	O. schwach
Wetter	heiter	heiter	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern . . . 4.0
Niedrigste Temperatur heute früh . . . −3.2

Wetteraussichten für Dienstag:

Auffrischende Winde südlicher Richtungen. Allmähliche Bewölkungszunahme, später Niederschläge nicht ausgeschlossen. Weiterer Temperaturanstieg, noch Nachtfrost.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Bei mäßigen bis frischen südlichen Winden wolkig. Wieder mild, im Gebirge noch Frost. Leichte Niederschläge wahrscheinlich. Späterhin fortschreitende Milderung und allgemeine Wetterverschlechterung anzunehmen.

Kältewelle in England

London, 11. März. Die Kältewelle, die gegenwärtig auch England heimsucht, hat während des Wochenendes Todesopfer gefordert. Bei Fußballkämpfen erfroren vier Zuschauer. In vielen Teilen Englands ist Schnee gefallen. Auf dem Kanal herrschten am Sonntag schwere Stürme, die die Schiffahrt schwer behinderten. Im Hafen von Dover stießen zwei Kanaldampfer zusammen und wurden leicht beschädigt.



Scherl Bildnaterndienst

Vermählung des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 9. März. (Drahtb.) Eine uns heute zugegangene Nachricht, daß der Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister General Göring sich am Donnerstag, 11. April, mit Frau Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann vermählen wird, ist uns auf Rückfrage bei der Adjutantur des Ministerpräsidenten als richtig bestätigt worden.

*

Emmy Sonnemann wurde in Hamburg geboren, wo sie auch ihre schauspielerische Ausbildung erfuhr und schon mit siebzehn Jahren Mitglied des Hamburger Stadttheaters wurde. Von da führte sie ihr Weg über das Münchener Volkstheater, über Wien, Stuttgart und Wiesbaden nach Weimar. Viermal hatte sie Gelegenheit, an Berliner Theater zu kommen, aber alle diesbezüglichen Anträge schlug sie ab. Erst 1933 folgte sie einem Ruf an das staatliche Schauspielhaus in Berlin und debütierte in dem Trauerspiel „Schlageter". Seitdem ist sie Mitglied dieses Theaters. Im Herbst 1934 wurde ihr der Titel einer preußischen Staatsschauspielerin verliehen.

Frau Sonnemann ist auch schon im Film tätig gewesen. Am bekanntesten dürfte ihre Rolle als Frau Hedwig im „Tell"-Film geworden sein.

Abschied von Schemm

Heß sprach im Namen des Führers

WB. **Bayreuth,** 11. März. (Eig. Drahtb.) Bei der Beisetzung des Gauleiters und Staatsministers Hans Schemm, die Samstagvormittag vor sich ging, hielt an Stelle des Führers, dem die Pflicht zur Schonung auferlegt ist, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, an der Bahre des Toten die Gedächtnisrede, die folgenden Wortlaut hatte:

„Für den Führer spreche ich zu dir! Dein Führer und deine Bewegung, die der Inhalt deines Lebens waren, nehmen Abschied von dir. Du hast deinen Dienst für Deutschland getan als alter Kämpfer, als bewährter treuer Gauleiter in langen schweren Jahren der Bewegung, als Erzieher deines Volkes, als früher Diener des neuen Staates. Wie du gelebt hast, bist du gestorben! Tapfer dem Schicksal ins Auge sehend, männlich, wie dein Tod selbst männlich war. Wie all dein Sinnen und Trachten im Leben nur eines kannte, den Führer, die Bewegung, Deutschland, so war auch im Sterben angesichts deines Todes deine letzte Sorge, dein letztes Wort der Führer, die Bewegung, Deutschland. Gehe in Ruhe von uns! Wir, die wir weiter kämpfen dürfen, wir stehen zusammen und bauen weiter am neuen Deutschland, auf daß es durch die Jahrhunderte feststehe. Wir bauen weiter an diesem Deutschland, das du so geliebt hast, für das du gestritten und gelitten hast, in dessen Dienst du starbst. Wie die Bewegung, die du mit aufgebaut hast, unvergänglich ist in der Geschichte, so bist auch du unvergänglich in der Bewegung. Du, Schemm, lebst!"

Auf die Totenfeier folgte unter dem Geläut der Kirchenglocken die Beisetzung auf dem Friedhof. Während der Sarg ins Grab gesenkt wurde, erklang der bayrische Präsentiermarsch. Nach dem letzten Gebet des Geistlichen wurden von der Trauergemeinde das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied gesungen.

Die Ernennung Terbovens

Eine Richtigstellung

Der „Westdeutsche Beobachter" hatte vor kurzem zu der Ernennung des Gauleiters Terboven zum kommissarischen Oberpräsidenten der Rheinprovinz eine Notiz veröffentlicht, in der es hieß:

„Die Ernennung ist das Ergebnis einer vor kurzem stattgefundenen Besprechung der vier rheinischen Gauleiter, Simon (Koblenz), Grohé (Köln), Florian (Düsseldorf) und Terboven (Essen), mit Ministerpräsident Hermann Göring. Die Gauleiter hatten um diese Besprechung nachgesucht und dabei die Bitte ausgesprochen, die akut gewordene Nachfolgefrage des rheinischen Oberpräsidenten durch die Ernennung des dienstältesten rheinischen Gauleiters zu lösen. Mit der Ernennung Terbovens ist dieser Bitte entsprochen worden. Diese Regelung ist bis zur Schaffung der Reichsgaue gedacht, da die jetzige Rheinprovinz nicht Reichsgau werden, sondern in mehrere Reichsgaue aufgehen wird."

Dazu teilt jetzt die Pressestelle des preußischen Ministerpräsidenten mit:

Die Notiz des „Westdeutschen Beobachters" beruht auf einer völlig irrigen Annahme und auf falschen Schlüssen. Der Ministerpräsident hat aus vollkommen freiem Entschluß und in der Erkenntnis, die für das Rheinland beste Lösung zu treffen, den preußischen Staatsrat und Gauleiter Terboven nach Genehmigung des Führers zum kommissarischen Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt. Irgendwelche Abmachungen oder Zusagen, wie sie in der Notiz des „Westdeutschen Beobachters" dargestellt werden, sind nicht getroffen worden, entsprechen auch keinesfalls der bei der Ernennung hoher Staatsbeamter üblichen Form.

Seltsames im Prozeß Rintelen

Der geheimnisvolle Dr. Weidenhammer - Rintelens früherer Kammerdiener telephonisch als Zeuge geladen - „Die Geisteskräfte des Angeklagten gemindert"

Wien, 9. März. (Drahtb.) Im Rintelen-Prozeß drehte sich, nachdem Minister Stockinger vorgestern ausgesagt hatte, daß ein gewisser Dr. Weidenhammer, der eine wichtige Rolle beim Juliputsch gespielt haben soll, am 25. Juli bei Dr. Rintelen gewesen sei, die heutige Verhandlung wesentlich um diese Frage.

Der Industrielle Reitlinger aus Jenbach sagte aus, daß er am 25. Juli gegen 14 Uhr auf der Treppe des Hotels „Imperial" Dr. Weidenhammer getroffen und flüchtig mit ihm gesprochen habe. Weidenhammer sei vermutlich aus dem Gang gekommen, in dem auch das Zimmer Dr. Rintelens lag. Demgegenüber erklärte der Angeklagte, Dr. Weidenhammer nicht gekannt zu haben, auch nichts von ihm früher gewußt zu haben. Der Name sei ihm erst nach dem Putsch bekannt geworden. Der Verhandlungsleiter erklärte, daß von Januar bis Juli 1934 der Angeklagte viermal in Wien gewesen sei und Dr. Weidenhammer siebenmal und daß zweimal beide zu gleicher Zeit in Wien waren.

Im weiteren Verlauf wurde ein Brief verlesen, den das Bundeskanzleramt übersandt hat, und wozu von diesem bemerkt worden ist, daß der Absender als zuverlässig bekannt sei, sein Name aber nicht genannt werden könne. In dem Brief wird behauptet, daß Rintelen in Rom öfters mit Weidenhammer verhandelt hätte. Der Angeklagte wandte sich sehr scharf gegen eine solche Form von Zeugenaussagen.

Nach der Mittagspause verlas der Verhandlungsleiter ein eben aus Italien eingetroffenes Telegramm. Es stammt von dem seinerzeitigen Kammerdiener Rintelens in Rom, Ripoldi, der jetzt Hotelportier in Stresa ist. Ripoldi erbietet sich, zu bezeugen, daß Dr. Weidenhammer sechs- bis siebenmal in Rom gewesen sei und lange Konferenzen mit Dr. Rintelen abgehalten hätte, die oft bis 1 Uhr nachts dauerten. Dabei habe er sich immer unter dem Namen William anmelden lassen. Der Staatsanwalt beantragte die sofortige telephonische Ladung des Zeugen, der stattgegeben wurde.

Unmittelbar darauf wurde der Psychiater Prof. Dr. Bischof vernommen. Er stellte fest, daß der Angeklagte außer der Schußverletzung knapp neben dem Herzen am 30. Juli noch einen Schlaganfall erlitten hat, der eine dauernde Narbe im Gehirn zurückließ. Da sich ein zerstörtes Hirngewebe nicht mehr erneuern könne, müßten die Geisteskräfte des Angeklagten wohl für dauernd als gemindert betrachtet werden. Es wäre klar, daß ein gesunder Dr. Rintelen sich viel nachdrücklicher hätte verteidigen können als der Dr. Rintelen von heute. Was den 25. Juli betreffe, so könne mit Rücksicht auf die gesteigerte Ge[illegible]tserregung des Beschuldigten an diesem Ta[illegible]ngenommen werden, daß dessen Erinn[illegible]erade für damals gewisse Undeutlichkeite[illegible]fe. Eine direkte Erinnerungslücke könne [illegible] nicht angenommen werden.

Der [illegible]ständige Hofrat Hövel bekundete, [illegible] Rintelen an einer für sein Alter gesteigerten Arteriosklerose leide, die ihn in erhöhtem Maße reizbar gemacht habe, so daß er zweifellos Handlungen fähig sein könnte, die an den gesetzlichen Tatbestand der Sinnesverwirrung heranreichen.

*

Wien, 11. März. (Funkspruch.) Der Rintelen-Prozeß ist heute wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Klee zunächst auf morgen vertagt worden. Der Gerichtshof hat beschlossen, falls der Verteidiger am Dienstag nicht wieder erscheinen kann, von Amtswegen einen neuen Verteidiger zu bestellen.

„Eckpfeiler im Westen des Reiches"

Bürckels Ruf an das Volk der Saar

Saarbrücken, 10. März. (Drahtb.) Der Reichskommissar für die Rückgliederung erläßt in der ersten Nummer des Amtsblattes des Saarlandes einen „Ruf an das Volk an der Saar", in dem es heißt:

„Ich brauche Sie! Um die seelische und völkische Eingliederung in die Nation zu vollenden, brauche ich Sie, deutsche Männer und Frauen, als Bundesgenossen.

Alle ohne Ausnahme können in diesem neuen Abschnitt an der Saar meine Bundesgenossen sein, wenn sie sich freimachen von all dem irrigen Wahn, daß sie auf Grund von Vermögen und Titel ihre eigenen Wege gehen können.

Die Anständigkeit der Gesinnung gegenüber der Gesamtheit, das ist der höchste Titel, den Adolf Hitler den Deutschen verliehen hat. Sozialismus im höchsten Sinne ist die Pflicht des einzelnen am Ganzen, von dem aus ihm wiederum der Teil von Glück und Wohlstand der gesamten Nation zufließen muß, der ihm auf Grund seiner Leistungen und Leistungshingabe gebührt.

So allein wird der Titel Volksgenosse zum höchsten Ehrentitel. Diesen Titel können weder höchste Würden noch ärmste Not entehren. Anspruch auf ihn hat nicht Reichtum und Rang, sondern einzig und allein die Gesinnung.

Das Urteil richtet sich einzig und allein nach den Taten. Wer sich nicht vorbehaltlos zu uns bekennen kann, der soll wenigstens ehrlich sein und sich, wenn es auch lange währt, erst durchringen zu uns, ohne das gefährliche Zwischenspiel des Liberalismus der Öffentlichkeit zu geben.

Mein lieber Volksgenosse von der Saar! Wenn Du Dich 15 Jahre lang durch Dein politisches Verhalten bei all den Angriffen gegen Dein Vaterland als anständiger Deutscher legitimiert hast, so kannst Du fürs erste auf eine besondere Bestätigung Deiner Anständigkeit verzichten.

Als ich am 18. Oktober mich mit dem Status quo und mit der zweiten Abstimmung vor Ihnen befaßte, sprach ich das Wort von jenem Kumpel, der noch den alten Soldatengürtel trägt mit der Inschrift: Gott mit uns, in Treue fest.

Dieser schlichte Arbeiter ist es, um den wir uns in dieser Stunde scharen. Der Bauer, der Beamte, der Arbeitgeber, der Protestant, der Katholik! Wir stehen um diesen echten deutschen Mann auf der Grube und sehen in ihm ein Abbild: Adolf Hitler.

Trotz so manchen Schlagwettern und Einstürzen haben die Großen und Treuesten der Nation unermüdlich um den einzigen Schatz gerungen, den Deutschland braucht für seine Existenz, um die Einigkeit.

Adolf Hitler ist es gelungen, dieses Geschenk des Himmels nunmehr endgültig aus dem Schacht einer reichen geschichtlichen Vergangenheit zum deutschen Tage zu fördern. Er hat seine Weltanschauung zum Vollstrecker einer tausendjährigen Sehnsucht gemacht.

Ihr an der Saar habt dabei das große Verdienst, der Welt am 13. Januar diesen deutschen Willen, dem die deutsche Zukunft gehört, proklamiert zu haben.

Aus Eurem unerschütterlichen Bekenntnis heraus soll hier der Eckpfeiler im Westen des Reiches erstehen, erbaut auf dem Fundament der Treue, gefestigt im Glauben an die Unvergänglichkeit unseres Volkes.

Das zu vollenden ist unser Gelöbnis; unser Gebet aber heißt immerfort: Gott erhalte uns den Führer!"

Aufmarsch der 50 000

Befreiungsappell des Kyffhäuserbundes

Saarbrücken, 10. März. (Drahtb.) Am Sonntag stand das Saarland, insbesondere Saarbrücken, im Zeichen des Befreiungsappells der Frontsoldaten des großen Weltkrieges, der vom Reichskriegerbund Kyffhäuser veranstaltet wurde. 40 Sonderzüge brachten die mehr als 40 000 Teilnehmer an dem Appell nach Saarbrücken. Dazu kamen aus Saarbrücken und Umgebung noch 10 000 ehemalige Soldaten. Saarbrücken hatte das schönste Festkleid angelegt. Tausende von Fahnen wehten in Straßen und Gassen.

Die offizielle Veranstaltung wurde eingeleitet mit einer Gedenkfeier am Ehrenmal der Stadt Saarbrücken. Nach Worten des Gedenkens für die gefallenen Helden des großen Krieges, gesprochen von Oberst Reinhard, erklang das Lied vom guten Kameraden. Hierauf legte der Bundesführer einen Lorbeerkranz am Ehrenmal nieder. Gleichzeitig wurden an allen Kriegergräbern im Saargebiet Kränze niedergelegt.

Inzwischen hatten sich auf dem Industriegelände die alten Soldaten zum Appell aufgestellt. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Oberst Reinhard die Front der Stabskompanie und der Fahnenformationen ab. In seiner Ansprache dankte er zunächst den Kameraden des Reichskriegerbundes Kyffhäuser für ihr treues Durchhalten an der Saar, und fuhr dann fort: „Die Frontgeneration des Saargebiets hat an dem Ausgang der Saarentscheidung hervorragenden Anteil. Nun ist zwischen den Feinden des Weltkrieges der Weg zur ehrlichen Verständigung offen. Die Frontsoldaten bekennen sich rückhaltlos zu den wiederholten Friedenserklärungen des Führers. Wir alle, die wir den Krieg kennen, wollen ehrlich für den Frieden wirken. Wir sind bereit, den ehrlichen Frontkameraden die Hände zu reichen. Das Wort unseres Führers soll Erfüllung finden: Kein Deutscher für einen neuen Krieg, aber für die Verteidigung des Vaterlandes das ganze Volk!"

Ein dreifaches Hurra auf Führer und Vaterland schloß die Ansprache. Darauf marschierten die alten Frontsoldaten zwei Stunden lang an dem Bundesführer vorbei.

*

Berlin, 11. März. (Funkspruch.) Der Führer und Reichskanzler hat auf das Telegramm des Kyffhäuser-Befreiungsappells in Saarbrücken wie folgt geantwortet:

Den zum Kyffhäuser-Befreiungsappell an der deutschen Saar vereinigten deutschen Soldaten danke ich für ihre Treuegrüße, die ich in kameradschaftlicher Verbundenheit herzlichst erwidere.

Reichstagung der Arbeitsfront

in Leipzig vom 26. bis 30. März

Berlin, 9. März. (Drahtb.) Vom 26. bis 30. März findet in Leipzig die große Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront statt. Reichsleiter und Reichsminister werden auf dieser Tagung sprechen. Die Amtsleiter der DAF. geben in kurzen Referaten einen Leistungsbericht über die Arbeit ihrer Ämter.

Flandin hält Umschau

„Friede im November 1934 sehr fraglich"

Paris, 10. März. (Drahtb.) Auf einem Festessen anläßlich der Eröffnung der Lyoner Messe ergriff der französische Ministerpräsident Flandin das Wort. Er behandelte im wesentlichen wirtschaftliche und finanztechnische Fragen, ging aber zu Beginn seiner Ausführungen auch auf die außenpolitische Lage ein. Es sei eine unumstößliche Tatsache, so erklärte er, daß das wirtschaftliche Wohlergehen eines Landes eng mit der Sicherheit und dem Frieden verbunden sei. Er brauche wohl kaum daran zu erinnern, daß dieser Friede sowohl nach außen als auch nach innen im November 1934 sehr fraglich gewesen sei. Die Ermordung des Königs von Südslawien sowie die bevorstehende Volksabstimmung im Saargebiet hätten die Beunruhigung noch geschürt. Die Aufrüstung Deutschlands, die die Unterzeichner des Versailler Vertrages machtlos gewesen seien zu verhindern, habe für Frankreich den Eintritt in die rekrutenmageren Jahre viel gefährlicher gestaltet. Im Dezember sei der südslawisch-ungarische Streitfall beigelegt worden. Im Januar habe das französisch-italienische Abkommen die Kräfte des Friedens verstärkt. Die Abstimmung im Saargebiet, die durch eine Reihe deutsch-französischer Abkommen vorbereitet worden sei, habe den Wert des Völkerbundes bei der Regelung internationaler Fragen bestätigt. Im Februar sei die Zusammenarbeit mit England wieder aufgenommen worden, um die Rüstungen zu beschränken und die gegenseitigen Sicherheitsgarantien vor allem durch ein Luftabkommen zu erleichtern. Das seien vollendete Tatsachen. Jetzt werde es von dem guten Willen Deutschlands abhängen (?), ob der große europäische Friede auf einer unbestreitbaren Grundlage der Gleichberechtigung verwirklicht werde.



Zu dick! ist ungesund. Fettsucht verkürzt das Leben. Schlank sein, heißt schön sein. Erfolgreiche Wirkung immer durch „Reinin" die einzigartigen Entfettungstabletten. Garantiert unschädlich, RM 1.75, Kurpckg 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin". 197

Makulatur abzugeben. — W.-Elberfeld, Herm.-Göringstr. 50.

Ueberall bekannt ist die Tatsache, daß Anzeigen im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal von bester Wirkung sind.

Kur-Sanatorium Bad Neuenahr mit direkter Zuleitung aus den Heilquellen (im Rheinland) Klinisch geleitete Anstalt für innere Krankheiten. Zucker-, Gallen-, Leber-, Magen-, Darm- und Nierenleiden. Streng individ. Diätkuren. Alle physikalischen Heilmittel / Röntgen- und Stoffwechsel-Laboratorium / Volle diätetische Verpflegung, ärztliche Behandlung einschl. Thermalbadekur von RM 16.50 an. Leitender Arzt Prof. Dr. Oeller.

Kurhotel inmitten der Kuranlagen von RM 10.— an
Kurvilla Quellenhof von RM 9.— an
Beide Häuser mit Bädern aus den Heilquellen

Neuenahrer Sprudel Zu Hauskuren: In Mineralwasserhandlungen und Apotheken oder direkt durch die Kurdirektion

LAVA

Roman von Ludwig von Wohl

(11. Fortsetzung.)

„Das ist doch selbstverständlich, Herr Ormella", erwiderte Dorothee verwundert.

„Schweigen gegen jedermann", betonte er scharf. „Ich habe Ihr Wort, ja? Gut — bitte!"

Er schlug die Decke zurück.

Sein linkes Bein war knapp über dem Knie mit einem Handtuch umwickelt, das reichliche braunrote Flecken aufwies.

Dorothee pfiff durch die Zähne. Hatte ihr das Mädel vorhin nicht gesagt, es handle sich um eine Verbrennung durch glühende Steine?

„Ich muß erst meine Hände desinfizieren", sagte sie. Wasser gab es zum Glück, auch saubere Gefäße und Handtücher.

Sie wusch Hände und Unterarme gründlich mit Seife, packte den Besteckkasten aus, legte die Instrumente auf ein steriliſiertes Tuch und vervollständigte die Säuberung ihrer Finger durch eine Alkoholabreibung.

„So", sagte sie. „Nun wollen wir mal sehen."

Sie begann den improvisierten Verband zu lösen. Wieder pfiff sie durch die Zähne.

Mit einem Wattebausch und Sublimatlösung reinigte sie die Wundränder.

„Übertrieben schön sieht das aber nicht aus", sagte sie.

Der Mann stieß ein kurzes Knurren aus.

„Wir werden sofort operieren müssen", entschied Dorothee, und ihr ruhiger Blick traf Ormellas lauernde Augen. „Die Kugel steckt im Fleisch — es muß ein Querschläger gewesen sein, ein Prellschuß, sonst wäre sie glatt durchgegangen."

„Was mir fehlt, weiß ich nicht", sagte Ormella gleichmütig. „Ich bin kein Arzt. Können Sie mich wieder in Ordnung bringen?"

„Natürlich. Aber — ich habe kein Chloroform. Und Lokalanästhesie kann ich nicht anwenden, dazu sind die Gewebe zu empfindlich. Sie müssen sich auf ziemliche Schmerzen gefaßt machen —"

„Meinetwegen", knurrte er. „Rauchen darf man doch dabei —"

„Wenn es nicht anders geht —"

„Es geht nicht anders."

Er nahm eine mächtige dunkelbraune Zigarre vom Nachttisch und brannte sie an.

„Also los", sagte er.

Dorothee streifte sich die Gummihandschuhe über und nahm eine Sonde.

Der Mann gab keinen Laut von sich.

Durch den Schleier seines Zigarrenrauches glaubte sie seinen Blick zu spüren, der fest auf sie gerichtet war.

Das Geschoß saß in der Beugemuskulatur des Oberschenkels.

Klammern. Nochmaliges Sondieren. Dann die Pinzette.

„Na also", sagte der Verwundete. „Da ist ja das Biest!"

Er brachte es fertig, zu lächeln, und er sprach mit fester Stimme!

Eine Gefäßnaht erwies sich als notwendig.

Das Fehlen einer Assistenz war schmerzlich.

Elf Nähte immerhin.

Es war ein böses, qualvolles Arbeiten.

Der Patient sah zu, das wußte sie, obwohl sie nicht aufblicken durfte.

Er knurrte von Zeit zu Zeit wie ein großes, unwilliges Raubtier.

Er rauchte schon die zweite Zigarre, das Zimmer war voll Qualm, es war ein Unsinn, daß man es ihm erlaubt hatte, aber sonst hätte er es vielleicht doch nicht ausgehalten.

Es war unglaublich, wie er sich hielt.

Zwei kleine Stellen eiterten.

Geschlossen werden durfte die Wunde noch nicht. Drainage einlegen. Tetanusspritze, auf alle Fälle, sicher ist sicher.

„Fertig", sagte sie aufatmend.

„Ja?"

Der Mann fragte das ruhig und gleichmütig, in einem Ton, als könnte es von ihm aus ruhig noch eine Viertelstunde so weiter gehen.

„Na, das ist ja schön", fügte er noch hinzu.

Dann sank er hintenüber und die Zigarre fiel ihm aus den Fingern.

*

Als er wieder erwachte, saß dieses blonde Mädchen, das eine Ärztin war, neben seinem Bett und sah ihn an.

„Sie sind — prachtvoll", sagte er nicht ohne Mühe. „So etwas wie Sie — hab' ich noch nicht gesehen."

Dorothee konnte nicht verhindern, daß sie rot wurde.

„Eigentlich wollte ich Ihnen das sagen", gab sie mit der erstaunlichen Offenheit zu, die Herbert Müller kopfschüttelnd und ihre unweiblichste Eigenschaft nannte. „Wie fühlen Sie sich jetzt, Herr Ormella?"

„Ausgezeichnet — das heißt, ich habe gemeine Schmerzen bis hier herauf, aber das macht nichts. Wissen Sie, daß ich zugesehen habe?"

„Ich habe es gewußt."

„Es war sehr interessant. Ich habe noch nicht viel Inneres von mir gesehen, wissen Sie."

Sie schwieg eine Weile, ohne zu antworten.

„Wie ist denn das passiert", platzte sie schließlich heraus.

„Was? Ach so — ich habe den Revolver ungeschickt gehalten. Mir liegt daran, daß man nichts von der Sache weiß — man könnte glauben, ich hätte versucht, mich zu töten. Aber erstens ist das Unsinn, ich denke gar nicht daran, wüßte auch nicht warum. Und zweitens würde ich mich dann wahrscheinlich geschickter angestellt haben —"

Dorothee sah zu Boden.

Eine Pause entstand.

„Jedenfalls habe ich Ihr Wort", sagte er langsam.

„Ja", erwiderte sie ruhig.

Er sah sie lange an.

„Es ist unglaublich, was es bei euch für Mädchen gibt", sagte er. „Ich hätte das nie gedacht, Graziella —"

„Sie klopft schon seit fünf Minuten an der Tür", lächelte Dorothee.

Ormella zog die Brauen zusammen.

„Sie soll warten", entschied er. „Ich möchte mehr von Ihnen wissen. Wie kommen Sie hierher, nach Italien? Wie sind Sie auf die Idee gekommen, dieses Bravourstück zu machen für fremde Menschen? Warum sind Sie . . .?"

„Das sind ziemlich genau sechsmal so viel Fragen, die ein Patient stellen darf", sagte sie ernsthaft. „Und jetzt soll Fräulein Graziella hereinkommen."

Das junge Mädchen fuhr sofort auf Ormella los und überschüttete ihn mit besorgten, fast zärtlichen Fragen, die er halb belustigt, halb ärgerlich abwehrte.

Dorothee fühlte die Bindung, die zwischen diesen beiden Menschen lag, aber es schien ihr eine Bindung wie zwischen Vater und Tochter.

Sie hatte so viel mehr Erfahrung mit dem Körper als mit der Seele des Menschen.

Sie wußte nichts von der Erziehung junger italienischer Mädchen, die starke, aber noch völlig unbewußte Sinnlichkeit Graziellas blieb ihr ebenso verborgen wie die aus tausend Essenzen des Teufels zusammengebraute Atmosphäre des ganzen Hauses.

Sie wußte nichts von dem, was sich in den letzten grauenvollen Tagen und Nächten hier ereignet hatte — nichts von der Leiche des armen Chauffeurs Luigi Chiavo, der am vorigen Abend gestorben war — nichts von dem, was alle Bewohner des Hauses durchgemacht hatten — von den Gespensterm ahlzeiten, die der geistesabwesende alte Giuseppe servierte — von Donna Giulias Erstarrung und Graziellas seltsamem jähem Aufgelockertsein, von den Qualen, Gebeten und Schreien, die an den Wänden der hübsch eingerichteten kleinen Zimmer klebten, von der Schmerzhaftigkeit der Gedanken der letzten Tage, von der bösen, bakterienhaften Ausdünstung des „Teufelsmantels".

Sie war hierhergekommen, um zu helfen, und sie hatte geholfen.

Sie brachte ihre frische saubere Atmosphäre mit.

Als Graziella sich mit einer gewissen Überschwenglichkeit bei ihr bedankte, fühlte sie sich verlegen, und auf eine ihr selbst unerklärliche Weise fast gekränkt.

Was hat das alles mit Malatesta zu tun, dachte sie.

VIII.

Hoch über dem blauleuchtenden Golf, auf dem Vomero, liegt die Stadtvilla der Caglianis, ein gelbliches Gebäude mit großen Fenstern und graugrünen Läden.

Der Garten ist eher klein als groß, aber gut gehalten. Don Tommaso hatte einen Gärtner angestellt, der etwas von seiner Sache verstand.

Und von der Südspitze, wo eine kleine, weiße Terrasse lag, von seegrünen Majolikavasen, Zwergpalmen und einer großen, weitarmigen Pinie umgeben, — von der Südspitze aus sah man die unwahrscheinliche Landschaft des ganzen Golfs.

Noch war der Vesuv nicht zur Ruhe gekommen. Aber der Mantel des Teufels verlor, aus solcher Ferne gesehen, seine höllische Gewalt, er sah majestätisch und gewaltig aus wie ein gelbgrauwolkiges Fußkissen Gottes.

Und die Erdstöße, die in Neapel die Fensterscheiben erzittern ließen und die Kronleuchter ins Schwingen brachten, waren wie leise Furcht im Herzen des Pharisäers, verglichen mit dem vernichtenden Entsetzen des ehrlichen Sünders.

Rein und weiß, wie immer, glänzte von hier oben die Via Partenope, der zärtliche Arm, mit dem Neapel das Meer an den Busen drückt.

Klar und lichtblau schlummerten die glücklichen Inseln, Capri und Ischia, und die Segler, wie Schmetterlinge auf dem Wasser hockend, schienen sich nicht entscheiden zu können, zu wem sie sich hinneigen sollten.

Das war es, was man von der Südspitze aus sah.

*

Im Erdgeschoß waren die Küche und die Räume für die Dienerschaft — für Angela, die Köchin, Giuseppe, den Diener, Nina, die Jungfer, und Michele, den Gärtner.

Luigi Chiavo, der Chauffeur, war nicht ersetzt worden. Signora Giulia hatte an wichtigere Dinge nicht gedacht, als an das Einstellen eines neuen Chauffeurs.

Sie lag fast den ganzen Tag über zu Bett, nur zu den Mahlzeiten erschien sie ziemlich regelmäßig.

Advokaten, Legatempfänger, all die Leute, die sich bei einem Trauerfall stets einzustellen pflegen, empfing sie sorgfältig angekleidet, einen weiten, schwarzen Spitzenschal um die vollen, trägen Schultern.

Sie saß dann in einem goldlehnigen Armstuhl, ihre Tochter Graziella stand neben ihr wie eine Hofdame.

Kondolierende empfing sie überhaupt nicht.

Es waren zudem nicht viele, Don Tommaso hatte nichts so sehr gehaßt wie gesellschaftlichen Verkehr.

Oben, im zweiten Stock aber . . .

„Ich will froh sein, wenn er aus dem Hause ist", sagte die alte Angela.

Giuseppe, Michele und Nina schwiegen, sie wußten alle, wer damit gemeint war, obwohl Angela keinen Namen genannt hatte.

Die Köchin vollführte einen gewaltigen Lärm mit den Ringen des altmodischen Herdes.

„Ich möchte nur wissen, was Exzellenza dazu gesagt hätte", fuhr sie fort. „Jeden Tag ein halbes Dutzend Leute im Haus, Schreibmaschinengetacker, und das Telephon steht überhaupt nicht mehr still."

„Ja", Nina war froh, daß sie auch etwas wußte, „ja, und wohin er alles telephoniert! Gestern nachmittag hat er ein Gespräch mit Athen gehabt. Mit Athen! Es hat fast zweihundert Lire gekostet! Und mit London, und mit Paris —"

„Das ist ganz egal, womit einer telephoniert", sagte Angela verächtlich über ihre Schulter weg. „Aber daß er aus der Villa Cagliani ein Kaufmannsbüro macht! Und das alles, wo er doch noch krank ist und im Bett liegt! Wie soll das erst werden —"

Fortsetzung folgt.

Lektüre unter der Schulbank

Wie die „Zeitschrift für Bücherfreunde" zu erzählen weiß, sind im Laufe der ersten neun Monate des vergangenen Jahres in den englischen Schulen 102 000 Kriminalromane beschlagnahmt worden, die von Schülern während des Unterrichts heimlich unter der Bank gelesen wurden.

Tränen

Eine Kadettengeschichte von Hans-Eberhard v. Besser

Hell und jubelnd klangen die Stimmen der Kadetten durch die Luft des klaren Wintertages. Man rodelte, sauste auf schnellen Schlitten bergab, man warf einander lachend mit Schneebällen und balgte sich ausgelassen. Wie bunte Tupfen glitten die Uniformen der Kadetten in der weißen Schneeweite auf und nieder, das Lachen und der ungestüme Frohsinn der jungen Menschen drangen die Höhe hinauf bis zu dem altersgrauen Gebäude, dem Kadettenhause Wahlstatt. Der Offizier vom Dienst hatte lächelnd eine Weile zugeschaut, nun verriet er sich die Füße und wanderte mit klirrendem Säbel auf und ab.

Ein wenig abseits von der Landstraße, auf der die Wahlstätter mit großem Hallo bergab fegten, war eine Gruppe damit beschäftigt, einen Schneemann aufzurichten. Kadett von Brixen setzte dem weißen, korpulenten Herrn eine Hakennase ein und formte mit der Hingabe und Geduld eines Künstlers am Werk. Sie wollte nicht recht sitzen. Doch was war der ganze Schneemann wert, wenn er nicht die kühne Nase des Hauptmanns hatte, der den Spitznamen „Habicht" trug! Ein kleiner Kreis stand um den Künstler, der endlich mit seinem Werk zufrieden war und zurücktrat . . . .

Das heisere Bellen eines Hundes erregte die Aufmerksamkeit Brixens. Er drehte sich um. Da kam der Förster des Nachbardorfes vorüber; schmunzelnd betrachtete er die Schar der Kadetten, hinter ihm trottete der Jagdhund. Schon wollte sich Brixen wieder dem Schneemann zuwenden, für den man einen Knüppel als Degen suchte, da fiel sein Blick auf den Jüngsten der Stube — Hellmut Frankenberg, der hatte den Hund zu sich gelockt und streichelte und kraulte ihn zärtlich. Langsam ging Brixen auf den Kameraden zu. Der kleine Kerl hatte sich tief zu dem Hund herabgeneigt, er sprach leise auf ihn ein, und die klugen, sinnigen Hundeaugen blickten treuherzig zu dem Jungen auf.

Brixen trat an den Kameraden heran, man kannte Frankenberg noch kaum, erst vor drei Wochen war er nach Wahlstatt gekommen, mitten im Jahr hatte man ihn aufgenommen. Der Vater war plötzlich gestorben, und dem Jungen war es gegangen wie so vielen: selbstverständlich und traditionsgetreu zog der Sohn den bunten Rock an, zu dem man den Vater in den Sarg gebettet . . . .

„Ein hübscher Kerl", meinte Brixen und klopfte den Hund.

„Du mußt ihn hinter den Ohren kraulen, das haben die Hunde gern. Sieh nur, wie er sich das gefallen läßt, so, so! Ich kenne das, in unserem Hause wohnt nämlich unten auch ein Förster, der hat denselben Hund, ja, ganz denselben, der zu Hause ist wirklich ebenso, ich muß es meiner Mutter —", der kleine Kadett stockte, riß sich zusammen und sagte gemacht forsch: „meiner alten Dame schreiben, ja tatsächlich, haha, jawoll . . ."

Er neigte sich tief zu dem Hund herab, ein Pfiff durchschnitt die Luft, der Jagdhund schnellte herum und preschte davon; sein Herr, umgeben von einer verflatternden Tabakwolke, wartete in der Ferne. Lange sah Frankenberg dem Davonjagenden nach, er hustete und blickte dann verlegen, fast ängstlich zu dem älteren Kameraden auf. Brixen starrte an ihm vorüber, da machte der Jüngste der Stube 2 rasch, daß er fortkam; blitzschnell wischte er sich über die Augen. Noch einmal sah er sich um, Brixen kam langsam durch den hohen Schnee, er stampfte mit den derben Kommißbotten daher . . . .

Jetzt gellte der Ruf „Antreten!" durch die Luft. Wenige Minuten später stand die erste Kompanie des Kadettenhauses Wahlstatt scharf ausgerichtet auf der Landstraße, am linken Flügel hielten die Kadetten mit den Rodelschlitten, die ebenfalls in Reih und Glied emporragten. Verstummt waren Jubel und Spiel. Der Leutnant nahm die Meldung entgegen, dann rückte die Kompanie nach kurzem Marsch in das Kadettenhaus ein. . . .

Auf dem Kompanierevier war es bald still geworden, die Arbeitsstunde hatte begonnen. Auch auf Stube 2 saßen beim matten Schein der Lampen alle Jungen an den Tischen und büffelten oder taten wenigstens so. Die Tür zum Zimmer des Erziehers stand offen; totenstill war es, nur hin und wieder tuschelte jemand, der nicht weiterkonnte, oder prüfte die Arbeit eines Kameraden auf die Abschreibungsmöglichkeiten hin. Neben Brixen saß der kleine Frankenberg; er hatte den Kopf in die Hand gestützt, es sah aus, als sei er tief, tief in die französische Lektion versunken. Doch um seinen Mund lief dann und wann ein verstohlenes Zittern, und die weißblonden Wimpern seiner Augen bebten. Immer wieder schaute Brixen zu dem Kameraden hin. Sein Gesicht war nachdenklich — der Bursche hatte zweifellos Heimweh, tolles, unverschämtes Heimweh — die Sache mit dem Hund, wer das nicht kapierte. Und Brixen dachte an die ersten Wochen im Kadettenhaus; verdammte Sache, dieses Zerren und Ziehen und vor allem die Arbeitsstunde, da war es so still, und die Gedanken gingen heim, zur Mutter und so — —

Brixen sah entsetzt auf den Kameraden, der hatte den Kopf noch tiefer geneigt, und da, da rollte etwas die Wange herab, etwas Glitzerndes, Perlendes, Himmel — Brixen sah erschrocken über die Köpfe der anderen hinweg, prüfte ihre Züge. Noch hatte niemand etwas gesehen. Aber wenn einer die Tränen . . . Brixen überlegte fieberhaft: Eben erst hatte die Arbeitsstunde begonnen; wenn das mit Frankenberg so weiterging . . . da stand auch sein Plan schon fest.

Umständlich und auffällig baute er seine Bücher zu einem Turm auf, er machte dabei sein pfiffiges Hanswurstgesicht, das immer alle zum Lachen reizte. Und wirklich, alle sahen ihm vergnügt zu. Selbst der Aelteste, der zuerst eine strenge Miene aufgesetzt hatte, verbiß sich jetzt kaum das Lachen. Und Brixen türmte weiter Bücher auf und stellte zu oberst ein Buch, mit dem Rücken nach oben, hierauf legte er behutsam sein Lineal. Er ließ sich Zeit, er machte Mätzchen und verfolgte dabei die Uhr und Frankenberg, der nichts sah und hörte, in sich zusammengekauert dahockte. Brixen nahm sein Tintenfaß und eins vom Nebentisch und stellte mit größter Kunst an die Enden des Lineals je ein Tintenfaß. Man hielt den Atem an, Brixen aber hatte Augen und Ohren überall; er horchte auch nach dem Zimmer des Erziehers zurück, bei dem geringsten Geräusch mußte er abbrechen. Er nahm seinen Federkasten und stellte ihn aufrecht mitten auf das Lineal, behutsam und geschickt und flüchtig sah er, wie alle auf ihn schauten. Indessen rann Träne auf Träne über Frankenbergs schmale Wange. Brixen baute alles ab und baute es zum allgemeinen Staunen wieder auf, legte auf den Federkasten einen Gummi und steckte in die Tintenfässer je einen Federhalter . . . Doch der Zeiger der Uhr rückte nur langsam voran.

Nun war Brixen zu Ende, die allgemeine Aufmerksamkeit ließ nach. Tiefer sank Frankenberg in sich zusammen. War das nicht ein Schluchzen gewesen? Brixen fuhr zusammen, und dann legte er entschlossen und unmerklich die Linke an das Gebäude und gab ihm einen Stoß. Mit dröhnendem Gepolter stürzte alles zur Erde, die Tintenfässer rollten herum, und schon stand der Erzieher neben dem Sünder . . . Ein Donnerwetter und dann das Glockenzeichen. Schluß der Arbeitsstunde. Beim nächsten Mittagsappell erhielt der Kadett v. Brixen drei Stunden Arrest wegen groben Unfugs. Als er abgebrummt hatte, nahm er sich Frankenberg bei Seite und erklärte ihm, daß es Tränen für einen Kadetten nicht geben dürfe — und langsam begriff der Kamerad. Zwei kleine Hände fanden sich, fanden sich fürs Leben, zwei spürten in diesem Augenblick etwas von der Kraft selbstverständlicher Kameradschaft!

Das kostbare Kopfkissen

Wie man sich bettet, so schläft man, sagt ein altes Sprichwort. Und das sagte sich auch eine Budapester Arbeiterin, als sie auf ihrem allzu harten Kopfkissen nicht zur Ruhe kommen konnte. Sie hatte den Tag über tüchtig gearbeitet, und sie glaubte nun die Nachtruhe verdient zu haben. Und ausgerechnet das Kopfkissen sollte ihr den Schlaf rauben? Dabei hatte sie es doch erst am selben Tage bei einem Althändler gekauft. Zu einem weichen Kissen hatte das Geld leider nicht gereicht. Aber weich wollte sie doch wenigstens liegen. Also trennte sie kurzer Hand den Bezug auf und suchte nach dem harten Gegenstand, der ihr die Nachtruhe raubte. Und dann stieß die Frau einen Freudenschrei aus. Denn das vertrackte Ding, dem ihr Zorn galt, entpuppte sich als eine kostbare Perlenkette. Die Finderin ging damit zum Goldschmied, und der zahlte ihr dafür nicht weniger als eine Viertelmillion Franken. Dafür kann sich nun die Glückliche einen ganzen Haufen schöner und schönster Kissen kaufen, die ihr nicht den Schlummer rauben.

Erwin Kötting
Anneliese Kötting geb. Freund
Vermählte

W.-Barmen, Heckinghauserstr. 42, 12. März 1935
Hotel Vereinshaus / Trauung 17½ Uhr Lutherkirche

Hans-Michael August

Die Geburt eines prächtigen
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an

Hans Jung und Frau Hertha
geb. Hochstrate

Wuppertal-Barmen, den 10. März 1935

z. Zt. Privatklinik Dr. Drews

x 406

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft und unerwartet nach kaum überstandener schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Rechnungsrat Karl Graef
Reichsbahnoberinspektor i. R.

Inhaber des Roten Adlerordens vierter Klasse und des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe

im 81. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Elise Graef geb. Gattiker
Studienassessor Karl Graef
Lisi Graef
Hanna Bürner geb. Graef
Studienrat Friedrich Bürner
Erika Graef geb. Hoppe
und 3 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Holzerstr. 15), W.-Barmen, Saalfeld/Ostpr., 9. März 1935.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 13. März 1935, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes an der Hochstraße aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand nehmen zu wollen.

Unser lieber Turnbruder

Peter Sopp

ist am 9. März zur letzten Ruhe eingegangen. Wir verlieren in ihm einen Freund, der sein ganzes Leben lang treu zu unserer Turnsache gestanden hat. Sein Andenken werden wir immerdar in Ehren halten.

Elberfelder Turngemeinde 1847.

W.-Elberfeld, den 11. März 1935.

Die Mitglieder werden gebeten, an der Beisetzung Dienstag, 12. März, nachm. 2 Uhr, auf dem reform. Friedhof Hochstr., teilzunehmen. k4964

Statt besonderer Anzeige.

Am Freitag dem 8. März, in der Frühe, schied meine liebe Frau, unsere geliebte, treue Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Emil Spies
Alwine geb. Liesendahl

von uns.

Wir haben sie, ihrem Wunsche gemäß, in aller Stille im engsten Familienkreis beigesetzt.

In tiefer Trauer:
Emil Spies
Hanne Sardemann geb. Spies
Dr. Wilhelm Sardemann
Jise u. Erika Sardemann.

W.-Barmen (Baumhofstr. Nr. 9), Elberfeld, Köln, Neuwied, den 11. März 1935.

Wir bitten von Beileidsbesuchen freundlichst absehen zu wollen. x404

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter

Frau Wwe. Martin Kullak

sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern, sowie dem Herrn Hilfsprediger Eickelberg und dem Frauenverein Tiergartenstraße, unseren herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld, den 11. März 1935.

Der Leiter unseres Konzerns

Herr Generaldirektor

Gottlieb Jaeger

starb am 10. März 1935 in Zürich nach schwerer Krankheit.

Mit ihm ist der Gründer und geniale Führer unserer Gesellschaft dahingegangen, der in jahrzehntelanger rastloser Arbeit unser Unternehmen zu der heutigen Größe entwickelt hat.

Sein Name wird mit der Geschichte unseres Konzerns und der gesamten Rheinschiffahrt für immer verbunden bleiben. r1230

Wuppertal-Elberfeld, den 11. März 1935

Direktion und Gefolgschaft
der
Rhenus
Transportgesellschaft m. b. H.

Heute vormittag 10,20 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Wever d. Aelt.

im 52. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Therese Wever geb. Kremer
Hans Müller und Frau Grete geb. Wever
Karl Wever d. Jüng.
Hans und Marlies Müller.

Wuppertal-Elberfeld (Laurentiusstr. 2), Solingen, Mörs, Amsterdam, Krefeld, Mannheim, Hörde, den 9. März 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 12. März, nachmittags 2¾ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. R1229

Am Samstag verschied nach langem, schwerem Leiden unser verehrter Betriebsführer

Herr

Karl Wever d. Aelt.

Er war uns ein leuchtendes Vorbild und väterlicher Freund, dem das Wohl und Wehe der Firma stets am Herzen lag. Wir werden ihm ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Die Gefolgschaft der Firma
Karl Wever G. m. b. H.

Wuppertal-Elberfeld, den 11. März 1935. r1228

Statt besonderer Anzeige.

Sonntag nachmittag 6¼ Uhr entschlief ganz plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalles unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Arnold Brand

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer:
Adele Homberg geb. Brand
Hermine Post geb. Brand
Adolf Homberg
Heinrich Post
Heinz und Herbert Post.

W.-Elberfeld, den 11. März 1935.
Mühlenstraße 25.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 14. März, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Brettchen aus statt. R1229

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott hat heute nachmittag 4 Uhr nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Kusine

Fräulein
Adele Langenberg

versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, im hohen Alter von 81 Jahren zu sich in die Ewigkeit genommen.

Um ein stilles Gebet bitten:

Die trauernden Anverwandten.

W.-Elberfeld, den 9. März 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 13. März, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes Uellendahl aus statt.

Das feierliche Seelenamt wird am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Suitbertuskirche gehalten. R1222

Familien-Anzeigen kosten nur

7

Pfennig

pro Millimtr. 22 mm breit

Am Freitag dem 8. März 1935 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Bruder, unser Onkel und Vetter

Rudolf Oesterling

im Alter von 76 Jahren.

In Namen der Verwandten:
Wilhelm Berg.

Wuppertal-Barmen, Düsseldorf, Buxweiler, den 11. März 1935.

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 13. März 1935, vormittags 11½ Uhr, von der Kapelle des Friedhofes am Norrenberg aus statt. x408

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen innigen Dank.

Paul Sabel d. Alt.
und Kinder.

W.-Sonnborn, im März 1935. e176

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sowie für die wirklich trostreichen Worte des Herrn Pastor Brückner danken wir herzlichst.

Frau Wwe. Henriette Fussen
und Kinder.

Wuppertal-Elberfeld, im März 1935. *

FAMILIEN-ANZEIGEN gehören in den GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL.

Bergisch Land

Nr. 59 – 1935 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 11. März

120-Jahr-Feier der 5. Ulanen

Das Gedenktreffen — Weihestunde am Ulanendenkmal

WG. **Düsseldorf**, 9. März 1935.

Den Auftakt zu den Feierlichkeiten zum Gedenken des Tages der Gründung vor 120 Jahren des stolzen Westfälischen Ulanen-Regiments Nr. 5 bildete am Samstagnachmittag eine erhebende Weihestunde am Ulanendenkmal. In geschlossenem Zuge, voran die alte Ulanenkapelle in der schmucken Friedensuniform, marschierten die ehemaligen Soldaten zum Ehrenmal und nahmen dort in Hufeisenform Aufstellung.

Major a. D. Graf v. Roedern führte u. a. folgendes aus:

Wir haben uns heute hier an unserem schönen Ulanen-Denkmal am Rhein versammelt, um zusammen eine kurze Gedenkstunde unseres schönen alten Regiments zu erleben. Wir wollen heute des Tages gedenken, an dem vor nunmehr 120 Jahren unser Regiment auf Befehl des Königs Friedrich Wilhelm III. gegründet wurde. Im Jahre 1915 sollte in Düsseldorf, unserer schönen Garnison, das 100jährige Regimentsjubiläum gefeiert werden. Große Vorbereitungen waren bereits im Frühjahr 1914 begonnen worden. Es ist anders gekommen. Das Regiment trat zu Beginn des Krieges in den Verband des Kavalleriekorps, das den Vormarsch auf Paris erleben durfte, eine herrliche Aufgabe für den deutschen Kavalleristen. Nach wenigen Wochen war ganz Belgien in der Hand der deutschen Armeen, und die deutsche Heereskavallerie stand vor den Toren von Paris. Es folgte die Marneschlacht, dann der Kampf der Kavallerie, um die rechte Flanke der deutschen Armeen zu decken. Kämpfend dauernd nach Norden reitend, erfüllte die Kavallerie ihre Aufgabe. Täglich rückte Infanterie in die von uns innegehabte Stellung. Der Weg, den die deutsche Heereskavallerie damals zurücklegte, wurde zur Stellung, die dann jahrelang nachher gehalten wurde. Als die Front im Westen erstarrt war, wurden plötzlich Anfang November 1914 die Kavalleriemassen mit D-Zug-Geschwindigkeit nach dem Osten geworfen, um das erneut durch Russen bedrohte Ostpreußen vor einem neuen Einfall zu bewahren. Und genau am Tage unseres 100jährigen Jubiläums haben wir von Mala-Wies aus einen großen erfolgreichen Angriff unternommen, der uns leider einige unserer Besten kostete. Die Tage von Mala-Wies haben gezeigt, daß die 5. Ulanen nicht nur als Kavalleristen im Bewegungskrieg, sondern auch als Infanteristen in hervorragender Weise ihren Mann gestanden haben. Vor wenigen Wochen haben wir in Schlesien unseren verehrten Kommandeur der 9. Kavalleriedivision, den späteren berühmten Kavalleriekorpsführer in Rumänien, General Graf Schmettow, zur letzten Ruhe bestattet. Als ich die Nachricht von seinem Tode erhielt, erinnerte ich mich eines Gesprächs während des Krieges, bei welchem er mir sagte: „Wenn was los ist, da will ich die 5. Ulanen in vorderster Front haben, da kann man sich auf sie verlassen, aber in Ruhestellung sind sie nicht zu gebrauchen, da haben sie immer irgendeine Dummheit im Kopf und machen Scherereien und beschäftigen meinen Kriegsgerichtsrat." Ich sagte ihm damals, die erste Eigenschaft sei doch wohl im Kriege die wichtigere und hebe bestimmt die andere auf. Im April 1918 kamen wir nach Frankreich, und bei Maubeuge wurde die Gardekavallerie-Schützendivision nun ganz ohne Pferde als Großkampfdivision zusammengestellt. Auch bei fremden Regimentern hat manch einer seinem alten Regiment größte Ehre eingelegt, viele sind gefallen oder verwundet worden. Vom Juli 1918 bis zum bitteren Ende, also vom Großangriff bei Reims, über Soissons, über den Gegenangriff auf die Paslyhöhe in treuer Waffenkameradschaft mit den Gardekürassieren, dann bei der Abwehr von Tankangriffen, bei der 9. Armee, an der Alberthöhe, an der Snipzes und bei den letzten Nachhutkämpfen, überall haben die Ulanen gezeigt, daß sie bereit waren, ihr Letztes herzugeben für unser geliebtes Vaterland.

Heute können wir erhobeneren Hauptes als bei der Einweihung vor unserem Denkmal stehen, weil das Geschick uns einen Führer geschenkt hat, der es als eine der größten Ehrenpflichten betrachtet, dem früher verschmähten Frontsoldaten des Weltkrieges im neuen Reich die ihm gebührende Stellung zu geben. Die vom Novemberstaat vergessenen Toten sind wieder lebendig geworden, denn genau wie sie damals für ein großes, schönes Deutschland zu sterben bereit waren, sehen sie heute wieder eine Nation, die sich wieder zusammengefunden hat und geeint unter der Führung eines alten Frontsoldaten dasteht.

Auf das Kommando „Stillgestanden!" senkten sich die Fahnen, und die Hände erhoben sich zum Deutschen Gruß zu Ehren der gefallenen Helden, wobei die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Am Fuße des Ehrenmals legten darauf u. a. prachtvolle Kränze nieder Major Marschall v. Bieberstein im Namen des Offiziersbundes des ehemaligen Ulanen-Regiments Nr. 5, der Führer des Düsseldorfer Vereins im Namen des Garnisonvereins, der Verein der 5. Ulanen aus Barmen und Rittmeister Frhr. von Nagel im Namen der Traditionsschwadron der 5. Ulanen beim Reiterregiment Nr. 15. Nach der Weihestunde formierten sich die alten Ulanen, die auch von auswärts in großer Zahl erschienen waren, unter den Klängen des Präsentiermarsches zu einem schneidigen Vorbeimarsch am Ulanendenkmal.

„Kürten" — nicht Cürten

WG. **Kürten**, 11. März. Durch Erlaß des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 25. Februar wurde der bisherige Name der Gemeinde „Cürten" in „Kürten" umgewandelt. Die aus Anlaß des Sippentages im vorigen Herbst vorgenommenen Forschungen hatten ergeben, daß die neue Schreibweise die richtige ist.

Todessturz eines Architekten

WG. **Boerde**, 10. März. Beim Ausmessen der Dachrinne auf einem Neubau, das der 61 Jahre alte Architekt Gerhardi aus Wetter gemeinsam mit einem Klempner vornahm, wurde der Architekt von einem Unwohlsein befallen und stürzte ab. Gerhardt blieb auf der Straße tot liegen.

Notlandung eines Sportflugzeuges

WG. **Linderhausen**, 11. März. Auf dem Flug von Köln nach Dortmund mußte gestern, Sonntag, nachmittags gegen 4 Uhr, das Sportflugzeug eines Hasper Privatfliegers wegen Aussetzen des Motors in der Nähe von Linderhausen notlanden. Außer geringen Beschädigungen des Flugzeugs entstand kein weiterer Schaden. Das Flugzeug mußte abmontiert werden.

Ein Geldschrank ausgeplündert

Der Schlüssel lag in der Tischschublade

WG. **Essen**, 10. März. In der Nacht drangen Diebe in das Büro eines Essener Bäckermeisters. Mit dem in einem Tischfach liegenden Schlüssel öffneten die Burschen den Geldschrank und raubten 2000 RM. in Papier- und Hartgeld, worauf sie unerkannt verschwanden.

Die Provinzialräte der Rheinprovinz

Ernennungen durch den Ministerpräsidenten

WG. **Koblenz**, 9. März. Die Pressestelle des Oberpräsidiums teilt mit: Der preußische Ministerpräsident hat zu Provinzialräten der Rheinprovinz ernannt:

Reckmann, stellvertretender Gauleiter (Koblenz);

Steinhoff, SA. - Obergruppenführer (Koblenz);

Heismeier, SS.-Gruppenführer (Koblenz;

Achter, Industrie- und Handelskammerpräsident (M.Gladbach);

Schmidt, Syndikus und Gauwirtschaftsberater (Köln-Riehl);

Joblitz, Schlosser, Gaubetriebszellenleiter in Essen;

Bangert, Schmiedemeister, Betriebszellenobmann in Elberfeld;

Dr. Vögler jun., Regierungsbaumeister in Essen;

Freiherr von Eltz - Rübenach, Landesbauernführer (Burg Wahn b. Wahn);

Dr. Leimbrock, Weinbauer, Vorsitzender des Winzerverbandes von Mosel, Saar und Ruwer (Mülheim an der Mosel);

Hegenberg, Schuhmachermeister, Handwerkskammerpräsident in Velbert;

Dr. Reismann - Grone, Oberbürgermeister in Essen;

Bollmann, Landrat in Moers;

Mißmahl, k. stellvertretender Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz (Düsseldorf);

Dr. Riesen, Oberbürgermeister in Köln;

Maier, Sigmaringen;

Loch, Ingenieur in Duisburg;

Brouwers, Kaufmann, Gaupropagandaleiter (Düsseldorf);

Walter, Dipl.-Ing. (Düsseldorf-Rath);

Dr. Evertz (Köln-Müngersdorf);

Dr. med. Faßl, Arzt in Euskirchen;

Schmeer jr., Werkmeister, Gauinspekteur in Aachen;

Claußen, Gauinspekteur und Kreisleiter in Boppard;

Köls, Kreisleiter in Daun;

Freiherr von Schröder, Bankier (Köln-Lindenthal).

●

Außerdem gehören kraft Gesetzes dem Provinzialrat an: der k. Oberpräsident, Gauleiter Terboven, der Vizepräsident des Oberpräsidiums, von Ditfurth, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, Haake, die Regierungspräsidenten Schmid (Düsseldorf), Diels (Köln), Dr. Reeder (Aachen), Turner (Koblenz), Dr. Saaßen (Trier) und Simons (Sigmaringen) sowie die in der Provinz wohnenden Mitglieder des Preußischen Staatsrates, und zwar die Gauleiter Florian (Düsseldorf), Grohé (Köln) und Simon (Koblenz), ferner der Treuhänder der Arbeit, Willi Börger (Köln), der Oberbürgermeister i. R. Dr. Jarres (Düsseldorf), der Oberpräsident i. e. R. Hermann Freiherr von Lüninck (Koblenz), der Oberpräsident i. e. R. Melcher (Düsseldorf), Dr. h. c. Thyssen (Mülheim-Ruhr) und SS. - Obergruppenführer Polizeipräsident Weitzel (Düsseldorf).

Die Wein-Rekordernte 1934

Die jetzt vorliegenden amtlichen Erhebungen über die Weinmosternte 1934 bestätigen die Schätzungen, die man nach dem Herbst da und dort anstellte, ja übertreffen diese noch teilweise. Der 1934er Mengenertrag ist ganz außerordentlich hoch und entspricht einer Rekordernte, wie wir sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen haben. Auf der anderen Seite kann sich aber auch die Güte des neuen Jahrgangs durchaus sehen lassen. Es wurde 1934 ein Wein geerntet groß nach Menge und Güte. In der Weingeschichte steht es jedenfalls als eine Seltenheit da, daß man auf einmal gleich nach beiden Seiten hin vollkommen zufriedengestellt wurde, nämlich in der Menge und in der Güte. Darum wird das Weinjahr 1934 als ein großes und bedeutendes in die Weinchronik eingehen.

Das Ergebnis stellt sich zusammenfassend so dar: Auf einer Ertragsrebfläche von 72 995 Hektar wurden insgesamt 4 524 825 Hektoliter (gleich 377 068 Stück zu je 1200 Liter) Weinmost geerntet, was einem Durchschnittsertrag von 62 Hektoliter je Hektar entspricht. Der Geldwert errechnet sich auf 188 303 929 RM. Mithin wurden für die 100 Liter Most durchschnittlich 40,50 RM. bezahlt. Die Winzer haben dank der Richtpreisfestsetzung durch den Reichsnährstand wie überhaupt durch dessen Maßnahmen ihr Erzeugnis nicht zu verschleudern brauchen.

Kriegsrat Christian Michael Göring

Leben und Wirken eines Urahnen des preußischen Ministerpräsidenten unter Friedrich dem Großen

Christian Michael Göring, der Urgroßvater Hermann Görings, entstammte einer alten Familien, deren Ahn „Jürgen Geringk" als Schulmeister um etwa 1750 nach Stolp in Pommern berufen wurde. Bereits um 1600 siedelte die Familie Göring ins Brandenburgische über und hier finden wir gegen Ende des Jahrhunderts einen Urenkel als Amtmann in Rügenwalde tätig. Amtmann Göring, dessen Vermögensverhältnisse durch die Schikanen eines Vorgesetzten zerrüttet waren, vermochte seinem am 23. Dezember 1694 geborenen Sohn Christian Michael nicht die Erziehung zu geben, die dem wißbegierigen und geweckten Jungen genügte. Ein vermögender Onkel, der erste Bürgermeister von Wittenstock, Johannes Göring, nahm sich des Jungen an und ermöglichte ihm Studien an den Universitäten in Rostock und Frankfurt. Nach beendetem Studium sollte er Erbe und Amtsnachfolger seines Onkels werden, jedoch brachte ihn seine außergewöhnliche Körpergröße ständig in Gefahr, mehr oder minder gewaltsam für den preußischen Kriegsdienst geworben zu werden. Christian Michael entschloß sich daher, als Schreiber in den Dienst des Generalauditors von Kalisch zu treten. Seine spätere Tätigkeit als Auditor und Informator im Kadettenkorps des Kronprinzen, späteren Königs Friedrich II., bildeten das Sprungbrett zu dem Posten als Quartiermeister eines neugebildeten Regiments in Wesel.

Bereits Jahre vorher hatte Göring sich um ein angemessenes bürgerliches Amt bemüht, das seinen Fähigkeiten und Kenntnissen entsprach, und so erhielt er im Jahre 1731 den Kriegsrattitel und die Anwartschaft auf eine Stelle in Köslin in Pommern, die er aber nie antrat. Erst zehn Jahre später, nach der Rückkehr des Regiments aus dem 1. Schlesischen Kriege, erfolgte seine Ernennung zum Kriegs- und Domänenrat in der Grafschaft Mark. Als Göring seine Bestallung als „Commissarius loci" für die Städte der Grafschaft Mark erhielt, war für ihn das Programm gemäß Friedrichs II. „merkantilistischer Belehrung" vorgezeichnet. Dr. König erkannte als ein wesentliches Mittel zur Steigerung der staatlichen Macht die Mehrung staatlicher Einkünfte nicht etwa durch Steuern und Bedrückung des Volkes, sondern durch eine staatliche Belebung und Lenkung agrarischer Schaffensfreude und gewerblichen Fleißes.

Der Kriegs- und Domänenrat zur Zeit Friedrichs des Großen war Oekonomie-, Finanz- und Intendanturbeamter in einer Person. Für den Kriegsrat Göring war die Tätigkeit insofern noch umfassender, als er auch als Steuerrat amtierte. Der Steuerrat hatte Akzise und Zoll unbestechlich zu überwachen, ferner die Aufgabe, Schmiede, Tuchmacher, Zeugmacher und Brauer aus dem Ausland heranzuziehen, er sollte vor allem „rechtschaffene Idees von Kommerzien-, Manufaktur- und Fabriksachen haben" und überdies die allgemeine Polizei verläßlich und sicher überwachen. Ueber allem Tun aber sollte für jeden Rat als ehernes Gesetz der Grundsatz walten, jede „Impertinenz" gegenüber dem Bürger zu vermeiden und alle Untertanen nach bestem Vermögen zu „soulagieren". In der Bestallungsurkunde heißt es u. a.: daß „Göring sein Ambt in den Städten des ihm anvertrauten Kreises nach Anleitung der vor die sämbtliche Steuerräthe ertheilten gedruckten Instruktionen mit gehörigem Fleiß, Treue und Sorgfalt überall wahrnehmen und die Beförderung des dabey versierenden kgl. Interesses wie auch das Aufnehmen der Städte und der Bürger Nahrung stets vor Augen Haben solle, die Etablierung der Manufakturen muß er sich besonders angelegen sein lassen".

Görings fast fanatisch zu nennender Wille zum Aufbau, zur Sicherung und Steigerung der Produktion kam vor allem zum Ausdruck in seinen Einigungsbestrebungen im märkischen Eisengewerbe. So entstanden bald fruchtbringende Zusammenschlüsse in der Draht- und Hüttenindustrie. Es wurden Verträge geschlossen, die Absatz und Preisbildung regulierten, und es brach eine Blütezeit im Eisengewerbe der Mark an, die die Einwohnerzahl in verschiedenen Städten fast um das Doppelte vermehrte. Da das Angebot an Arbeitskräften der Nachfrage trotz allem nicht genügte, gab es freilich keine Unzufriedenheit von allgemeiner Bedeutung. Erst als sich später das Verhältnis umkehrte, machten sich jene Probleme wachsend fühlbar, die auch das neue bürgerliche Jahrhundert nicht bezwang. Görings Gewerbepolitik indes hat in erster Linie das Verdienst, den unternehmenden Geist geweckt, gefördert und gekräftigt zu haben, und es war von großer Zukunftsbedeutung, daß dieses Wirtschaftssystem ganz im Sinne Friedrichs des Großen nicht die Stadt zum Schaden des Landes, die Industrialisierung nicht zum Nachteil der Landwirtschaft beförderte, sondern daß der Leitgedanke des ständischen Ausgleichs niemals völlig außer acht gelassen wurde.

Bemerkenswert ist das Verdienst Görings bei der Errichtung der ersten Tuchscherenfabrik und des ersten Breithammerwerkes in Preußen. In einem klassisch zu nennenden Gutachten an den König befürwortete Göring das Gesuch des Industriellen Dr. Funcke zum Bau dieser Fabriken in der Nähe von Hagen, indem er alle bestehenden Schwierigkeiten durch unermüdliche Verhandlungen aus dem Wege räumte. Der König war für jedes Gesuch aus der Mitte des Volkes sowie für jede substantierte Vorstellung der provinzialen oder lokalen Beamtenschaft zugänglich. In dieser Verbundenheit fühlte sich der wache, prüfende Sinn des Königs dem Leben des Staates näher als im Verkehr mit einer in der Stickluft der Amtstradition existierenden „submissest" eigenwilligen Berliner Zentralbehörde.

In einer besonderen Kabinettsordre vom 7. Januar 1755 erkannte Friedrich II. die Tätigkeit Görings an, indem er unter Betonung seiner Verdienste Göring erneut in seinem Amt bestätigte und seinen Wirkungskreis erheblich vergrößerte. In der Ordre heißt es u. a.: „Wir Friedrich etc. fügen hierdurch zu wissen, daß nachdem vorhin denen wichtigen Eisen- und Drahtfabriquen in unserer Grafschaft Mark wegen ihrer mit einander habenden Connexion ein gemeinschaftlicher Commissar vorgesetzt gewesen und Wir wiederum anzuordnen nöthig gefunden, Wir dazu den bisherigen dortigen Kriegs- und Steuerrath Göring, weil er von sothanen Fabriquen schon Connaissance hat, ernennet und bestellet, auch ihm dabey wegen seiner neuen Bedienung desto mehr Autorität haben möge, das Praedikat eines Kriegs- und Domainrathes in Gnaden bewilligt haben". Diese Belobung ist um so höher zu bewerten, als der König mit seinen Kriegsräten durchweg schlechte Erfahrungen machte. Da den Räten vielfach die praktische Ausbildung fehlte, sah sich der König zu dauerndem Schelten und Klagen veranlaßt. Steuerräte begegneten ihm, die bei ihren Inspektionsreisen einen Aufwand trieben „wie ein Feldmarschall" und die sich in den vor ihnen zitternden Städten aufführten „wie ein Minister". Den Kriegsrat Göring betrachtete der König als seinen getreuen Unterführer im Kampf um die Vermehrung der Staatsmacht durch Menschen und Geld, fiskalische Einkunftssteigerung und merkantilistische Wirtschaftspolitik. Wie sehr das große Ziel der gewerblichen Bereicherung der Mark Görings Verhältnis zu den Ständen beherrschte, zeigt sein Verhalten gegenüber dem werktätigen Teil der Bevölkerung mit besonderer Deutlichkeit. Auch hier machte sich Mangel an wirtschaftlicher Energie und an Arbeitslust geltend, veranlaßt durch die schicksalhaft langsame Entwicklung unserer Nation. So blieb die Arbeitsbeschaffung eine der wichtigsten Fragen der Industrialisierungspolitik Görings. Unermüdlich ging er auf das ihm vorgestrebte Ziel los. In der damaligen an Charakteren nicht überreichen Zeit war eine so scharf ausgeprägte Persönlichkeit doppelt schätzenswert, wenn sie mit der ganzen idealistischen Selbstvergessenheit und Uneigennützigkeit einer deutschen Natur sich hingab.

Die Zeitverhältnisse gestatteten Göring nicht, noch lange zum Wohle der von ihm zu betreuenden Eisen- und Drahtfabriken zu wirken. Als während des Siebenjährigen Krieges die Bagage des französischen Regiments du Boy bei Annen von märkischen Bauern geplündert war, wurde eine Anzahl Geiseln in Hagen von den Franzosen aufgegriffen und nach Düsseldouf abgeführt, darunter auch Kriegsrat Göring. Die Geiseln mußten sich mit 7296 Livres aus der Gefangenschaft lösen, aber weder Göring noch seine Erben haben den anteilig gezahlten Betrag jemals zurückerhalten.

Im Jahr 1763 starb Christian Michael Göring in Hagen, er wurde dort in der reformierten Kirche beigesetzt. In der Leichenpredigt rühmte der Pfarrer von ihm, „daß er christlich, friedlich, ja, was man mit Recht sagt, eines jeden Freund gewest" sei.

Adolf Helbig.

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr. 59 — 1935 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Montag, 11. März

Max Schmeling wie noch nie!

Steve Hamas in der neunten Runde technisch k.o.

Fahrtenbuch

Hamburg, Hauptbahnhof. Morgens 5 Uhr 44. Soeben angekommen, da kann man also nett noch ein paar Stunden schlafen gehen. Jawoll, schlafen Sie mal, wenn Sie kein Bett haben! Besetzt, ausverkauft, alles belegt, das sind die stereotypen Antworten der Herren Hotelportiers, und an manchen Häusern wird garnicht erst aufgemacht, da hängt gleich an der Tür das abweisende Schild: Hotel belegt. Sollte man denn wirklich im ganzen großen Hamburg . . . ? Das scheint ja ein toller Betrieb zu werden hier. Aber abseits des Hauptverkehrs finde ich dann doch in einer Fremdenpension ein Bett und strecke die müden Glieder zum erquickenden Schlaf.

Mittags im Hotel Reichshof. So wie das „Atlantik" das Standquartier der Boxer ist, so findet sich im Reichshof alles zusammen, was sonst zum „Bau" gehört, außerdem auch die Männer der Presse und die bekannten Männer anderer Sportarten.

Da sitzt im Sessel ja auch Mister Joe Jacobs, Schmelings amerikanischer Interessenvertreter, kaut an seiner schier unverlöschbaren Zigarre und freut sich, daß man seiner noch nicht vergessen hat, seit er damals mit Marie in Deutschland war. Drüben steht eine Gruppe beisammen. Ich erkenne den Krefelder Bormanager Farber, der einst Vorsitzender des Westdeutschen Amateur-Boxverbandes war und nun die Schwergewichtsbrüder Schönrath betreut, dann den Thüringer Promoter, der früher den Leichtgewichtsmeister Hainisch führte und dessen Namen ich nicht wiederfinden kann, und Artur Bülow, den Mann, der einst einen Schmeling zum großen Star machte. Bald sitzt man beisammen und simpelt Fach, daß sich die Tischdecke verschiebt und der Kaffee kalt wird, der gute Kaffee, der eine bare Reichsmark kostet — wie denn überhaupt Hamburg nicht gerade das Dorado des billigen Lebens zu sein scheint.

Noch einer setzt sich zu uns, Heini Römer aus Berlin, genannt „Mecker-Heini" oder kurzweg „Mecker". Das ist ein Mann, der nirgends fehlt, wo sich im Berufssport etwas tut. Irgend wer erzählt, Schmeling müsse recht aufgeregt sein. Heute morgen beim Wiegen, als er mit Hamas zusammenstand, habe er einen ganz trockenen Mund gehabt und ein paarmal mit der Zunge seine Lippen anfeuchten müssen, ehe er sprach; das deute auf Nervosität hin. Aber Heini Römer hat davon nichts gemerkt. Er sekundiert heute bei Max und war eben bei ihm im Hotel. „Mensch, un wat denkste, wat der jerade macht? Ick denke, mir piekt eener! Sitzt er da un spielt mit Machon Karten, een ussjelegten Skat. Na, den Nerv mecht ick ooch haben . . ." und Mecker ist ehrlich verwundert und meint, Schmeling sei noch besser in Stimmung, als vor dem Neusel-Kampf, und das würde sich ja auch mit dem decken, was mir die Schönraths erzählt haben, trotz aller Bitternis im Herzen, nämlich, daß Max um fünfzig Prozent besser im Schwung sei, als damals in Travemünde, wo er sich auf den Neusel-Kampf vorbereitete und Hans Schönrath ja auch sein Partner war.

Der Mann mit der platten, breiten Nase ist Paul Noack, jahrelang Deutschlands Meister im Federgewicht, auch Hans Breitensträters unvergeßlicher Blondschopf taucht in der Menge auf, nachdem man zuvor schon den mächtig schwer gewordenen Meisterschaftsanwärter Werner Selle begrüßt hat. Plötzlich haut mir eine schwere Pratze auf die Schulter: „Da schau, grüß Gott, wie geht's denn alleweil?" Und es ist der Ludwig Haymann aus München und mit ihm Bayerns bekannter Boxsportführer Kirmaier.

Den Herrn da drüben, der eben in den Aufzug steigt, müßten wir doch auch kennen, wenn auch nicht gerade vom Boxen her. Richtig, es ist ja Köbes Zündorf, der Fußballgauführer vom Mittelrhein, was macht denn der hier? Ach so, ja, ist ja Sportschriftleiter in Köln, daher der Name. Und so kommen sie und gehen, es ist wie ein Taubenschlag, dieses Hotel. Redakteur Thoma vom Boxsport Berlin und andere Presseleute aus allen Gegenden, Boxer und Manager, Veranstalter und andere, und wenn sie auch selbst nicht alle hier wohnen, sie kommen eben her, denn sie wissen, daß sie hier in der Vorhalle alle diejenigen treffen können, die sie etwa suchen.

Man möchte beinahe mit Schiller reden: Es wallet und siedet und brauset und zischt . . . so ein Trubel herrscht hier, so ein Betrieb! Deutsche, französische, englische Laute klingen durcheinander, hinein mischen sich die harten Idiome der nordischen Länder, und unter den deutschen Stimmen herrscht gar nicht so sehr das melodische Singen der Hamburger mit dem s—pitzen S—tein vor, als vielmehr der stets etwas schnodderig klingende Dialekt der Berliner, der breitgemütliche des Rheinländers, der süddeutsche und der westfälische. Denn der Hamburger selbst, so er nicht gerade hier beschäftigt ist, was wollte er schon groß am Hauptbahnhof zu suchen haben?

Es schließen sich die Gruppen zusammen, die gemeinsam per Autotaxe nach Rothenburgsort hinausfahren wollen, und so geht denn die Post ab, die Sache wird ernst. Doch ehe wir von Rothenburgsort reden, sei noch eines kleinen Erlebnisses am Bahnhof gedacht. Stehen da doch die vier Schwergewichtsboxer beisammen, die nun fast vier Wochen lang als Sparringpartner von Max Schmeling fungiert haben, die Brüder Hans und Jakob Schönrath, der Krefelder Weiher und der Mannheimer Kreimes. Und sind im Begriff, Fahrkarten zu lösen und abzufahren. Abzufahren? Jetzt, zwei Stunden vor dem Kampf, zu dem sie mitgehofen haben, Max Schmeling in Form zu bringen? Das will ich nicht glauben, aber es ist schon so. Und dann bricht die Empörung bei ihnen sich Bahn: „Da, sehen Sie her, jedem von uns hat man eine Stehplatzkarte in die Finger gedrückt, die billigste, die überhaupt da ist! Da müßten wir jetzt schon längst draußen sein und mit Schlange stehen und uns drängen. Wir verlangen ja keinen Platz am Ring, nicht mal einen Sitzplatz, aber eine Funktionärkarte hätte man uns ja doch geben können. Nee, da verzichten wir, jetzt und in Zukunft, wir fahren nach Hause." — „Ja, habt ihr denn das dem Max nicht gesagt?" — „Ach, dem Max, den können wir doch jetzt nicht mit solchen Kleinigkeiten belästigen!" (ich finde das sehr ordentlich gedacht und gehandelt von den Jungen), „wir haben uns an Machon gewandt, aber der zuckte nur die Achseln, er könne da ja nichts tun, er hätte keine Karten zu vergeben." Gewiß, auch Walther Rothenburg hat wohl wichtigere Dinge im Kopf in diesen Tagen, als die Karten der Trainingspartner, aber wenn er schon daran dachte, ihnen welche zu geben, dann war es sicher nicht richtig, sie mit Stehplätzen abzuspeisen.

Nun sitzen wir im Auto nach Rothenburgsort. „Aussteigen, weiter geht es nicht!" Und dann wandern wir durch die Gegend, eine endlos lange, breite Straße entlang, zwischen endlos vielen Menschen und unter endlos vielen Fahnen, Flaggen und Wimpeln daher und merken, daß man die ganze Umgebung hermetisch gegen die Auffahrt der Wagen abgesperrt hat, und zwar in so weitem Umkreis, daß wir gut noch eine Viertelstunde zu Fuß gehen dürfen, ehe wir an der „Hanseatenhalle" sind. Das ist ja nun wirklich ein Bombending. Alles noch nagelneu, noch etwas unfertig wirkend, aber doch schon völlig klar zum Gefecht. Die Organisation klappt, denn es ist denkbar einfach, wie jeder seinen Platz findet. Durchs rote Tor gehen die Leute mit den roten Karten, durchs gelbe, durchs blaue, durchs grüne eben jene, deren Karten diese Farben tragen, in den Blocks selbst ist alles numeriert, SA.-Männer und Feldjäger tun das ihrige dazu, und so kann man denn bald den Anblick eines vollbesetzten riesigen Hauses genießen. O ja, das ist schon eine Schau! Um den Ring ein Gewimmel von allen möglichen Menschen. Man sieht den deutschen Boxsportführer Rüdiger aus Berlin, sieht auf einmal Walther Rothenburg, der mit kühlem Feldherrnblick das Schlachtfeld überschaut, sieht viele SA.-Führer, sieht die roten Mantelaufschläge eines Reichswehr-Generals und wer weiß, wen alles.

Pünktlich um 5 Minuten vor 4 Uhr springt dann „Wero" als „Macher vons Janze" in den Ring, dann spricht der „deutsche Tex Rickard" ein paar Worte und stellt Rüdiger vor. Auch der faßt sich erfreulich kurz, läßt seine Worte in ein dreifaches Sieg-Heil auf Dutschlands Führer und Kanzler Adolf Hitler ausklingen, der ein besonderer Freund des Boxsports ist, findet begeisterten und vieltausendfachen Widerhall damit, und dann sagt Rothenburg kurz und bündig:

„Der Ring ist frei!"

— — — die Kämpfe beginnen. Adolf Heuser und der um mehr als 11 Kilo schwerere Engländer Carvill kreuzen die Handschuhe, dann der Halbschwergewichtsmeister Witt und der drahtige, lange Engländer Simmons.

Und nach einer Pause von 15 Minuten erscheinen, jubelnd begrüßt, Max Schmeling und Steve Hamas fast gleichzeitig im Ring. Max, wie es scheint, ein wenig bleich, angetan mit einem schwarz-weißen Bademantel, Hamas, brillant aussehend, nur mit einem blauen Badetuch um die Schultern geschlungen. Kreuzfeuer der Photographen, dann stehen beide Kämpfer inmitten des Ringes, nagelneue Boxhandschuhe an ihren Fäusten leuchten weithin. Die Tücher weg, der Gong kommt ohne lange Präliminarien — erste Runde — der große Kampf der Weltmeisterschaftsanwärter hat begonnen! . . .

WB. Hamburg, 10. März. (Eig. Drahtb.) Das Ereignis des europäischen Boxsportes, der Tag, den die große deutsche Sportgemeinde mit größter Spannung seit Monaten, seit Wochen und Tagen erwartet hatte, ist vorbei. Der deutsche Sport ist um einen internationalen Erfolg reicher. Max Schmeling hat die Niederlage von Philadelphia gutgemacht, hat in eindrucksvoller Weise den Ausscheidungskampf zur Schwergewichts-Weltmeisterschaft gegen Steve Hamas gewonnen. Über 20 000 Zuschauer sahen in der Hansestadt Max Schmeling, so, wie sie ihn seit den großen Tagen seiner amerikanischen Erfolge herbeigesehnt haben, in einer Verfassung, die einfach unerreichte Weltklasse war. Steve Hamas ist ein ungemein harter Kämpfer. Schmeling zermürbte ihn, beherrschte ihn von der ersten bis zur neunten Runde, bis zu dem Augenblick, in dem der belgische Ringrichter Baloney das Zeichen zum Abbruch des Kampfes gab.

Zwei Rahmenkämpfe vorher

Adolf Heuser (78,7 kg) und Bob Carvill (90 kg)

haben den Ring betreten. Der erste Kampf steigt. Heuser ist in großer Form. Er zögert keinen Augenblick, übernimmt sofort die Kampfführung und sucht in der gewohnten Weise eine schnelle Entscheidung. Aber Bob Carvill ist ein Mann, der unheimlich nehmen kann. Die Körperserien hätten ihn bis zur zweiten Runde erschüttern müssen. Der Brite steht aber. In der dritten Runde trifft Carvill tief. Er wird ermahnt. Heuser ist aber der überlegene Mann im Ring. Carvill muß viel einstecken, er duckt ab, geht in Clinch, macht große Anstrengungen, den Deutschen abzulenken. Aber Heuser hat seinen Tag, schlägt, trifft, hat wenigstens die Genugtuung, daß Carvill in der Pause zur siebenten Runde nicht mehr kampffähig ist, allen Anstrengungen seiner Sekundanten zum Trotz seine aussichtslose Lage erkennt und — aufgibt. Die Zuschauer bedenken Heuser mit großem Beifall. — Technisch steht der zweite Kampf zwischen

Adolf Witt (83 kg) und Ernie Simmons (78,7 kg)

auf einer weit höheren Stufe. Schon die erste Runde zeigt offensichtlich, daß Simmons ein Boxer der englischen Schule ist, elegant, schnellfüßig und kaltblütig berechnend. Witt hat die erste Runde für sich, erwischt seinen Gegner in der zweiten Runde, aber Simmons erholt sich, weicht geschickt den Schlägen des härteren Norddeutschen aus. Die sechste Runde findet großen Beifall. Simmons zeigt auf Distanz famoses Boxen, aber Witt schlägt hart und genau. Er hat seine Führung und geht schon als Sieger in die siebente Runde. Plötzlich — ein linker Kinntreffer, hart, genau gesetzt. Witt geht zu Boden. Es wird plötzlich still. Tatsächlich ein k.o.? Bei acht kommt der Deutsche hoch, ist groggy, kommt aber in die Pause. Witt erholt sich schnell, ist in der achten Runde klar der Angreifer und erreicht einen verdienten und beifällig aufgenommenen Punktsieg.

Natürlich Bombenbetrieb

Hätte es etwa anders sein können? Die riesige Halle in Rothenburgsort war schon am Samstagnachmittag, vor allem aber am Sonntagvormittag Ziel einer riesigen Menschenmenge. Hier haben deutsche Unternehmer ein Meisterwerk geliefert, haben in wenigen Wochen eine Halle errichtet, wie sie im internationalen Sport einzigartig ist.

Schon in den ersten Mittagsstunden begann der Anmarsch der Massen. Wohl hatten sie ihre sicheren Plätze. Aber wer will nicht ganz sicher gehen, wenn er keine Mühe gescheut hat, einem internationalen Sportereignis beizuwohnen.

Ueber 20 000 Zuschauer

Die genaue Ziffer läßt sich nicht festlegen. Es ist möglich, daß nicht bis zum letzten Platz ausverkauft war. Aber der Rahmen konnte für eine Hallenveranstaltung nicht imposanter sein. Max



Photo Lucas

Sturmangriff der Vohwinkeler! Bewegte Szene im Sonnborner Torraum! Tor?

Nein. Mies (Zweiter von links) schoß ins Aus. Wir sehen auf dem Bilde von links nach rechts: Wirtz, Mies, Dornseif, Reusch, Voß, Molitor, Keller und Böcke.

kann auf 22 000 Zuschauer schätzen, es können einige Hundert mehr oder weniger sein.

Ein großes Volksfest! Die Bezeichnung trifft uneingeschränkt zu. Vertreter aller Bevölkerungsschichten waren anwesend. Am Ring sah man Vertreter des Staates, der nationalen Verbände, der Behörden der Hansestadt. Der Reichssportführer war nicht anwesend. Seine Vertretung hatte Arno Breitmeyer übernommen.

Überraschend groß ist doch das Interesse in Amerika gewesen. In den letzten Tagen sind Tausende von begeisterten Yankees nach Hamburg gekommen. Sie hatten ihre Plätze sicher, waren vorwiegend geschlossen untergebracht. Steve Hamas hatte also auch seine Anhänger, wenn sie auch beim besten Willen nicht dazu kamen, ihm ihre Anhänglichkeit in der ersehnten Weise zu bekunden.

Der Kampf hat begonnen

15 Minuten Pause!

Die Aufregung hat den höchstmöglichen Höhepunkt erreicht. Die Halle gleicht einem riesigen Siedekessel, der bis zum Überlaufen gefüllt ist. Die Menge ist in bester Stimmung, wartet mit fieberhafter Spannung auf die Boxer des Tages, auf Max Schmeling, auf Steve Hamas.

Riesiger Jubel

Max Schmeling hat den Ring betreten. Sekunden später kommt Steve Hamas. Der Beifall ist herzlich. Das amerikanische Boxsport-Publikum feuert seinen Landsmann an. Das Kampfgericht wird bekanntgegeben: Ringrichter Balonen (Belgien), Punktrichter Robertson (Amerika), Veldhuis (Deutschland). Die üblichen Vorbereitungen. Letzte Ermahnungen. Schmeling sitzt ruhig in seiner Ecke. Er macht einen glänzend durchtrainierten Eindruck. Kurze Vorstellung. Beifall. Ein Gongschlag.

Erste Runde: Fast unentschieden

Der Eindruck nach der ersten Runde. Beide Boxer sind vorsichtig. Man sieht aber einen Unterschied: Schmeling geht aufgerichtet an den Mann, der Amerikaner beginnt in geduckter Stellung. Schmeling wartet, beobachtet seinen Gegner. Hamas stürzt nach vorn, will schlagen. Schmeling wehrt ab, trifft sofort mit linken und rechten Geraden. Ein Kinnhaken folgt. Es ist alles noch so harmlos. Abtasten, abwarten ...

Zweite Runde: Schmeling

Hamas ist der Angreifer. Schmeling wartet, deckt sicher. Er macht einen selbstbewußten Eindruck. Hamas zeigt drei linke Geraden. Schmeling wird getroffen, aber eine Wirkung ist nicht festzustellen. Der Deutsche antwortet vielmehr mit einem schnellen Angriff, zeigt kurze Haken auf die Körperpartien, die er sichtbar bevorzugt. Schmeling ist der überlegene Boxer. Hamas geht zur Verteidigung über. Er kontert mehrfach. Ein Erfolg stellt sich aber nicht ein. Ganz plötzlich zeigt Schmeling, daß seine Rechte immer noch gefährlich ist. Ein Volltreffer wirft den Amerikaner in die Seile. Das Publikum rast vor Begeisterung. Schmeling setzt nach. Clinch. Wieder muß Hamas einige rechte Aufwärtshaken einstecken. Gongschlag. Die Runde ist sicher für den Deutschen.

Dritte Runde: Schmeling

Geduckt, vorsichtig kommt Hamas aus seiner Ecke. Ein Schlag mit der Rechten. Schmeling ist getroffen. Wirkungslos. Der Deutsche ist entschlossen. Ein trockener linker Haken bleibt nicht ohne Wirkung. Hamas muß verteidigen. Schmeling ist bei allem Angriff vorsichtig genug, schaltet eine Überraschung fast selbstverständlich aus. Kurze Haken auf die Körperpartien bleiben nicht ohne Erfolg. Hamas wird mit einem schweren rechten Kinnhaken erwischt. Die Runde ist für Schmeling.

Vierte Runde: genau so

Schmeling erkennt seine Chance. Eine schwere Rechte. Eine Serie kurzer Körperhaken. Hamas sucht sein Heil in einem harten Schlagwechsel. Es kommt für den Amerikaner aber nichts dabei heraus. Immer wieder versucht er, wuchtige Kopfschläge anzubringen. Vergebens, Schmeling fängt alles ab. Ein Schlagwechsel an den Seilen. Schmeling trifft mit einem trockenen, rechten Kinnhaken. Er hat die Runde sicher.

Fünfte Runde: Schonung

Das Tempo ist unheimlich schnell gewesen. Eine gewisse Reaktion kommt bei beiden Boxern. Man sieht Distanzarbeit, keinen wirklich harten Schlag. Ausgeglichen.

Sechste Runde: Entscheidung!

Es ist wirklich so. Schmeling überrascht seinen Gegner. Er geht sofort zum Angriff über, erwischt Hamas mit schweren Kopf- und Körperschlägen. Und Hamas muß zu Boden. Bei acht kommt er hoch. Er ist groggy, schützt sich nicht, vernachlässigt die Deckung. Die große Chance für den Deutschen. Ein Volltreffer. Wieder muß Hamas bis acht auf die Bretter. Er ist ein geschlagener Mann. Mühsam kommt er hoch, wird von einem wahren Schlaghagel empfangen. Der Ringrichter zählt. Da ertönt der Gongschlag. Das war Rettung vor dem k. o.

Siebte Runde: Schmeling

Er greift an, schlägt, trifft, aber — Hamas ist unglaublich hart. Die schwersten Brocken bleiben ohne Wirkung. Hamas wankt, man sieht ihn förmlich stürzen, aber er bleibt stehen. Er ist so fertig, wie ein Boxer nur sein kann. Er hält durch.

Achte Runde: Zermürbung

Das Publikum tobt. Es sieht den Niederschlag kommen. Kurze linke Körperhaken. Wuchtige rechte Kinntreffer. Dieser Hamas kann kaum noch schlagen. Er steckt alles ein, ist buchstäblich so fertig, scheint aber gegen den k. o. gefeit zu sein. Wann wird der Schluß kommen? Eine andere Frage gibt es für die Massen nicht mehr.

Neunte Runde: Das Ende

Hamas blutet aus Mund und Nase. Er will nicht aufgeben. Er steckt ein, versucht sich der Schlagserien nach bestem Können zu erwehren. Schmeling schlägt, trifft, ist der Boxer, der Ring und Gegner nach Gefallen beherrscht. Und Ringrichter Balonen sieht das Aussichtslose der Lage für Hamas ein. Er kann diesen Mann nicht mehr im Ring stehen lassen. Es geht beim besten Willen nicht. Und so macht er dem Kampf ein Ende. Hamas wird in die Ecke geschickt. Seine Betreuer bemühen sich um ihn, er merkt kaum etwas, ist geistesabwesend, zu schwer geschlagen.

Die Menge jubelt, winkt dem Sieger zu. Lächelnd grüßte Schmeling. Man sieht keine Kampfspuren. Er macht einen frischen, ruhigen Eindruck. Er ist der Sieger.

Ausklang

Und während die Menge noch ruft, sich heiser brüllt, haben zwei neue Boxer den Ring betreten:

Fred Boelck (72 kg) und Glen Moody (74,5 kg)

Gleichwertige Gegner. Moody erwies sich als ein sehr guter Techniker. Boelck lag mehr im Angriff, aber sein Gegner wehrte geschickt ab. Von der dritten bis zur sechsten Runde kämpfte Boelck verhalten. Vielleicht ein großer Fehler. Der Schluß gehörte dem Norddeutschen. Serien genauer Schläge trafen Moody an Ohr und Auge. Moody war stark mitgenommen. Aber er erholte sich, ging in der siebenten Runde selbst zum Angriff über. Das Ergebnis Unentschieden wird beiden Boxern gerecht.

Schluß. Langsam haben die Massen die riesige Halle verlassen. Wieder wirkt die ausgezeichnete Organisation beruhigend. Es wickelte sich alles so ruhig und selbstverständlich ab. Und Stunden später hatten sich die Massen in Hamburg zerstreut. Sonderzüge verließen den Hamburger Bahnhof, endlose Autoketten bedeckten die Landstraßen, vor allem in Richtung Berlin. Ein Ereignis war Vergangenheit...



Hoch im Winkel saß der Treffer Photo Lucas

Turas Hüter war machtlos. Hier konnte er einen scharfen Flankenschuß nur noch berühren. Eins der zehn Küllenhahner Tore war fertig.

Reichsminister Dr. Goebbels an Schmeling

Berlin, 11. März. Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Max Schmeling folgendes Telegramm: „Zu Ihrem imponierenden Siege sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Reichsminister Goebbels."

Londoner Presse zum Siege Schmelings

London, 11. März. Die gesamte englische Presse berichtet in langen Meldungen und in großer Aufmachung über den Sieg Schmelings über Steve Hamas. Einige Zeitungen, z. B. „Daily Mail", hatten Sonderberichterstatter nach Hamburg entsandt, die ganz besonders eingehende und lebendige Schilderungen bringen. Der „Daily Telegraph" sagt: Max Schmeling erlebte gestern die Stunde seines größten Ruhmes. Der Kampf war so eindeutig, daß niemals ein Zweifel über den Ausgang bestand. Hamas hat die schwerste Niederlage erlitten, die man seit den Tagen Dempseys gesehen hat." Reuter schreibt: "Schmeling ist zu seiner besten Form zurückgekommen. Er hat sich seit seinem Siege über Neusel gewaltig verbessert."

Irland schlägt Wales

9:3 (6:0) in Belfast

WG. **London**, 10. März. (Drahtb.) Irland gewann am Samstag in Belfast einen zur britischen Meisterschaft zählenden Rugby-Länderkampf gegen Wales mit 9:3 (6:0). Irland hat nunmehr mit 4 Punkten im Gesamtergebnis eine knappe Führung vor England und Wales mit 3 Punkten und den aussichtslos liegenden Schotten. Trotzdem dürfte England Meister werden, da ein Spiel gegen die Schotten aussteht, das einen Sieg bringen wird.

Viel Lärm um nichts

Wenn ich ganz ehrlich sein soll, so muß ich sagen, daß ich gestern lieber auf den Brettern, die für den Wintersportler die Welt bedeuten, die Gegend um Meinerzhagen herum unsicher gemacht hätte, als mich wieder einmal mehr dem ††† Fußball zu verschreiben. Wie wundervoll muß das jetzt dort sein! Die weiten, weißen Hänge! Die blauen Schatten! Die lachende Lebensluft! Und über allem eine Sonne, wie sie so golden strahlend nur der Vorfrühling darbeut! („Noch atmet der Winter — Aus vollen Lungen — Aber mir ist, als ob dahinter — sehnsuchtbezwungen — Leise, ganz leise der Lenz sich regt.")

Und solche Seligkeit mußte ich fahren lassen, weil — — nun, weil der TBV. Vohwinkel gegen den SC. Sonnborn ein Meisterschaftsspiel austrug.

Blöd, nicht wahr?

Dasselbe habe ich mir auch gedacht und es mir auch ziemlich deutlich zugeflüstert. Aber was hilft das alles, es gibt viele Leute, die gerade über dieses vorgeschichtlich bedeutsame Spiel am Montag etwas unterm Strich lesen möchten. (Es sollte nämlich — aber das bleibt natürlich ganz unter uns — da oben auf der Tesche die alte Geschichte von Nabasodemki Kr Kr wubomm bereinigt werden.) Na, da blieb mir nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen. Seufzend legte ich, da wir ja noch im Nachkarneval leben, die schimmernde Wehr meines Lohengrinkostüms an (Weshalb? „Nie sollst du mich befragen, noch Wissens Sorge tragen — —") und tigerte los.

*

Unterwegs hatte ich verschiedentlich Gelegenheit, tiefsinnige Meditationen über die inneren Zusammenhänge zwischen sogenannten Fußballbeinen und der wohledlen Schneiderkunst anzustellen.

Was Fußballbeine sind, weiß heutzutage jeder halbwegs gebildete Mensch. Für die wenigen, die es noch nicht wissen sollten, sei es noch einmal in kurzen Worten dargelegt.

Also:

Fußballbeine sind, wenn man — — doch halt, so darf ja nicht definiert werden. Gerade diese Form ist es ja, die den sanftmütigsten Pädagogen in ein reißendes Raubtier verwandeln kann. Machen wir's also anders. Fußballbeine sind solche, die sich nur an zwei Punkten berühren, nämlich da, wo sie anfangen, und da, wo sie aufhören. Im übrigen wollen sie von einander nichts wissen. Das liegt in der ungeheuren Kraft begründet, mit der ihre Besitzer die Waden durchdrücken. Biegen oder brechen — das ist hier die Parole! Und da sie nun zu stark sind, um gebrochen zu werden, biegen sie sich halt. Nach außen! Und heftig!

Es soll nun Schneider geben, die über einen derart fabelhaften und raffiniert ausgeklügelten Hosenschnitt verfügen, daß die Doppelkrümmung vollständig getarnt wird und der Träger einer solchen Hose aussieht, als ob er gerade Beine hätte. Diese „Als-ob-Hosen" müssen notgedrungen sehr weit sein. Das hat einen Nachteil: bei starkem Wind legt sich das Kleid eng an das Bein, und die Illusion ist zum Deubel.

Gestern wehte es ziemlich — —

Und ich bedachte in meinem Sinn, daß Fußballbeine eigentlich am schönsten aussehen, wenn sie im Fußballtreß stecken. (Oder ist jemand anderer Meinung?)

*

Ein heftiges Geknatter (als ob zwei Gangstergruppen einander mit Maschinengewehren bearbeiteten) kündigte an, daß das Ziel erreicht war. (Natürlich wurde nicht mit Maschinengewehren geschossen, sondern es war vielmehr das Geräusch, in dem der eisige Nordost das Tuch der beiden Flaggen am Eingang, den Flaggenmasten unaufhörlich und wütend um die schlanken Leiber klatschte.) Nordost, das bedeutet hier, der Wind kam in neckischem Wechsel aus Norden und Osten. Dieser Richtungsunterschied war aber auch der einzige, in der Qualität gab es keine Differierung, da waren beide Marken einander gleichwertig. Wenn ich für jedes „kaule Beene"-Gestöhn und jeden Fluch über dieses märzliche Wehen einen Groschen hätte, dann wäre mir heute bestimmt recht wohl zu Mute.

Der einzige Platz, der einigen Schutz bot, war da, wo die Plakattafel den Rücken der Davorstehenden deckte. Dort ballte sich denn auch der Leiber Gewimmel zu „scheußlichen Klumpen" und folgte im Deckungsbestreben so haargenau der wechselnden Windrichtung, daß man gewissermaßen eine lebendige Wetterfahne vor Augen hatte.

Wenn ein Spieler im Eifer des Gefechts von einem Gegner „genommen" wird (was beileibe nicht immer absichtlich zu sein braucht —), daß er gezwungen ist, auf allen Vieren eine Strecke Wegs zu galoppieren, dann sagte der Volksmund dazu, er „makt de Miß". (Miß diesmal nicht englisch auszusprechen, sondern plattdeutsch, gleichbedeutend mit „Katte").

Eine solche „Miß" legte auch Sonnborns linker Läufer Paul Böcke hin. Dieser für ihn selbst durchaus nicht angenehme Zustand hätte fast zwei Sonnborner Anhänger „in Tuck" gebracht, aber nur, weil der eine den Fachausdruck nicht kannte und infolgedessen, als sein Freund sagte: „De Böcke hädd äwwer 'n Miß gemakt", annahm, jener hätte „Mist" gesagt.

Das ging ihm gegen den Strich. „Mist?" regte er sich grollend auf, „du böß meck wall blutarm?" (mit bezeichnendem Tippen an die rechte Seite des Denkgehäuses). Zum Glück konnte er sich aber sofort wieder abregen, denn sein Kumpel beeilte sich, sehr mit der Erklärung, daß er „Miß" (gleich „Katte") gesagt habe, worauf er dann noch einige technische Details hinzufügte. (Eigentlich verwunderlich, daß es solche Unwissenheit unter Fußballfachleuten gibt. Die „Miß" ist doch das erste sozusagen, was man lernt.)

Die Vohwinkeler Anhänger erlebten eine tiefe, tiefe Enttäuschung. Ihr „Alfrett", der vergötterte Halbrechte, versagte nach Strich und Faden. Und gerade von ihm hatte man sich doch so viel versprochen. Schon gleich in den ersten Spielminuten zeigte es sich, daß er die falschen Stiebel angezogen hatte. Bildsauber war eine Flanke von dem mit Ueberlegung linksaußen stürmenden Göller hereingebracht worden, Voß hatte ebenso fein zur Mitte hin verlängert, wo „de Alfrett" allein vor dem Tor stand. Gleich mußte der Ball im Kasten rappeln, daß man es auf der Waldkampfbahn hören konnte. Aber, aber! „Alfrett" machte aus dieser nie wiederkehrenden Gelegenheit ein ganz „mieses" Ding, er fand das Tor nicht (es ist ja auch bloß rund 7 mal 2 m) und die Chance (vielleicht auch der Sieg!) war verschenkt.

Alles riß den Rachen auf und zog den armen Unglückswurm mit Wut durch die Zähne. Nur ein junges Pärchen schräg hinter mir fand tröstende Worte. Sie meinte, Alfrett habe sich „bloß verkuckt" (das ist es ja eben!), während er behauptete, Voß sei derjenige, welcher, denn „die däm Werner sinne Spagitzkes weet mr nit, wat mr maaken soll."

Dieser „Er" befand sich damit allerdings gewaltig auf dem Holzwege. Bei etwas Aufmerksamkeit hätten die Nebenspieler sehr wohl wissen bezw. ahnen können, was Voß vor hatte und was sie selbst machen sollten. Die Sonnborner wußten es doch des öfteren sogar.

Im allgemeinen gab es übrigens nicht allzu viel Gelegenheit, „Spagitzkes" zu machen. Die Jungens kannten einander zu genau, eine Tatsache, unter der der Fluß und die Schönheit der Spielhandlungen ja immer leiden.

Wenn auch der Verlust der beiden Punkte für den TBV. unter Umständen sehr schwerwiegende Folgen haben kann, und man infolgedessen eine gewisse, na sagen wir mal noblerweise „Nervosität" hätte verstehen können, muß den Spielern doch zum Lobe nachgesagt werden, daß sie mit Anstand verloren haben, ebenso, wie auch auf der Gegenseite der Rahmen stets innegehalten wurde. Der Schiedsrichter brauchte in bezug auf grobes Foulspiel oder sonstige Unritterlichkeiten kaum einzuschreiten. Lediglich gleich zu Beginn fielen die beiden Hitzköpfe „Billa" und „Molli" einmal ein bißchen vom Teppich. Aber das wurde auf Geheiß des Spielleiters nach voraufgegangener kleiner Gardinenpredigt mit biederem Händedruck wieder eingerenkt.

Wie die Spieler, so zeigte sich auch das hochwerte Publikum von seiner allerbesten Seite, indem es fast während des ganzen Treffens eine vornehme und kühle Gelassenheit an den Tag legte. Inwieweit die Witterung damit zusammenhing, soll hier nicht näher untersucht werden. Diese „Reserviertheit" ging sogar so weit, daß nach dem Fallen des zweiten Tores für Sonnborn eine Massenflucht einsetzte, teils der Kälte wegen, teils aber auch, weil kaum einer den Rothosen zutraute, diesen Unterschied noch aufzuholen. Ihr Spiel wirkte im Sturm eben zu kraftlos.

Zwei kleine Bönsels gaben in meiner Kante das Signal zum Abmarsch: „Komm, wir hauen jetz ab. Dat holense nit mehr auf!" Ich war ganz ihrer Meinung und ließ mich willig vom Strom der Flüchtenden (aus beiden Lagern) hinaustragen. Draußen aber ent„rüstete" ich mich, äußerlich und innerlich, denn erstens war mein Lohengrinkostüm gänzlich unangebracht gewesen, und zweitens ärgerte ich mich ganz gemein über die falschen Proben, die mir zugetragen worden waren. Aber es ist mir ganz recht so geschehen. Warum habe ich mich beschwätzen lassen, statt auf meine innere Stimme zu hören — —

„Das soll in Zukunft nicht wieder vorkommen", schwor ich mir, indem mein Blick traumverloren über die weiten Gefilde hinab gen Sonnborn schweifte, „von diesem selben Augenblick an tue ich nur noch das, was mein Bruder Innerlich sagt."

Im gleichen Moment vernahm ich starkes Rumoren in mir.

Ich lauschte betroffen in mich hinein und vernahm gerade noch etwas wie „. . . klar . . ." oder so. Das konnte nun eine Bestätigung der Richtigkeit meines Vorsatzes sein. (Etwa: „Is doch klar!") Es konnte aber auch ebenso gut den Wunsch nach einem (oder zwei wegen der Kälte!) „Klaren" ausdrücken. Ich war mir ein bißchen unklar hierüber, und um nun auf jeden Fall richtig zu handeln, folgte ich der inneren Stimme und genehmigte mir beim nächsten Budiker einen stabilen Klaren, und weil mir dabei klar wurde, daß Einseitigkeit nur vom Uebel sein kann, trank ich auch noch einen zweiten.

Du hättest, lieber Leser, an meiner Stelle doch genau so gehandelt, wie?

Klar!! Kritikus.

Doch noch Zweikampf um die Spitze

Die Wendung in der bergischen Fußball-Bezirksklasse – SSVg. Barmen in Gefahr, die Tabellenführung zu verlieren

Die bergische Fußball-Bezirksklasse wird von Woche zu Woche interessanter. Bis vor kurzem schien es so, als ob nur die Abstiegkämpfe belebend wirken könnten. Nun aber ist durch die (vielleicht nur vorübergehende) Formschwankung von SSVg. Barmen auch der Kampf um die Spitze wieder frisch entbrannt. Der hartnäckige Verfolger des Spitzenreiters, die Mannschaft der Barmer Schwarz-Weißen, hat nach dem neuerlichen Unentschieden von SSVg. Barmen gegen SC. Cronenberg nun den Tabellenführer bis auf zwei Punkte erreicht. So kommt es vielleicht doch noch zu dem gewaltigen Zweikampf zwischen den beiden Barmer Rivalen.

In der Abstiegzone hat sich nichts geändert. Was wir voraussagten, traf genau ein. Von den gefährdeten Mannschaften errang nur Germania Elberfeld einen Sieg. Alle anderen verloren, ulkigerweise dreimal mit einem Ergebnis von 2:0.

1. SSVg. Barmen	22	16	5	1	74:20	37—7
2. Schw.-Weiß Barm.	22	16	3	3	66:31	35—9
3. SSV. Elberfeld	22	14	1	7	60:36	29—15
4. SC. Cronenberg	23	10	6	7	49:43	26—20
5. BV. Lüttringhausen	23	10	5	8	51:46	25—21
6. SC. Sonnborn	22	9	5	8	47:52	23—21
7. SSV. Remscheid	21	7	7	7	29:42	21—21
8. SSVg. Haan	21	9	2	10	42:55	20—22
9. TSV. Ronsdorf	22	9	2	11	49:52	20—24
10. TSV. Vohwinkel	21	7	2	12	22:34	16—26
11. Bfl. Lennep	22	6	4	12	32:42	16—28
12. Germania Elberfeld	21	6	3	12	31:50	15—27
13. Barmer SC.	21	6	3	12	28:48	14—28
14. BfB. Remscheid	21	2	3	16	29:58	7—35

Wichtiger Punkt dahin

SSVg. Barmen — SC. Cronenberg 0:0

Daß ein Spiel ohne einen einzigen Torerfolg spannend sein kann von Anfang bis zum Ende, bewies uns dieses Treffen. Beide Parteien stritten mit Hingabe und letztem Einsatz, blieben dabei aber stets fair. Die Cronenberger waren augenscheinlich im Anfang etwas gehemmt, und wer weiß, ob nicht im stillen manch einer von ihnen mit einer Niederlage von vornherein gerechnet hatte. So kam es, daß die tausend Zuschauer in der ersten Viertelstunde Barmens Angriffsmaschine auf höchsten Touren bewundern konnten.

Als die Gäste sich von ihrer Befangenheit befreit hatten, entwickelte sich ein schönes, offenes Spiel.

Die beiden Hüter im Bunde mit ihren Vorderleuten entschieden das Spiel, wobei die Gerechtigkeit erfordert, zuzugeben, daß die Cronenberger in ihren Aktionen manchmal viel Glück hatten. In spielerischer Hinsicht war die Barmer Läuferreihe, in taktischen Dingen umgekehrt die Cronenberger den Barmern etwas überlegen. Cronenbergs Sturm spielte (gezwungenermaßen) betont W-System, war dem Gegner körperlich allzu sehr unterlegen und aus diesem Grunde längst nicht so gefährlich wie der Barmer Angriff.

Ronsdorf war eine gefährliche Klippe

Schwarz-Weiß Barmen — TSV. Ronsdorf 3:2

Der Kampf, so enttäuschend die Barmer nach den zuletzt gezeigten guten Leistungen auch wirkten, war lebendig und interessant. Die Ronsdorfer waren nur im Anfang nicht ganz im Bilde, dann aber mischten sie eifrig mit und brachten des Gegners Reihen mehr als einmal tüchtig in Verwirrung.

Bille trat für Schwarz-Weiß das Führungstor. Durch eine feine Kombination erzielte Mitte der ersten Halbzeit Voß für Ronsdorf den Ausgleich. Kurz vor der Pause schoß der Barmer Ersatzlinksaußen Jckler scharf zum zweiten Tor ein: 2:1.

In der zweiten Halbzeit drängelten die Ronsdorfer von rechts her ein Ausgleichstor zurecht, das den Leistungen nach verdient war. Lange wurde dann der Sieger gesucht. Bis schließlich Bille auf eine prächtige Vorlage Bosmans (Verteidiger!) hin vom Elfmeterpunkt aus etwa das Siegtor erzielte, das — wie gesagt — genau so gut auch auf der anderen Seite hätte fallen können.

Das Publikum war mit bekannter Begeisterung bei der Sache. Der Schiedsrichter hat uns nicht gefallen.

Wie erwartet

Germania Elberf. — Barmer Sportklub 2:0 (0:0)

Die Elberfelder Germanen erfreuten gestern ihre Anhängerschaft durch einen 2:0-Sieg, der zwar lange Zeit hart umstritten, dem Spielverlauf und den gezeigten Leistungen nach aber wohlverdient war.

Im großen und ganzen litt das Spiel beider Mannschaften unter der drohenden Abstiegsgefahr, so daß nur selten Fluß in die Spielhandlungen kam.

Die Barmer waren von Anfang an darauf bedacht, ein Tor vorzulegen. Beinahe wäre es ihnen auch gelungen, doch rettete Bader noch im Fallen. Die Platzverhältnisse machten den Spielern dann manche aussichtsreiche Gelegenheit vor den beiden Toren zunichte.

Mit 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Es dauerte eine geraume Zeit, bis die Germanen ihre Ueberlegenheit durch Tore ausdrücken konnten. Nach gutem Zusammenspiel auf der rechten Seite gelang es dem Halblinken Heß endlich, einen unhaltbaren Schuß anzubringen. Durch einen Strafstoß von der Elfmetermarke bezwang Lückenhaus den Barmer Torhüter zum zweiten Male. Barmen drängte dann längere Zeit, ohne aber zu Erfolgen zu kommen; selbst einen Elfmeterschuß vermochte Vogt nicht zum Tore umzuwerten.

Nur Tore und Punkte zählen

TSV. Vohwinkel — SC. Sonnborn 0:2 (0:1)

Das verhältnismäßig knappe Resultat hätte ebenso gut 4:5 oder noch höher lauten können, wenn nicht auf beiden Seiten die haarsträubendsten Torchancen ausgelassen worden wären. Zu guter Letzt gewann Sonnborn deshalb, weil die Mannschaft einheitlicher als der Gegner war und außerdem mehr Vertrauen zum eigenen Können hatte. Ein Spaziergang war dieses Spiel für die nun endgültig gesicherten Sonnborner aber keineswegs.

Unversehens stehen die Vohwinkeler nun wieder in nächster Abstiegsgefahr. Sie werden gut daran tun, in den kommenden Spielen ihre Stürmer auf ihre Schußstiefel hin zu untersuchen. Von der Schönheit allein kann man nicht leben, wenigstens im Fußball nicht. Hintermannschaft und auch Läuferreihe taten ihre Pflicht, aber der Sturm machte einen zusammengewürfelten Eindruck. Molitor rechts hielt schlecht Platz und rannte sich immer wieder fest, so daß auch Mies angesteckt wurde. Voß hat feines Ballgefühl, ist aber kein Mittelstürmer. Lediglich die linke Flanke mit Reusch-Göller zeigte hin und wieder produktives Stürmerspiel.

Der aufmerksam leitende Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit sicher. Abgesehen von kleineren Derbheiten, vollzog sich dieser Kampf in normaler Gangart.

Spiel ohne Schwung

SSV. Elberfeld — BfB. Remscheid 2:1 (1:1)

Remscheid konnte bei anfänglich leichter Ueberlegenheit durch Dosedzahl in Führung gehen, der eine Flanke Schwipperings erfolgreich verwandelte. Ueberhaupt war die linke Seite Remscheids mit Schwippering und Dosedzahl der einzige Mannschaftsteil, der einigermaßen zu gefallen wußte. Zu weiteren Erfolgen konnte es für Remscheid bei der mangelhaften Unterstützung durch die Läuferreihe nicht kommen. Das Halbzeitresultat stellte schließlich Knappstein her, der mit wundervoll hereingegebenem Strafstoß den verdienten Ausgleich sicherstellte.

Nach der Pause verlegten sich beide Mannschaften aufs „Bolzen". Der Ball wurde planlos irgend wohin getreten, und im günstigsten Falle lief man auch mal einer Vorlage nach. Sonst aber ging es lang- und klanglos hin und her, bis dann Hüttemeister einen Fehler des Remscheider Hüters zum siegreichen Endergebnis durch entschlossenes Hinzulaufen ausnutzen konnte.

Mäßige Leistungen

SSV. Remscheid — BV. Lüttringhausen 1:1 (0:1)

Lüttringhausen fand sich trotz des zahlreichen Ersatzes überraschend schnell, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Remscheider von der Sonne nicht unerheblich geblendet wurden. Mehr und mehr kam dann auch System in das Spiel der Gäste, während sich die Remscheider auf den Einsatz eines jeden Spielers verlassen mußten, um den Widerstand zu härten. In der zwanzigsten Minute fiel Lüttringhausens Führungstreffer durch Halbach, der von linksaußen nach innen gelaufen war und aus dem Gedränge heraus den Treffer anbrachte. Nach der Pause gingen die Remscheider stärker aus sich heraus, aber schon bald war der Kampf wieder ausgeglichen. Alle Angriffe endeten meist schon bei den beiderseitigen Verteidigern. Etwas glücklich kam SSV. schließlich aber doch durch den Energie verratenden Podwoiski zum Ausgleich.

Lennep zerfahren

SSVg. Haan — Bfl. Lennep 2:0 (1:0)

Vor etwa tausend Zuschauern holte sich SSVg. Haan auf eigenem Platz zwei wichtige Punkte, denn für sie galt es, ihren einigermaßen noch günstigen Platz in der Tabelle weiter zu festigen. Bfl. Lennep wehrte sich zwar mächtig, konnte jedoch gegen das mit Eifer betriebene Spiel der Haaner nicht ankommen. Alle elf Spieler waren sich bewußt, daß, wenn dieses Spiel verloren ging, sie weiter in den Strudel der dem Abstieg verfallenen Vereine gerissen würde. Lennep dagegen spielte zerfahren.

Die Gesamtleistung der Lenneper grenzte kaum an Bezirksklassen-Fußball, lediglich Barsch im Tor stand seinen Mann. Preuß hatte einen schlechten Tag. Bei Haan waren Kött und Habiger die treibenden Kräfte. Alle übrigen Spieler fügten sich dem Gesamtspiel ihrer Mannschaft gut ein.

Germania Küllenhahn am Ziel

Gruppenmeister der Kreisklasse durch das bessere Torverhältnis
SG. Langerfeld ließ nicht locker und blieb an Punkten auf gleicher Höhe

Was in der Gruppe A der Wuppertaler Fußball-Kreisklasse schon nach der ersten Serie „Selbstverständlichkeit" war, ist nun nach Hängen und Würgen und vielerlei Zweifeln und Zagen schließlich und endlich doch noch Wirklichkeit geworden: Küllenhahn landete im Ziel, wurde Gruppenmeister. Allerdings nicht mit Längen voraus und ganz überlegen, sondern mit Handbreite, Trikotstärke — nur durch das tückische Divisionsverfahren. Mit einem Torverhältnis von 2,8 zu 1,6 gegenüber der punktegleichen Sportgemeinde Langerfeld wurde der Endsieg errungen. Zu guter Letzt rechtfertigte der Meister zwar seinen Ruf durch einen Bombensieg von 10:2 über Tura Barmen, aber es klingt trotzdem nicht schön, nach überlegener Führung über das Ziel gekrochen zu sein.

1. Germ. Küllenhahn	18	14	1	3	90:32	29—7
2. Sportgem. Langerf.	18	14	1	3	54:33	29—7
3. SSV. Sudberg	18	10	3	5	61:39	23—13
4. Polizei Berg.-Land	17	8	4	5	56:46	20—14
5. SC. 08 Elberfeld	18	6	6	6	59:50	18—18
6. Postsport Wuppertal	17	6	5	6	30:33	17—17
7. Tura Barmen	18	7	1	10	38:63	15—21
8. SV. Dahl	17	4	3	10	36:64	11—23
9. Bfl. Viktoria	18	3	2	13	34:64	8—28
10. BV. Cronenberg	17	2	2	13	30:64	6—28

Germania Küllenhahn — Tura Barmen 10:2 (5:2)

Der letzte Endspurt, ein hoher Sieg und das Ergebnis: die Gruppenmeisterschaft. Tura Barmen hatte einen schweren Stand, aber einen noch schlechteren Tag, so daß der Sieg für Küllenhahn keinen Augenblick in Frage stand.

Schon zu Anfang bemerkte man den eisernen Siegeswillen der Küllenhahner. Da auch die Erfolge nicht lange auf sich warten ließen, war alles in bester Stimmung, hieß es doch nach zehn Minuten schon 3:0. Dann wurde Tura etwas angriffsfreudiger. Ein Tor wurde aufgeholt, und nach einem Fehlschlag eines Germanenverteidigers war Turas Rechtsaußen zur Stelle und konnte durch unhaltbaren Schuß auf 3:2 verringern. Das war für Küllenhahn Wasser auf die Mühle. Das Halbzeitergebnis entsprach dem Spielverlauf.

Die zweite Hälfte stand ganz im Zeichen der Germanen, die in gleichen Abständen mit weiteren fünf Toren das Endergebnis herstellten.

Sportgemeinde Langerfeld — SSV. Sudberg 2:1 (2:1)

In diesem Treffen errang Langerfeld einen glücklichen Sieg. Leicht machte es der Tabellendritte aus Sudberg den Langerfeldern nicht. Nach den gezeigten Leistungen hätte das Ergebnis auch umgekehrt lauten können. Die Begegnung selbst wurde beiderseits mit größter Hingabe durchgeführt. Schnell und abwechslungsreich waren die Kampfhandlungen, so daß der Gesamteindruck von diesem Kampf gut war. Leider gab es im Eifer des Gefechtes einige Zusammenstöße, wodurch zwei Langerfelder sich Verletzungen zuzogen, durch die sie stark behindert wurden.

Die Entscheidung wurde schon in der ersten Spielhälfte festgestellt.

Gruppe B

1. BfB. Velbert	15	12	3	0	63:11	27—3
2. Alem. Vohwinkel	15	12	2	1	55:19	26—4
3. SV. Langenberg	15	12	0	3	67:29	24—6
4. SSV. Mettmann	16	7	2	7	40:31	16—16
5. Borussia Velbert	15	5	2	8	29:32	12—18
6. Union Elberfeld	14	4	2	8	20:44	10—18
7. BV. 07 Elberfeld	16	4	1	11	24:54	9—23
8. Schw.-Weiß Neviges	16	4	1	11	24:57	9—23
9. Mettmann 28	15	1	3	11	25:69	5—27

Mettmann 28 — SSV. Mettmann 0:6 (0:2)

Dem für die Tabelle bedeutungslosen Spiel der beiden Mettmanner Ortsgegner wohnten annähernd 1000 Zuschauer bei. SSV. befand sich in einer ausgezeichneten Verfassung und erledigte die Sportfreunde, wie das Ergebnis ja auch auf den ersten Blick vermuten läßt, ganz glatt.

Gesellschaftsspiel

Borussia Velbert — BfR. Kupferdreh 4:3 (2:3)

Wie im Hinspiel gelang auch diesmal den Velberter Borussen ein knapper Sieg über den Vertreter aus dem Ruhrbezirk. Im Anfang sah es allerdings für die Niederbergischen wenig verheißungsvoll aus. Nach viertelstündiger Spieldauer lagen die Kupferdreher schon mit 3:0 vorne. Nachher wurde es wesentlich anders.

Tippifax

bringt ein Sieg-Heil aus

Ich sage nur eins: unser Maxe! Der muß ja da in Hamburg ganz schön hingelangt haben. Ja, ja, unser Maxe. — Wenn er verloren hätte, würden wir jetzt Herr Schmeling sagen, so aber: Sieg-Heil für unseren Maxe!

Meine schöne aktive Handelsbilanz nach Abzug aller Unkosten und Nebenspesen von 15:5 Punkten kommt mir dagegen ganz unbedeutend vor. Ihnen vielleicht auch? Dann haben Sie recht, und es freut sich trotzdem

Tippifax.

2. Kreisklasse

Gruppe A

1. TSV. Grenze	18	15	2	1	75:24	32—4
2. SV. Wichlinghausen	17	11	3	3	56:13	25—9
3. FC. Kemna	18	9	3	6	45:28	21—15
4. Mittelbarmer TV.	19	8	5	6	60:34	21—17
5. TV. Neuenhaus	17	8	4	5	45:30	20—14
6. Unterbarmer TV.	17	7	4	6	41:61	18—16
7. SSV. Nächstebreck	18	8	2	8	37:42	18—18
8. Rot-Weiß Barmen	17	7	3	7	48:46	17—17
9. Barmer MTV.	16	7	2	7	46:37	16—16
10. Spfrd. Dönberg	17	8	0	9	37:58	16—18
11. DSC. Wuppertal	18	6	4	8	30:37	16—20
12. TV. Goldberg	17	1	1	15	10:82	3—31
13. Schw.-W. Elberfeld	17	1	1	15	6:71	3—31

Barmer MTV. — DSC. Wuppertal 3:0 (0:0)

Während die Barmer bis zur Pause drückend überlegen waren, aber nichts anbringen konnten, trat in der zweiten Halbzeit die Wendung ein. DSC. wurde tonangebend, rückte aber zu weit auf und ließ sich dann vom flinken MTV.-Sturm überrumpeln.

TV. Goldberg — Schwarz-W. Elberfeld 2:1 (1:0)

Die ersten Punkte und einen siegreichen Kampf konnte Goldberg für sich buchen. Spät kommen sie, aber sie kommen. Erst in der letzten Minute fiel das Siegtor, nachdem ein Spieler von Schw.-Weiß verletzt wurde und zwei weitere den Platz verlassen mußten.

Unterbarmer TV. — Rot-Weiß Barmen 2:4

Besondere Härte kennzeichnete dieses Spiel, das keinen guten Eindruck hinterließ. Unterbarmen hatte einen schwarzen Tag und verschoß sogar zwei Elfmeter. Die Mannschaft ist zu weich.

SSV. Nächstebreck — TSV. Grenze 1:3 (1:0)

Beiden Mannschaften gehörte eine Spielhälfte. Eine Zeitlang sah es sogar aus, als ob Grenze seine zweite Niederlage erleben sollte, denn das Halbzeitergebnis lautete nicht gerade ermutigend. Ein Glück für die Leute von der Höhe, daß der SSV.-Sturm zu langsam war.

FC. Kemna — Mittelbarmer TV. 3:0 (1:0)

Daß Kemna auf eigenem Platz nur schwer besiegt werden kann, hat dieses Spiel wieder einmal gezeigt. Mittelbarmen hatte hier nicht viel zu melden und mußte unverrichteter Sache abziehen.

Spfrd. Dönberg — SV. Wichlinghausen 3:4 (2:0)
(Gesellschaftsspiel)

3. Kreisklasse

Elberfelder Männer-TV. — TV. Krehwinkel 6:0.

SSV. 1b Velbert — Teutonia Barmen 3:3.

MTV. Beule — TC. Rott 6:1.

TVg. Velbert — TV. Dalbecksbaum 0:2.

Denn erstens kommt es anders, als die weisen Leute es wissen wollten. Die Turner aus Velbert haben etwas Wasser in den Wein ihrer Meisterschaftshoffnungen schütten müssen. Wer hätte gedacht, daß Dalbecksbaum plötzlich zu neuem Leben erwachen würde! Zwei wertvolle Punkte nahmen sie mit nach Hause und brachten die Tabelle ganz durcheinander. Jetzt stehen sie wieder an der Spitze, doch die Teutonen liegen am besten im Rennen, und der Elberfelder MTV. ist nach seinem sehr deutlichen Siege — allerdings über die schwächste Mannschaft dieser Gruppe — eine Sprosse höher geklettert. Der seidene Faden, an dem der Sieg der Beuler hängen sollte, erwies sich in Wahrheit als ein dicker Strick; nach ihrer in den letzten Spielen gezeigten Formverbesserung versagten die Rotter Turner diesmal vollkommen.

Wasserball-Olympiaprüfung

Niederrhein weitaus beste Mannschaft

Klare Niederlagen für Bayern und Südwest

WG. **Darmstadt**, 10. März. (Eig. Drahtb.) Das Gebiet Süddeutschland hielt am Sonntag in Darmstadt sein Olympiaprüfungsschwimmen ab, in dessen Rahmen die Olympia-Kernmannschaft des Gaues Niederrhein am Samstag und Sonntag Wasserballspiele gegen Bayern und Südwestdeutschland austrug. Der Niederrhein spielte in der Aufstellung:

Klingenburg
(Duisburg 98)
Lütkemeier (Ruhrort 09) — **Sternberger** (Duisburg 98)
Döpper
(SSF. Barmen)
Thelen (Düsseldorf 09) — **Hilker II** (Duisburg 98) — **Linnhoff** (SSF. Barmen)

und erzielte folgende Ergebnisse:

Niederrhein — Bayern	7:3
Niederrhein — Südwest	11:4
Niederrhein — Bayern/Südwest komb.	6:6

Die Niederrhein-Vertretung hat es nicht leicht gehabt, sich im Süden durchzusetzen. Das Publikum war anfangs reserviert, ließ sich aber später durch die weiter verbesserten, ausgezeichneten taktischen Leistungen der Rheinländer überzeugen und ging dann mehrfach begeistert mit. Die Gegner setzten gerade gegen die Westdeutschen alle Kraft und alle Mittel ein, und da sie von den süddeutschen Schiedsrichtern sehr stark unterstützt wurden, will es allerhand heißen, daß trotzdem die Niederrhein-Mannschaft sich nicht einen Augenblick aus dem Konzept bringen ließ, ihre Kombinationsmaschine ankurbelte und unbeirrt auf Sieg spielte.

Fortuna verlor wieder einen Punkt

Benrath wird nun sicher Meister werden

Der gestrige Sonntag brachte zwar immer noch keine endgültige Klärung der Gefechtslage im Gau Niederrhein, aber doch wieder eine Art Vorentscheidung, denn der Tabellenführer Bfl. Benrath ist nach seinem knappen Sieg über Homberg nunmehr auf drei Punkte Vorsprung seinem einzigen Rivalen, Fortuna Düsseldorf, der sich mit einem Unentschieden gegen Hamborn begnügen mußte, davongezogen. Gewiß sind drei Punkte nicht so leicht aufzuholen, aber der Bfl. Benrath muß ebenfalls noch die schwere Reise nach Hamborn antreten und außerdem auf eigenem Platz gegen Rheydt und Duisburg 99 spielen. Auf der anderen Seite hat aber auch Fortuna noch harte Nüsse zu knacken, da Schwarz-Weiß Essen zu Hause erst geschlagen werden muß und weiter Duisburg 08 und Rot-Weiß Oberhausen selbst daheim schwer zu überwindende Gegner darstellen. Nach dieser Rechnung darf man wohl als sicher annehmen, daß Benrath abermals den Meistertitel erringen wird; denn wenn am Schluß beide Mannschaften wirklich punktegleich ständen, so würde doch das wesentlich bessere Torverhältnis immer noch den Ausschlag für den Bfl. Benrath geben. Als weiterer Abstiegskandidat steht neben dem Rheydter Spielverein nun auch der Namensvetter aus Homberg fest, während der Bfl. Preußen Krefeld durch den gestrigen, überaus wertvollen Sieg noch Hoffnung hegen kann, dem drohenden Abstieg zu entrinnen.

Bfl. Benrath — Homberger SpV. 1:0 (1:0)
SV. Hamborn 07 — Fort. Düsseldorf 0:0
TSV. Duisburg 99 — Bfl. Preuß. Kref. 0:2 (0:2)
Rot-Weiß Oberhaus. — Borussia Gladb. 1:1 (0:0)

1. Bfl. Benrath	17	12	2	3	37:15	26—8
2. Fortuna Düsseldorf	17	8	7	2	28:17	23—11
3. FV. 08 Duisburg	19	8	6	5	26:23	22—16
4. SV Hamborn 07	19	8	5	6	36:33	21—17
5. Rot-Weiß Oberh.	18	8	4	6	30:29	20—16
6. Borussia Gladbach	19	7	6	6	30:24	20—18
7. Bfl. Preuß. Krefeld	20	7	3	10	30:39	17—23
8. Schwarz-Weiß Essen	17	5	5	7	31:28	15—19
9. TSV. Duisburg 99	16	4	6	6	25:29	14—18
10. Homberger SV.	19	5	3	11	26:27	13—25
11. Rheydter SpV.	19	3	3	13	17:49	9—29

Glanzleistungen und Beifallsstürme

Erfolgreiche Winterhilfs-Veranstaltung der Elberfelder Turnerschaft

Stadthalle überfüllt.

Das war das Ergebnis der gewiß wirkungsvollen und eindringlichen Werbung, die die Elberfelder Turnerschaft für ihre diesjährige Winterhilfsveranstaltung aufgezogen hatte.

Mit kritischen Augen war man vielleicht zu dieser Veranstaltung gegangen, nicht zuletzt deshalb, weil die Werbung für diese Veranstaltung so vielversprechend war und weil man zweifelte, ob nach all den guten Leistungen, die man schon bei derartigen Veranstaltungen bisher gesehen hatte, überhaupt noch eine Steigerung denkbar war.

Aber sie war denkbar, und sie wurde tatsächlich erreicht. Denn was man an diesem Abend an Darbietungen zu sehen bekam, war so vielgestaltig und so überraschend neuartig, daß es einem überhaupt an Worten fehlt, um den Eindruck wiederzugeben, durch den die überragende Güte der Leistungen den Zuschauer mitriß, ohne daß er sich dessen bewußt wurde.

Da war zum Beispiel die ganz ausgezeichnete „Rundfunkübertragung" eines Zeltlagerabends bei den Kanufahrern, die sowohl in der natürlichen Wiedergabe des Lagerlebens wie nicht zuletzt auch in der natürlichen Wirkung der Uebertragung selbst einfach unvergleichlich war. Und so vollkommen war die Illusion, daß nicht wenige Zuschauer im Saal glaubten, es handle sich um eine echte Rundfunk-Uebertragung. Was bei Gelegenheit dieser Uebertragung die beiden Sängerkanuten boten, war wirklich so gut, daß man die Worte des „Ansagers", er werde dafür sorgen, daß man diese „entdeckten Talente" noch häufig auf allen deutschen Sendern höre, ohne weiteres als inneren Wunsch mitempfand. Daß auch die beiden Bandoniumspieler, die noch zur Gilde der Kanuten gehörten, mit ihrem Solostück einen solchen Beifallssturm erregten, daß ihnen selbst der durch seine Uebertragungszeitgrenze gebundene „Ansager" noch eine Zugabe gestatten mußte, ist eigentlich schon ein Lob für sich, wenn man weiß, daß gerade hier das Publikum im allgemeinen recht anspruchsvoll ist.

Gern würde man den so vielseitigen Leuten vom Paddel für ihre Leistung das ganze Register superlativer Prädikate als Lob spenden, über das man verfügt, — wenn es nicht eben noch eine Programmnummer gegeben hätte, die es fertig brachte, selbst das noch zu überbieten, was eigentlich schon nicht mehr zu überbieten war. Das war nicht das Geräteturnen, sondern ... das war etwas, was man bei turnerischen Veranstaltungen bisher in dieser Art noch nicht sah. Das waren artistische Glanzleistungen, die drei Turner der Cronenberger Turngemeinde boten und die sich — bescheiden gesagt — ruhig mit den Leistungen messen konnten, die man sonst auf Varietee-Bühnen zu sehen bekommt. Besonders die Leistungen als artistische Clowns waren uneingeschränkt erste Klasse. Sie waren, ohne es zu wollen, der Höhepunkt der ganzen Veranstaltung, und unbewußt legte man an alle anderen Darbietungen als Maßstab ihre Leistung.

Aus dem bunten Kreis der übrigen Vorführungen irgendeine noch als besonders hervorzuheben, fällt schwer. Sie alle waren bis zur letzten ohne Tadel, die lustigen Uebungen der Turnerjugend, die Ballgymnastik und Sprungtischübungen der Turnerinnen, die Handstandgruppen der Turner, das Fechten, die Schwunggymnastik, das Seilspringen und das Rollschuhlaufen und die turnerischen Darbietungen der Männer- und Frauen-Kreiswerberiege an Barren und Reck.

Auch Blombacherbacher TB. hilft mit

Zu einem bunten Aufführungsabend, dessen Reinertrag zur Unterstützung des Winterhilfswerks dienen soll, hatte der Turnerbund zu Blombacherbach in das dortige Vereinshaus eingeladen. Zahlreiche Freunde des Turnerbundes waren diesem Rufe gefolgt, um hier in geselligem Kreise einige vergnügte Stunden zu verleben. Angefangen bei den schönen Volkstänzen und beim Keulenschwingen der Turnerinnen, bis zu den schwierigen Stuhlgruppen der Turner und dem eleganten Pferdspringen der Jungturner, hinterließen alle Uebungen den besten Eindruck. Auch ein Theaterstück gelangte zur Aufführung, das reichen Beifall fand. Nicht zu vergessen das exakte Barrenturnen der ersten Riege sowie die musikalischen Darbietungen der Langerfelder Musikgesellschaft.

Vorbereitende Tagung der DT.-Kreismänner-Turnwarte

Zur Vorbereitung auf das diesjährige Kreisturnfest und um neue Anregungen für weitere Arbeiten entgegenzunehmen, hatten sich am Samstagabend die Männerturnwarte der Wuppertaler DT.-Vereine sowie einige Vereinspressewarte mit dem Kreismännerturnwart und dem Kreisturnmeinde zusammengefunden. Ordnungsübungen, Körperschule und Freiübungen wechselten hier miteinander ab, wobei Greiff (ETG.) eine Erläuterung der für das Kreisturnfest vorgesehenen Freiübungen gab. So beabsichtigt man, in diesem Jahre nicht die üblichen langatmigen Freiübungen zu zeigen, sondern mit mindestens 1000 Teilnehmern zweizeitige Bewegungsformen aus der Körperschule. Auch die vorgeschlagenen Uebungen für Mehrkämpfe, deren endgültige Form demnächst bekanntgegeben werden soll, wurden durchgeprobt.

Wuppertaler Schachsieg

Wuppertal — Krefeld 6½:3½

Das Spielniveau der Wuppertaler Schachspieler hat sich, wie die letzten Kämpfe beweisen, außerordentlich gehoben. Auch die Krefelder mußten am Sonntag im Turnier der Sonderklasse eine in diesem Ausmaße bemerkenswerte Niederlage einstecken.

Am Nachwuchs wird eifrig gearbeitet

Auswahlspiele der Wuppertaler Fußballjugend

Zur Ermittlung spielstarker Jugendstadtmannschaften (A-Jugend Jahrgang 1917-18, B-Jugend Jahrgang 1919-20), die demnächst Wuppertal in mehreren Spielen gegen Groß-Remscheid, Solingen, Köln und Duisburg vertreten sollen, finden nachstehende Auswahlspiele statt:

Am 16 März 1935 (Samstags) A-Jugend-Stadtmannschaft gegen A-Jugend-Stadtmannschaft Velbert in Velbert. Folgende Mannschaft vertritt Wuppertal: Lueg (Union); Rüther (TBV.), Halbach (SSV.); Leckebusch (SSV.), Hammerl (Union), Jacobs (TBV.); Kampermann (SSV.), Ruhl (TBV.), Gedicks (BV. 07), Kiebe (BV. 07), Zischke (SSV.). Ersatz: Busenbeck (07) und Kaufmann (DSC.).

Am Sonntag dem 17. März 1935 finden auf dem Germania-Spielplatz in Elberfeld folgende Spiele statt: Elberfeld B-Jugend — Barmen B-Jugend; Germania Elberfeld A-Jugend — Barmen A-Jugend. Folgende Mannschaften sind aufgestellt:

A-Jugend-Mannschaft Barmen: Bösebeck (Viktoria); Haller (Langerfeld), Rebstock (Tura); Köhnen (BSC.), Kregeloh (Schwarz-W.), Vogel (Tura); Feuerstack (SSVg.), Braun (Schw.-W.), Wildförster (BSC.), Walbesloh (Langerfeld), Spiecker (Schw.-Weiß). Ersatz: Linker und Euler (Viktoria), Rheydt (Tura), Homberg (BSC.), Markus (Schwarz-Weiß).

B-Jugend-Mannschaft Elberfeld: Schlüter (TBV.); Eipermann (Sonnb.), Schindler (SSV.); Anderer I (TBV.), Sauerwald(08), Hense (SSV.); Bühren und Uhler (SSV.), Eickholz (Sonnb.), Anderer II und Küller (TBV.). Ersatzleute: Brekker und Wenger (SSV.) und Hombitzer (DSC.).

B-Jugend-Mannschaft Barmen: Stöckermann (BSC.); Speckbach (Langerfeld), Decker (BSC.); Dols (Viktoria), Pöhl (Viktoria), Rüssing (Langerfeld); Voß (Tura), Rohde (BSC.), Frezgang (Langerfeld), Flehing (Schw.-Weiß), Rotermund (BSC.). Ersatz: Hoß (Langerfeld), Hahne (BSC.), Günther und Flüshöh (Tura).

Für sämtliche A- und B-Jugend-Mannschaften der Gruppe Elberfeld (außer Cronenberg, Küllenhahn, Sudberg und Neuenhaus) besteht am 17. 3. 1935 Spielverbot. Die Jugendmannschaften sollen nach Möglichkeit geschlossen den Spielen beiwohnen.

Am Samstag, 23. März 1935, findet folgendes Spiel statt: SC. Erbg. B/Sudberg B-Jugend kombiniert gegen Küllenhahn B/Neuenhaus B-Jugend kombiniert. Die Mannschaften stellen die Jugendleiter der beteiligten Vereine selbst auf.

Endspiel der Volksschulen

Das Endspiel um die Fußball-Stadtmeisterschaft der Volksschulen von Wuppertal findet nicht am Samstag 16. März, sondern am 23. März auf dem Sportplatz am Freudenberg statt. Nach vielen Vorkämpfen haben sich qualifiziert die jungen Fußballer von der Franzenstraße Elberfeld und der Cronenberger Schule Frhr. vom Stein.

Wert, wiederholt zu werden

Eine schöne Radsport-Saalveranstaltung in Sonnborn

Die bergischen Radfahrer haben sich mit einer Veranstaltung für das Winterhilfswerk eingesetzt, die in jeder Beziehung ein schöner Erfolg gewesen ist. Nicht nur dadurch, daß Schwaferts Saalbau in Sonnborn am Samstagabend die zahlreich erschienenen und selbst aus entfernten Gebieten des Bergischen Landes herbeigeeilten Radfahrer kaum noch zu fassen vermochte, so daß der Zweck, der Winterhilfe finanzielle Mittel zuzuführen, erreicht worden ist, auch die sportlichen Darbietungen gefielen allgemein und ließen den Wunsch laut werden, solche saalsportlichen Veranstaltungen wieder häufiger als kameradschaftliche Treffen aufzuziehen.

Viel, fast zu viel wurde geboten, aber dank der straffen Durchführung rollten die Bilder Zug um Zug ab, begeisterten die Zuschauer und ließen keinen Augenblick der Langeweile aufkommen. Vielleicht ist so ungerecht, die eine Leistung der anderen in der Bewertung vorzuziehen, jeder Verein tat, verschieden in der Art, sein Bestes, und doch müssen Adrians und Sieben vom R.V. Adler M.Gladbach-Neuwerk an erster Stelle genannt werden. Was diese Meisterfahrer auf dem Rade können, ist schon mehr Artistik und könnte sich ebenso im Varietee sahen lassen. Sie ernteten denn auch den meisten Beifall. Die Radfahrer-Vereine Gut Freund-Elberfeld, Gut Fahrt-Remscheid, Adler-Pfeil-Ohligs legten flott und exakt durchgeführte Sechser- und Achter-Schul, Kunst- und gemischte Reigen hin. Adler-Pfeil gefielen außerdem mit Vierer- und Sechser-Einradreigen, im Duettfahren leisteten zwei der besten Leute von Adler-Pfeil ebenfalls Vorzügliches, und ihre drolligen Späße auf Piff und Paff im humoristischen Zweierfahren auf allen möglichen und unmöglichen Fahrgestellen lösten viel Heiterkeit aus. Im Einerkunstfahren bemühte sich Fritz Mois vom Sonnborner RV., allerdings ist er nicht mehr so gut im Tritt als früher. Im Radballspiel gab es keine sogenannte Sensation. Vollmer-Dreyer vom Sonnborner RV. schlugen Voß-Falkenrath vom RV. Gut Freund Elberfeld 8:3, und die erste Mannschaft der Sonnborner, Mois-Hommel, machte mit dem Sieger aus dem ersten Spiel nicht viel Federlesens, ließ sie 8:2 geschlagen auf dem Platz zurück. In geselligem Zusammensein fand der Abend einen schönen Abschluß. —



Die Handstandgruppe

zeigte der staunenden Menge, welche Kraftleistungen durch zielbewußtes Training zu erreichen sind.

Photo Soraul, Barmen.

War das wohl zu verantworten?

Solinger Radrennen bei allzu kaltem Wetter

Vom sportlichen Standpunkt war dieses erste kreisoffene Straßenrennen wohl nicht ganz zu verantworten, denn es ist alles andere als ein Vergnügen, bei dem noch vorherrschenden kalten Wetter in dünnem Sportdreß über die Landstraßen zu jagen. Unter Hintanstellung gesundheitlicher Bedenken fanden sich trotzdem noch fünfzig Straßenfahrer aus allen bergischen Radfahrer-Vereinen in Solingen am Start des vom RC. Schwalbe ausgerichteten Rennens ein, um auch ihrerseits mitzuhelfen, am Opfertag der deutschen Radfahrer der Winterhilfe einen kleinen Beitrag entrichten zu können.

1. Paul Dowald (Schwalbe Solingen) 2:08; 2. A. Weustermann (Blitz Barmen) Radlänge zurück. In mehr oder weniger großen Abständen folgten noch: 3. Franz Mergener (Schwalbe Solingen); 4. D. Wolff (Blitz Barmen); 5. A. Strathmann (Schwalbe Solingen); 6. A. Knittel (Klub Barmer Herrenfahrer); 7. H. Kehlenbach (Blitz Barmen); 8. R. Rennert (Schwalbe Solingen).

In der Jugendklasse siegte in einem 24 Kilometer langen Rennen E. Kehlenbach (Blitz Barmen) mit einer Fahrzeit von 0:41,36 vor W. Funcius (Klub Barmer Herrenfahrer), E. Boccarren (Adler Remscheid), Albert Hucke (Endspurt Elberfeld), Hans Rehfeld (Schwalbe Solingen).

Dies und Das

Während von der westdeutschen Fußball-Gauliga nicht viel Neues zu berichten ist, können wir aus dem übrigen Deutschland einige neue Gaumeister melden. Wir nennen Hertha BSC., York Insterburg, Rasensport Gleiwitz, 1. SV. Jena, dazu kommen Hannover 96, Hanau 93, Phönix Ludwigshafen, BfR. Köln, Schalke 04, SVg. Fürth, Polizei Chemnitz und wahrscheinlich BfL. Benrath, Eimsbüttel, BfR. Mannheim, BfB. Stuttgart und Viktoria Stolp.

*

Am Sonntagvormittag stellte sich der neu gebackene Westfalenmeister Schalke 04 beim vorjährigen Nordmark-Meister Eimsbüttel in Hamburg vor. Die Schalker schlugen ohne Kuzorra die Hamburger, die wahrscheinlich auch diesmal wieder Meister ihres Gaues werden, ziemlich sicher, sicherer jedenfalls, als das Torergebnis 2:1 besagt. Die Treffer für Schalke erzielten Urban und Gellesch.

*

In der niederrheinischen Fußball-Bezirksklasse hat sich die Lage allgemein etwa so wie in der bergischen Gruppe geändert. Die bisherigen Tabellenführer haben durchweg einen ernsthaften Rivalen erhalten. Nur Turu Düsseldorf ist nicht mehr einzuholen. Auch Union Hamborn ist als Meister zu erwarten.

*

Die englische Liga änderte ihren Stand in der vergangenen Woche nicht. Die Mannschaften bewahrten ihre Abstände voneinander. An der Spitze blieb Arsenal London. Aston Villa wurde von Arsenal mit 4:1 geschlagen.

*

Insgesamt sind in Deutschland nun sechs Gaumeister im Handball ermittelt. TV. Siegburg-Mühldorf am Mittelrhein, Sportfreunde Leipzig in Sachsen, Polizei Berlin in Brandenburg, Hindenburg Minden in Westfalen, TG. Göppingen in Württemberg und PSV. Magdeburg im Gau Mitte.

*

Die westdeutsche Hockey-Auswahlmannschaft schlug die holländische B-Mannschaft in Mülheim-Ruhr am Sonntag mit 2:1. Dagegen war die Frauenvertretung der Niederländer mit 3:2 über die westdeutschen Spielerinnen erfolgreich.

Kegeln in Barmen

Die Meisterschaften beendet

Im Barmer Kegler-Verband gab es am Sonntag im Fortgang der Meisterschaften wieder sehr interessante Kämpfe, in denen sich, nachdem auf Schere und Asphalt die Meister schon früher ermittelt worden sind, auf Bohle der bisherige Spitzenreiter Liesenfeld nach Abschub der letzten zweihundert Kugeln erfolgreich verteidigen konnte. In der Gesamtwertung von insgesamt 600 Kugeln hat er mit 4382 Holz den Meistertitel errungen. In klarem Abstand folgen die weiteren Platzträger Kuno Isringhaus mit 4327 Holz, Maas mit 4324 und Eicker mit 4312 Holz.

Damit ist auch der Dreibahnenkampf (je 600 Kugeln auf Schere, Bohle und Asphalt) abgeschlossen. An der Spitze steht Kehlenbach mit 11 704 Holz; Eicker erzielte 11 625 Holz, Zanders 11 597 und Maas 11 593 Holz.

Bei den alten Herren war A. Kluthe, der zweite Preisträger in der vorjährigen deutschen Meisterschaft, nicht zu schlagen. Nach sechshundert Kugeln wurde er mit 3445 Holz Meister seiner Gruppe; erst mit deutlichem Abstand folgen Stangs mit 3321 und Roß mit 3312 Holz.

25 Jahre Kegelabteilung der ETG

In diesen Tagen blickt die im März 1910 innerhalb der Leichtathletik-Abteilung der Elberfelder Turngemeinde gegründete Kegelabteilung auf ihr 25jähriges Bestehen zurück. Kegeln ist zwar kein Zweig der Turnerei, aber die Turner wissen diese Sportart nach des Tages Mühe und Arbeit zu schätzen, um sich für einige Stunden geistige Ausspannung zu schenken.

EBC. in Osnabrück

Unentschieden gegen Auswahlmannschaften des Gaues IX

Der Elberfelder Box-Club folgte am Samstag einer Einladung nach Osnabrück und trat dort gegen eine Auswahlmannschaft des Gaues 9 an. Die Elberfelder haben sich tapfer geschlagen und das Unentschieden in der Gesamtwertung durchaus verdient. In allen Gewichtsklassen gab es spannende Kämpfe und gerechte Urteile, mit Ausnahme vielleicht im Halbschwergewichtskampf, den Fix nach Auffassung des Punktgerichts, nicht aber nach der Meinung des unparteiisch eingestellten Publikums verlor.

Die Ergebnisse (Sieger gesperrt gedruckt): Jgd.-Gewicht: Scholl (EBC.) — Kohlenbrecher (Osnabrück) n. P.; Fliegengewicht: Krumphaar (EBC.) — Siegwarth 2 (Osnabrück) n. P.; Bantamgewicht: Westhoff (EBC.) — Helrock (Herford) n. P.; Federgewicht: Püschel (SSVg.) — Ahring (Osnabrück) n. P.; Gemischtes Gewicht: Müller (EBC.) — Jakubowsky (Bünde) unentschieden; Weltergewicht: Poweleit (EBC.) — Horn (Osnabrück) n. P.; Mittelgewicht: Laßner (EBC.) — Süttmoller (Osnabrück) n. P.; Halbschwergewicht: Fix (EBC.) — Koch (Osnabrück) n. P.; Schwergewicht: Runge (EBC.) — Drewutzky (Dortmund) n. P.

Jugend will kämpfen!

Vorbildliche Veranstaltung des Unterbarmer Turn- und Stemmklubs

Ueber 50 Schülerinnen der in der letzten Zeit stark angewachsenen Kinderabteilung des Unterbarmer Turn- und Stemmklubs stellten sich den Kampfrichtern. Jugend will kämpfen! Es wurde ein Fünfkampf ausgetragen, und zwar mußten Barrenübung, je eine Frei- und Bodenübung und je ein Sprung über das hochgestellte Querpferd mit Federsprungbrett und über die Latte ausgeführt werden. Die vorgeschriebenen Pflichtübungen waren dem Kinderturnen angepaßt, so daß besondere Höchstleistungen nicht erzielt werden konnten.

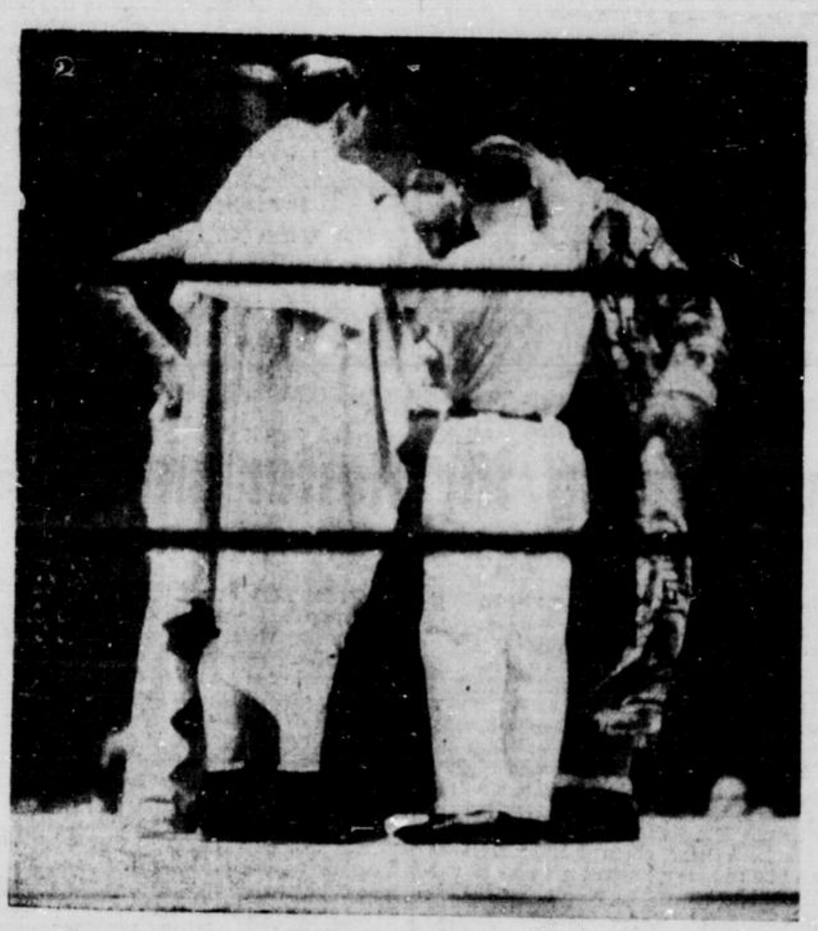
Bilder vom großen Borkampf in Hamburg

1. Schmeling auf der Waage. — 2. Letzte Anweisungen des Ringrichters. — 3. Der Sieger. — 4. Schlagwechsel. — 5. Schmeling (links) wehrt einen Aufwärts-Haken ab. — 6. Vor der Halle in Rothenburgsort. — 7. Hamas bis „8" am Boden.

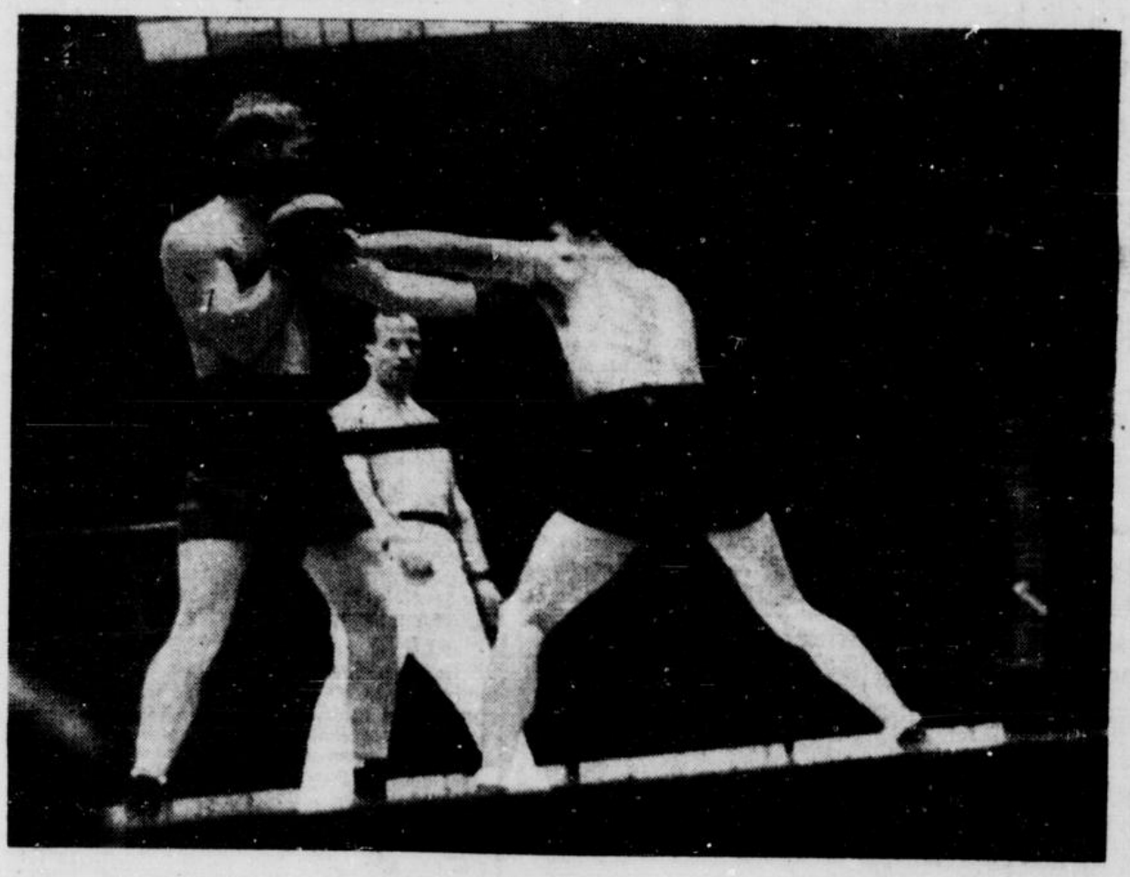
Photo 2, 5 und 6 Schirner-Berlin

Photo: 1, 3, 4 und 7 Hans Koch-Hamburg



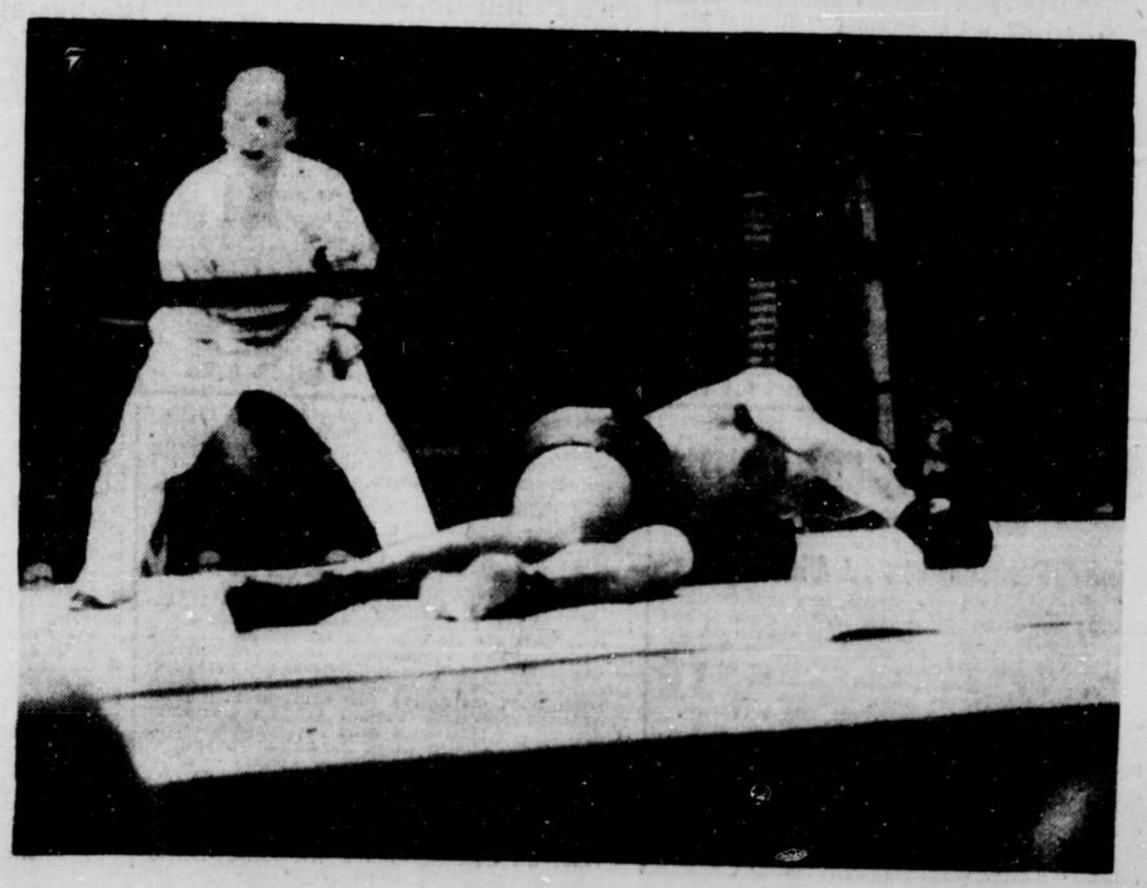












Noch kein klares Bild im Handball, aber ...

Tura wieder an der Spitze

Tura schlägt Alemannia Aachen 8:4 – Stoppenberg gewinnt gegen VfB. Aachen

Die Lage im Handball des Gaues Niederrhein hat sich nicht geklärt, denn auch jetzt noch geht es um die Frage: Rasensport Mülheim oder Tura Barmen? Nur insoweit ist das Bild etwas übersichtlicher geworden, als Rasensport Mülheim gestern nicht gegen Kettwig spielte und dadurch den Vorsprung an Spielen, den es gegenüber Tura besaß, wieder eingebüßt hat, so daß sich hinfort die Lage besser überblicken läßt.

1. Tura Barmen	16	13	1	2	141:83	27— 5
2. Rasensp. Mülh.	16	12	2	2	124:81	26— 6
3. Kupferd. Duisb.	17	9	4	4	112:77	22—12
4. Alem. Aachen	17	7	3	7	90:107	17—17
5. VfB. Aachen	15	6	3	6	79:75	15—15
6. Rhenania Ddorf.	17	6	3	8	88:113	15—19
7. TV. Kettwig	15	5	2	8	66:69	12—18
8. Polizei Ddorf.	17	3	5	9	97:124	11—23
9. TV. Oppum	14	3	4	7	65:83	10—18
10. TV. Stoppenberg	16	2	3	11	69:119	7—27

Alemannia Aachen — Tura Barmen 4:8 (2:5). Schon bald lagen die Barmer durch Wilkesmann in Führung. Aachen ließ sich aber nicht entmutigen und griff mit doppelter Energie an. Schnell hieß es 1:1 und anschließend sogar 2:1 für die Alemannen. Stürmische Barmer Angriffe folgten. So schnell wie sie ins Hintertreffen geraten waren, lagen sie wieder in Führung, die durch zwei weitere Treffer bis zur Pause auf 5:2 erhöht wurde. Sofort nach Wiederbeginn zeichnete Wilkesmann für die nächsten beiden Treffer verantwortlich, womit die Entscheidung gefallen war. Ein abgewehrter Freiwurf fand alsdann den Weg ins Barmer Netz. Im weiteren Verlauf deckte Aachen Turas Angriff besser ab. Nunmehr rannte der Läufer Kunze durch und erhöhte auf 8:3. Schließlich kam Alemannia wie vorher im Anschluß an einen Freiwurf zum vierten Erfolge.

Rhenania Düsseldorf — Polizei Düsseldorf 4:4 (1:1). Auf einem nahezu spielunfähigen Platze lieferten beide Mannschaften einen sehr temperamentvollen Kampf, bei dem die Siegesaussichten bis zum letzten Augenblick verteilt waren und bei dem die Führung immer hin und her ging.

TV. Stoppenberg — VfB. Aachen 5:2 (2:0). Stoppenberg ist eine derjenigen Mannschaften, die in der an sich nicht gerade formbeständigen Gauklasse eine der unberechenbarsten Vertreter ist. In der zweiten Halbzeit wurden zwei Stoppenberger des Platzes verwiesen.

Abstieg fast klar

Barmer Turngemeinde, Mittelbarmer TV. und Einigkeit Barmen steigen aus der Bezirksklasse ab

Während die Meisterschaftsfrage in der Wuppertaler Bezirksklasse (allerdings nur theoretisch) noch nicht entschieden ist, läßt sich schon übersehen, welche Vereine absteigen müssen. Von den vier Vereinen, die absteigen, stehen schon drei fest. Es sind dies BTG., Mittelbarmer TV. und Einigkeit.

1. Barmer SC.	14	13	1	0	132:50	27—1
2. SSVg. Barmen	14	10	1	3	95:66	21—7
3. Germ. Elberfeld	15	10	1	4	78:58	21—9
4. Schw.-Weiß Barmen	15	8	1	6	71:61	17—13
5. Barmer TV.	15	7	1	7	86:85	15—15
6. MTV. Beule	15	7	1	7	79:84	15—15
7. VfL. Vikt. Barmen	15	6	1	8	91:103	13—17
8. Einigkeit Barmen	16	2	4	10	50:86	8—14
9. Mittelbarmer TV.	15	3	0	12	46:94	6—24
10. Barmer Turngem.	14	2	1	11	51:73	5—23

SSVg. Barmen — Mittelbarmer TV. 14:2 (6:1). SSVg. Barmen spielte wieder mit Boers, während der Mittelbarmer Turnverein mit zwei Ersatzleuten antreten mußte. Das wirkte sich merklich auf das Spiel aus.

MTV. Beule — VfL. Viktoria Barmen 5:8 (1:7). Die Beuler hatten sich in diesem Kampf vielleicht taktisch nicht richtig eingestellt, denn sie gingen zuerst nicht aus sich heraus und spielten offensichtlich auf Verteidigung.

Barmer Sportklub — Germania Elberfeld 3:1 (0:1). Germania lieferte dem Tabellenführer den großen und vielleicht sogar noch etwas mehr als ebenbürtigen Kampf, den man der Mannschaft nach ihrem vorsonntäglichen Spiel zutrauen durfte.

Schwarz-Weiß Barmen — Barmer Turnverein 3:4 (2:2). Der Barmer Turnverein kam in diesem Spiel zu einem durchaus verdienten Siege, der allein schon um deswillen gerechtfertigt war, weil sich die Mannschaft vom ersten Augenblick an besser einsetzte als Schwarz-Weiß.

Barmer TG. — Einigkeit Barmen 3:2. Obwohl die Barmer Turngemeinde ohne Rücksicht auf den Ausgang des Spieles absteigen mußte, bot sie eine unerwartet gute Leistung

1. Kreisklasse

Gruppe 1

TV. Bohwinkel — TV. Beckacker 7:2.
SC. Cronenberg — TV. Sonnborn 7:4 (3:1).

Gruppe 2

TV. Nächstebreck — SSV. Elberfeld 7:5 (4:3).
ATV. Elberfeld — SSV. Velbert 1:3 (1:2).
Barmer Männer-TV. — Elberfelder TG. 3:2
TV. Gruiten — ..C. Wuppertal 6:4 (4:1).

2. Kreisklasse

2. Gruppe:

TuS. 07 Elberfeld — BV. 07 Elberfeld 2:4

Gruppe 3

TV. 1872 Barmen — TSV. Ronsdorf 2:9.
Cronenberger TG. — Postsport Wuppertal 10:5
Tg. Beyenburg — Rotter Turnklub 8:5 (5:4).

Der Hockey-Bericht

Sportring Gevelsberg 1 — Elberfelder Turngemeinde 2 1:3

Die zweite Mannschaft der ETG. gewann erwartungsgemäß mit 3:1. Nachdem die Westfalen mit einem Tor in Führung gingen, gelang es den Weiß-Roten noch vor Halbzeit, zwei Tore zu erzielen. Ein schönes Spiel lieferte die dritte Mannschaft der ETG., die gegen die Gevelsberger mit 7:1 gewann. Das Damenspiel mußte ausfallen.

Ver. Stahlwerke Düsseldorf — SSV. Elberfeld 3:0

Die Blau-Weißen mußten gegen die erste Mannschaft der Ver. Stahlwerke eine klare Niederlage einstecken. Wenn auch die Elberfelder vor allem in der ersten Halbzeit tonangebend waren, so gelang es ihnen doch nicht, diese Ueberlegenheit zahlenmäßig auszudrücken. Die drei Tore, die die Düsseldorfer erzielten, fielen im Anschluß an vereinzelte Durchbrüche.

Riviera-Turnier in Menton

Das Herreneinzel beim Riviera-Turnier in Menton führt Hines und Caska im Endspiel zusammen. In der Vorschlußrunde waren Caska über Brugnon 6:0, 6:3 und Hines über Lesueur 6:3, 6:4 erfolgreich. Im Damendoppel siegten Noel/Szapary 6:1, 4:6, 6:3 über Satterthwaite/Stammers, während im Gemischten Doppel Noel/Lesueur 6:4, 4:6, 7:5 das französisch-polnische Paar Lermitte und Hebda ausschalteten.

Weltrekord im Gewichtheben

WG. **Paris**, 10. März. (Drahtb.) Einen neuen Weltrekord im Gewichtheben hat es in Kairo gegeben. Mohamed Attia brachte im beidarmigen Stoßen der Leichtgewichtsklasse 141,5 Kilogramm zur Hochstrecke und war damit drei Kilogramm besser als sein Landsmann Anvar.

Begeisterung für Reiter und Pferd

Das Dortmunder Reit- und Fahrturnier ist beendet

WG. **Dortmund**, 9. März. (Drahtb.) Wie nach dem ausgezeichneten Besuch am Freitag nicht anders zu erwarten war, hatte die Westfalenhalle auch am Samstag Massenbetrieb zu verzeichnen. Es gab zum erstenmal beim Reitturnier ein ausverkauftes Haus. Die Stimmung war die denkbar beste, und mit den Leistungen war das Publikum zufrieden. 40 Teilnehmer der nationalen Verbände bestritten ein Jagdspringen. Sieger wurde Coralle unter Blume mit 0 Fehlern in 43,2 Sekunden. Die Mehrspänner-Eignungsprüfung brachte erneut einen Kampf zwischen der Kavallerieschule Hannover und dem Stall Wilhelm Klopp, die sich schließlich in das erste Geld teilten.

Acht Teilnehmer stellten sich dem Kampfgericht zur Dressurprüfung für Reitpferde. Gerhard von Badewitz ritt mit York einen schönen Sieg heraus. Die Vielseitigkeitsprüfung für Reit- und Wagenpferde gab Frau Käthe Franke erneut Gelegenheit, ihr großes Können zu zeigen. Mit Donar erzielte sie einen sicheren ersten Platz.

WG. **Dortmund**, 10. März. (Drahtb.) Die Westfalenhalle bis auf den letzten Platz besetzt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Exzellenz von Posek, Oberlandesstallmeister Senffert, SS.-Chefreiterführer Skowronski, Generalleutnant a. D. Brandt als stellvertretender Leiter der Obersten Behörde des deutschen Turniersports.

Auf dem Programm stand ein Wettbewerb, der in zwei Abteilungen mit sechs Gruppen ausgetragen wurde. Das Zeitspringen der Klasse L brachte durchweg sehr gute Leistungen. Oberleutnant Stubbendorff auf Kakadu war schnellster Reiter der ersten Gruppe und wurde auch mit einer Zeit von 60,3 Sekunden Gesamtsieger. Die zweite Abteilung hatte in vier Gruppen eine ausgezeichnete Besetzung zu verzeichnen. Major Hartmann konnte mit Dekthed erneut einen großen Sieg erringen. Mit 57,4 Sekunden erreichte er eine famose Zeit. Orinocco unter Oberwachtmeister Garske und Flaminga unter Oberleutnant Kurt Hasse teilten sich mit 59,2 Sekunden in den zweiten Rang.

Wieder Fels

Am Sonntagnachmittag stand der Preis des Deutschen Olympia-Komitees für Reitsport auf dem Programm. Wieder war die Westfalenhalle ausverkauft. Die Dressurprüfung brachte ausgezeichnetes Material auf die Bahn. Hauptmann Biebig erzielte mit Fels einen begeistert aufgenommenen Sieg. Der zweite Platz fiel an Oberleutnant Stubbendorff auf Kronos.

WG. **Dortmund**, 10. März. (Drahtb.) Der Abschluß des Dortmunder Reitturniers kam erneut vor ausverkauftem Hause zustande. Es herrschte Bombenstimmung, zumal der Sieg von Max Schmeling bekanntgegeben und mit riesigem Beifall aufgenommen wurde. Auf dem Programm stand die schwierigste Prüfung der ganzen Tage, ein schweres Jagdspringen um den Preis des Wehrkreises VI, das in fünf Abteilungen mit entscheidendem Stechen ausgetragen wurde. 12 Hindernisse und 19 Sprünge mußten bewältigt werden. Bis zum Abschluß der dritten Abteilung hatte G. Lange auf Charaso mit 0 Fehlern und 96,2 Sekunden die beste Leistung vollbracht. Erst in der letzten Abteilung unterbot Ernst Hasse auf Holsteiner mit 95,3 Sekunden diese Leistung. Zwölf Pferde wurden zum entscheidenden Stechen über erhöhte Hindernisse gesattelt.

40 km durchs winterliche Sauerland

Erster Wittenborn (Willingen), dritter und bester Flachlandläufer Hans Rein (Düsseldorf

WG. **Winterberg**, 10. März. (Eig. Bericht.) Der erste Skidauerlauf im Sauerland ging über 40 Kilometer und eine Loipe, die der Gausportwart Schoeler (Wuppertal) mit sehr viel Sachkunde und Wohlwollen für die sich erstmalig zu diesem schweren Kampfe stellenden Läufer ausgesucht hatte. Die Schneeverhältnisse waren im ganzen sehr günstig, so daß die Bestzeit von 3:41:11 recht ansprechend ist. Sie erzielte der ehemalige Skimeister vom Sauerland, Heini Wittenborn (Willingen), der fast die ganze Strecke mit seinem Kameraden Gusti Engelbracht an der Spitze des Feldes lief. Dieser, Langlaufsieger der diesjährigen westdeutschen Skimeisterschaft, fiel aber im letzten Drittel des langen Laufes infolge Wadenkrampfes weit zurück und kam mit 3:58:37 nur auf den zweiten Platz.

Die Ergebnisse: 1. Heinrich Wittenborn (Willingen) 3:41:11. 2. Engelbracht (Willingen) 3:58:37, 3. Hans Rein (SVWS. Düsseldorf) 3:59:13, 4. Heyden (Wintersport Köln) 4:04:11, 5. Vondran (VSVS. Düsseldorf) 4:13:47, 6. Braun, Winterberg (Altersklasse I) 4:34:51, 7. Bruckhaus, Duisburg (Altersklasse I) 4:41:38, 8. Pesch (Skiklub Düsseldorf) 4:44:12. 9. Stadtmann (Meschede) 4:48:50, 10. Gladen (Winterberg) 4:49:48, 11. Wiese (Wintersport Köln) 4:52:28, 12. Burkardt (Skiklub Köln) 4:54:20, 13. Ringler (Duisburg) 4:55:20, 14. Biergans (Wintersport Köln) 4:56:18, 15. Pollmanns (VSVS. Düsseldorf) 5:10:57.

Am Start waren 18 Läufer, drei haben aufgegeben.

Bezirks-Skiwettläufe in Meinerzhagen

Die am Sonntag in Meinerzhagen zur Durchführung gebrachten Skiwettläufe des Bezirks Bergisch-Land waren von herrlichem Sonnenschein begünstigt. 22 Teilnehmer traten zum 12-Kilometer-Langlauf an. Sieger wurde der Kölner Glück in 52:14 Minuten vor Werner Battenfeld, Meinerzhagen (55:07); Ernst Fischer, Meinerzhagen (55:14); Emil Birker, Cronenberg (57:49); Karl Jäger, Meinerzhagen (59:08) und Hans Pufahl, Elberfeld (59:11). Acht Bewerber traten zum Sprunglauf auf der Schanze an der Vogelruhe an. Der heftige Schneesturm beeinträchtigte die Leistungen erheblich. Mit 24 Meter stand der Einheimische Ernst Fischer den weitesten Sprung. Fischer siegte auch mit Weiten von 23,5 24 und 22 Meter vor Karl Jäger mit 15,5 19 und 23 Meter.

Vor dem Strafrichter

Ein „einnehmender Ehrenmann"

Der unrühmliche Held dieser Geschichte war der 26jährige Heinrich M. aus Barmen, ein schon neunmal bestrafter Mann, der nichtsdestoweniger vor Unschuld strahlte. Ueber den Ablauf der Ereignisse ist folgendes zu berichten:

Es war im September vorigen Jahres, als eine in den besten Jahren stehende Frau bei ihrer Rückkehr von einer längeren Reise in der Nähe ihrer Wohnung von einem blonden jungen Mann angesprochen wurde, der sich ihr als Versicherungsinspekor Heinz Hanstein vorstellte und in verbindlichster Weise mitteilte, daß er schon mehrmals vergeblich an ihrer Wohnung gewesen sei und nun die Gelegenheit ergreifen müsse, mit ihr eine sehr wichtige und dringende Versicherungsangelegenheit zu besprechen.

Als die Frau ihm erwiderte, sie habe mit der genannten Gesellschaft doch nichts mehr zu tun, sie besitze das schriftlich und könne ihm das Schreiben jederzeit zeigen, drängte der Herr Inspektor darauf, es sofort zu sehen. Hilfreich nahm er der Dame die Haustürschlüssel aus der Hand und geleitete sie, die ihn auf später zu vertrösten versuchte, in ihre Wohnung. Ins Besuchszimmer geführt, machte der Herr Inspektor es sich bequem und hatte es gar nicht eilig, das Schreiben zu sehen. Erst nachdem die Frau des Hauses es aus einem Nebenzimmer herbeigeholt und es ihm vorgelegt hatte, war es mit seiner Zeit sehr knapp bestellt; ohne noch mehr als drei Sätze gesprochen zu haben, ergriff er Hut und Aktentasche und ging davon. Er war noch nicht lange weg, da merkte die Frau, daß ihre Handtasche, die sie im Besuchszimmer gelassen hatte und die vorher verschlossen war, halb geöffnet dastand. Ahnungsschwer prüfte sie den Inhalt nach und fand, daß ihre Geldbörse mit 25 RM. Inhalt verschwunden war. Sofort lief sie zur Polizei und erstattete Anzeige gegen den „Inspektor" Hanstein. Eine Nachfrage bei der von ihm angeblich vertretenen Gesellschaft ergab, daß ein Mann seines Namens noch nie in ihren Diensten gestanden hatte. Schon einige Tage später fand sich eine Spur und die Polizei konnte zufassen. Er bestritt zunächst entschieden, die Bestohlene überhaupt zu kennen, geschweige denn in ihrer Wohnung gewesen zu sein; ebenso eindeutig stellte er in Abrede, jemals schon mit dem Strafrichter Bekanntschaft gemacht zu haben. Erst als man ihm sein Strafregister vorhielt, besann er sich eines anderen.

In der Verhandlung beteuerte er hoch und heilig, sich weder als Versicherungsinspektor wichtig gemacht, noch den Diebstahl begangen zu haben, und blieb dabei, daß die Frau die Unwahrheit sage.

Das Gericht hatte nicht den geringsten Zweifel, daß die Bestohlene in ihrer eidlichen Aussage die reine Wahrheit bekundet habe und daß die Einlassung des Angeklagten frei erfunden sei. Es bestrafte ihn mit drei Monaten Gefängnis.

Unerwarteter Erfolg eines Einspruchs

„Es ist doch fast nichts passiert, da sind 30 RM. Geldstrafe vielzuviel." In diesem Sinne hatte der 34jährige Ernst H. aus Breckerfeld an den Elberfelder Strafrichter geschrieben und gleichzeitig gebeten, den Strafbefehl über 30 RM. aufzuheben, den er vor einiger Zeit wegen einer im August v. Js. zu Cronenberg begangenen fahrlässigen Körperverletzung erhalten hatte.

War wirklich so gut wie „nichts passiert"? Der „zartfühlende" H. hätte wahrscheinlich einen ganz anderen Standpunkt als in einem Beschwerdebrief angenommen, wenn er an der Stelle der jungen Cronenbergerin gewesen wäre, die er damals bei seinen Radfahrübungen auf dem Wege von Klemenshammer nach Zillertal glatt über den Haufen gefahren hatte.

Ueber diesen Vorfall erfuhr das Gericht von einem unbeteiligten Zeugen, daß H an jenem Tage dabei gewesen sei, auf einem Knabenfahrrad die Kunst des Radelns zu erlernen. Statt die Pedale zu benutzen, sei er den an einer Stelle abschüssigen Weg mit weit gespreizten Beinen hinuntergefahren. Obwohl das junge Mädchen sich auf dem rechten Wegrande befunden und H. reichlich Platz gehabt habe, ungehindert vorbeizufahren, sei er — wie von einer unsichtbaren Kraft gezogen — auf das Mädchen losgesaust. Ehe die Ahnungslose habe beiseite springen können, sei sie schon angerannt und herumgewirbelt worden. Von Stoß und Sturz habe sie sich erst nach mehreren Minuten erholt; H., der auch dahergeflogen sei, habe sich nicht um sein Opfer bemüht, sondern nur erklärt, daß er für den Schaden aufkommen wolle.

Anklagevertreter und Gericht fanden, daß doch etwas mehr als „fast nichts" passiert sei, daß H. eine Rücksichtslosigkeit an den Tag gelegt und mit einer Fahrlässigkeit gehandelt habe wie selten ein Verkehrssünder und daß deshalb eine Geldstrafe überhaupt keine ausreichende Sühne sei, ganz abgesehen davon, daß H. eine Geldstrafe gar nicht bezahlen könne. Antrag und Urteil lauteten auf eine Woche Gefängnis.

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

455.9 Meter

Dienstag den 12. März

6.00: Morgenruf, Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten). Rakoczy-Marsch (Berlioz). — Bei uns z' Haus Walzer (Joh. Strauß). — Zwei Volkslieder: a) Kommt ein Vogel geflogen, b) Ein Jäger aus Kurpfalz. — Vorspiel zur Operette „Leichte Kavallerie" (Suppé). — Jungfrau unter der Linde (Peterson-Berger). — Rendezvous bei Lehar, Melodienfolge. — Lieder Berg und Tal, Marsch (Freundorfer). — Hoch Heidecksburg, Marsch (Herzer).

6.45: **Leibesübungen.**

7.00: **Zeit, Wetter, Morgenruf. — Heute ist Lostag!** (Gregor).

7.15: **Blasmusik.** SA.-Blaskapelle. In Treue fest, Marsch (Teike). — Unter dem Siegesbanner, Marsch (Blon). — Deutscher Reiter-Marsch (Wartwas). — Salve Colonia, Marsch (Kühn). — Germania-Marsch (Graef). — Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück (Eilenberg). — Die kleinen Rekruten, Charakterstück (Haarhaus). — Heinzelmännchens Hochzeitszug, Charakterstück (Köpping). — Kamerad komm, Potpourri (Hannemann), Uraufführung. — Reitermarsch der Standarte 72 (Meißner). — Treue Waffengefährten, Marsch (Blankenburg). — Bismarcktänze (Lübecke).

8.00: **Wasserstandsmeldungen.**

8.30: **Zeit, Wetter.**

8.35: **Frauenturnen.**

8.45: **Für die Frau.** Dr. Gerda Simons: Plauderei über Radetartikel.

10.00: **Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.**

10.10: **Orthopädie und Gymnastik.** Ein Zwiegespräch zwischen Renne Wirz und Käthe Martin.

10.20: **Schulfunk** für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.

10.35: **Wir und die Welt.** Dreimal Amerika . . . und wie sie es erlebten. Der Primaner (Hans Caldenweyher). — Der Arbeiter (Wilhelm Kuffermann). — Der Journalist (Alfons Claessen). — Am Klavier: Heinz Herkrath.

12.00: **Musik am Mittag.** Alte und neue Meister der Operette (Schallplatten). Vorspiel zu „Der Opernball" (Heuberger). — Querschnitt durch „Der Zigeunerbaron" (Joh. Strauß). — Vorspiel zu „Boccaccio" (Suppé). — Querschnitt durch „Der Vogelhändler" (Zeller). — Melodien aus „Liselott" (Künneke). — Querschnitt durch „Der goldene Pierrot" (Götze). — Melodien aus „Venus in Seide" (Stolz). — Querschnitt durch „Dreiklang" (Kollo).

13.00: **Mittagsmeldungen I. Glückwünsche.**

13.15: **Die Funkschrammeln spielen.** (MGV. „Rheintreue".) Fesch und resch, Marsch (Kronegger). — Die drei Zigeuner (Fedtler). MGV. „Rheintreue". — Auf geht's, Ländler (Meyer). — Die zwölf Räuber (Jarosch). MGV. „Rheintreue". — Rote Rosen, Walzer (Lehar). — Der Soldat (Sticher). MGV. „Rheintreue". — Die Bosniaken kommen, Marsch (Wagner). — Des Reiters Morgengesang (Volkslied). MGV. „Rheintreue". — Blüten aus dem Wiener Wald, Walzer (Traumer). — Der Jongleur, Intermezzo (Meyer). — Oesterreichische Wachtparade, Marsch (Tichy).

14.00: **Mittagsmeldungen II.**

14.15: **Kleine Unterhaltung.**

15.00: **Der deutsche Bauer sichert den Wiederaufbau,** v. Edgar M. Woog.

15.30: **Wirtschaftsmeldungen I.**

15.45: **Musikanhören, -verstehen und -erleben.** Leitung: Agnes Hoek (3).

16.00: **Nachmittagskonzert.** 1. Strauß-Lanner-Walzerstunde. Kaiser-Walzer (Joh. Strauß). — Pesther Walzer (Lanner). — Künstlerleben (Joh. Strauß). — Die Schönbrunner (Lanner). — 2. Heinrich Marschner (1). Aus der Oper „Der Vampyr". Großes Orchester und Kammerchor des Reichssender Köln. Solisten: Käte Hansen (Sopran), Friedr. Eugen Engels (Tenor), Rudolf Frese (Bariton). Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.

17.30: **Westfälische Heimatmuseen erzählen.** Besuch im Bergbau-Museum in Bochum. Sprecher: Dr. Winkelmann und Hermann Propst.

18.00: **Kammermusik.** Quintett C-dur für Gitarre, 2 Violinen, Viola und Cello von Luigi Boccherini, ausführende: Paul Müller, Ludwig Danner (Violine), Peter Busbach (Viola), Gottfried Arbetter (Cello), Marga Bäuml (Gitarre).

18.30: **Von deutscher Art und Kunst.** Dr. Oskar Jancke: Die Brüder Grimm.

18.45: **Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II. Sportvorbericht.**

19.00: **Vorfrühling.** Eine bunte Folge des BDM

19.30: **Kleine Musik auf Schallplatten.**

19.50: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Fröhlicher Tanz am Abend.** Kleines Orchester, dazu singt Willy Schneider.

21.00: **Ein Kerl,** der spekuliert. Komödie von Dietrich Eckart. Spielleitung: Joseph Kandner.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.40 (Von Berlin): **Austauschsendung Berlin-Tokio. Drei Zwiegespräche anläßlich der Eröffnung der Telephonleitung Berlin—Tokio.** Es sprechen in japanischer und deutscher Sprache: der japanische Botschafter Mushakoji, der frühere japanische Botschafter Matsuzo Nagai, der deutsche Botschafter v. Dirksen, ferner Dr. Solf und Dr. Tatsuichi Irisawa. — Japanisches Volkslied und japanische Hymne; deutsche Volkslieder.

22.55: **Kurzschriftdiktat.**

23.10: Dr. Franz Jesse: **Italienische Unterhaltung.**

23.30: **Englische Unterhaltung.**

23.35: **Funkstille.**